RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

08 2010

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Tourismusregion Rheintal 2009
Rhein-Hunsrück-Kreis
Ländervergleich

Fotonachweis

T i t e l f o t o : © Koblenz-Touristik

Unter den Orten der Tourismusregion Rheintal zieht die kreisfreie Stadt Koblenz mit Abstand die meisten Gäste an. Die Lage der Stadt an Rhein und Mosel mit dem bekannten Deutschen Eck verleiht Koblenz ein besonderes Panorama.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

B e i l a g e : Broschüre „Gesamtwirtschaft im Überblick“

08 2010

STATISTISCHE MONATSHEFTE

63. Jahrgang

kurz + aktuell 591

Industrie ■ Bauhauptgewerbe ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Tourismus
Handwerk ■ Arbeitskosten ■ Landwirtschaft ■ Soziales ■ Familien
Migrationshintergrund ■ Bildung ■ Gesundheit ■ Verkehr

Verbraucherpreise 610

Rheinland-Pfalz in Karten: Tourismusintensität 2009 611

Die Tourismusregion Rheintal 2009 612

Rheinland-Pfalz regional: Rhein-Hunsrück-Kreis 621

Ein Ländervergleich in Zahlen – Teil 1: Bevölkerung 635

Daten zur Konjunktur 646

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 675

Neuerscheinungen 685

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Nachfrage nach Industriegütern im Mai geringer als im April

Im Mai 2010 erhielt die rheinland-pfälzische Industrie preisbereinigt 24,5% mehr Aufträge als ein Jahr zuvor (Deutschland: +24,7%). Die Nachfrage aus dem Inland stieg um 18,3% (Deutschland: +20,1%), aus dem Ausland kamen 30,2% mehr Bestellungen als im Mai 2009 (Deutschland: +29%). Im Vorjahresmonat wiesen die Auftragseingänge infolge der Wirtschaftskrise allerdings ein sehr niedriges Niveau auf.

Die umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweige verbuchten gegenüber Mai 2009 – mit Ausnahme der Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen (Inland: –1,4%; Ausland: +4,5%) – durchgängig zweistellige Zuwächse. Von der deutlich belebten Geschäftstätigkeit profitierten vor allem die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+61,6%), wobei insbesondere das Exportgeschäft boomte. Die Auftragseingänge aus dem Ausland, die hier bereits seit sechs Monaten stetig zulegen, verzeichneten ein signifikantes Plus von 90,5% (Inland: +37,9%). Damit erzielte diese Branche wie schon im Vormonat den höchsten Auftragszuwachs. Deutlich mehr Aufträge gegenüber Mai 2009 verzeichneten auch der Maschinenbau (+37,9%), die chemische Industrie (+16,8%), die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+15,3%), die Hersteller von Metallerzeugnissen (+14,8%) sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (+11,5%).

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte Mai 2010 2005=100	Veränderung Mai 2010 zum Vorjahresmonat	Veränderung Mai 2010 zum Vormonat
Auftragseingänge (real)			
Industrie	92,5	24,5% ↑	-6,2% ↓
Inland	95,5	18,3% ↑	-6,1% ↓
Ausland	90,1	30,2% ↑	-6,4% ↓
Chemie	77,7	16,8% ↑	-10,1% ↓
Fahrzeugbau	86,3	61,6% ↑	-3,9% ↓
Maschinenbau	101,0	37,9% ↑	-2,9% ↓
Metallerzeugnisse	96,5	14,8% ↑	-9,7% ↓
Bauhauptgewerbe	117,2	16,9% ↑	-9,0% ↓
Umsätze (real)			
Großhandel	106,2	7,2% ↑	2,1% ↑
Einzelhandel (ohne Kfz)	104,9	-1,6% ↘	-2,2% ↓
Kfz-Handel	92,6	-2,6% ↓	-1,6% ↘
Gastgewerbe	104,5	-2,7% ↓	14,2% ↑

Treiber der guten Entwicklung ist die große Nachfrage aus dem Ausland, begünstigt durch den schwachen Euro. Einzig die Metallerzeugung und -bearbeitung registrierte einen Rückgang bei den Auslandsbestellungen (–3,2%), konnte dies aber durch einen überdurchschnittlichen Zuwachs der Inlandsbestellungen (+33,8%) ausgleichen.

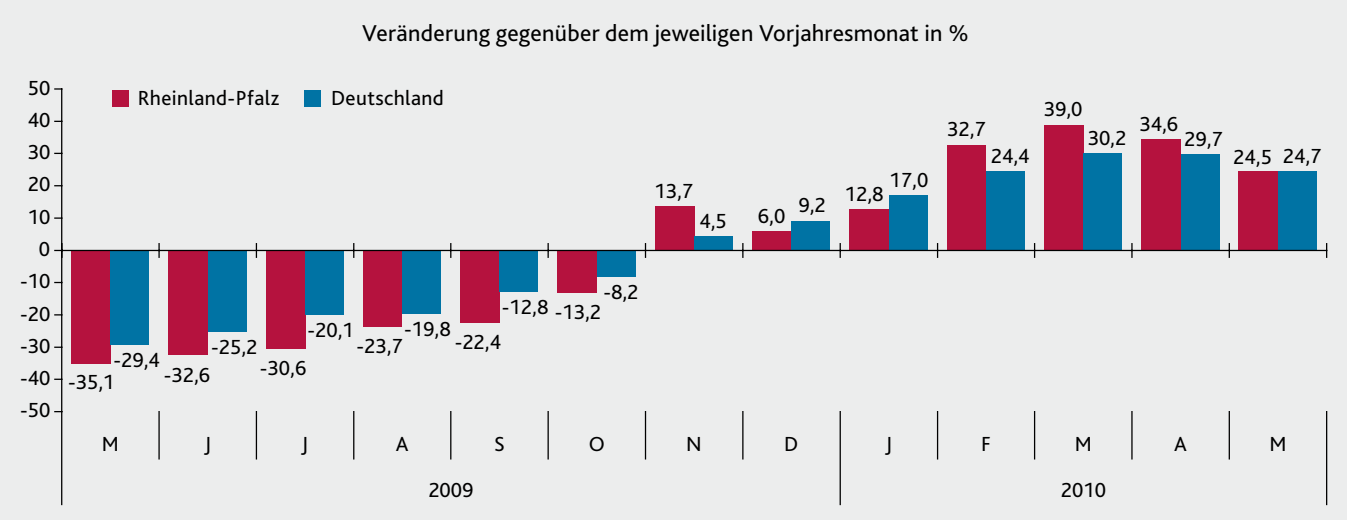
Veränderungen gegenüber April 2010

Das Bestellvolumen der rheinland-pfälzischen Industrie lag im Mai 2010 preisbereinigt um 6,2% niedriger als im April 2010 (Deutschland: –2,8%). Das Minus wurde sowohl durch den Rückgang der Auslandsorder um 6,4% (Deutschland: –1,3%) als auch durch die Abnahme der Inlandsbestellungen um 6,1% (Deutschland: –4,4%) verursacht. Die sinkende Nachfrage nach Industrieprodukten insgesamt wurde vor allem von der umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Branche, der chemischen Industrie (–10,1%), aber auch von der Herstellung von Metallerzeugnissen (–9,7%), von pharmazeutischen Erzeugnissen (–8,9%) und der Metallerzeugung und -bearbeitung (–8,4%) beeinflusst.

Hinweis

Weitere Informationen zur konjunkturellen Entwicklung in Rheinland-Pfalz erhalten Sie in diesem Heft ab Seite 646 sowie im Internet unter www.statistik.rlp.de

Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2010 nach Monaten



Die übrigen umsatzstarken rheinland-pfälzischen Branchen verzeichneten etwas moderatere Auftragsrückgänge in einer Spannweite von –3,9% (Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen) bis –1,5% (Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus).

Industrieumsätze weiter im Plus

Auslandsgeschäft besonders gut

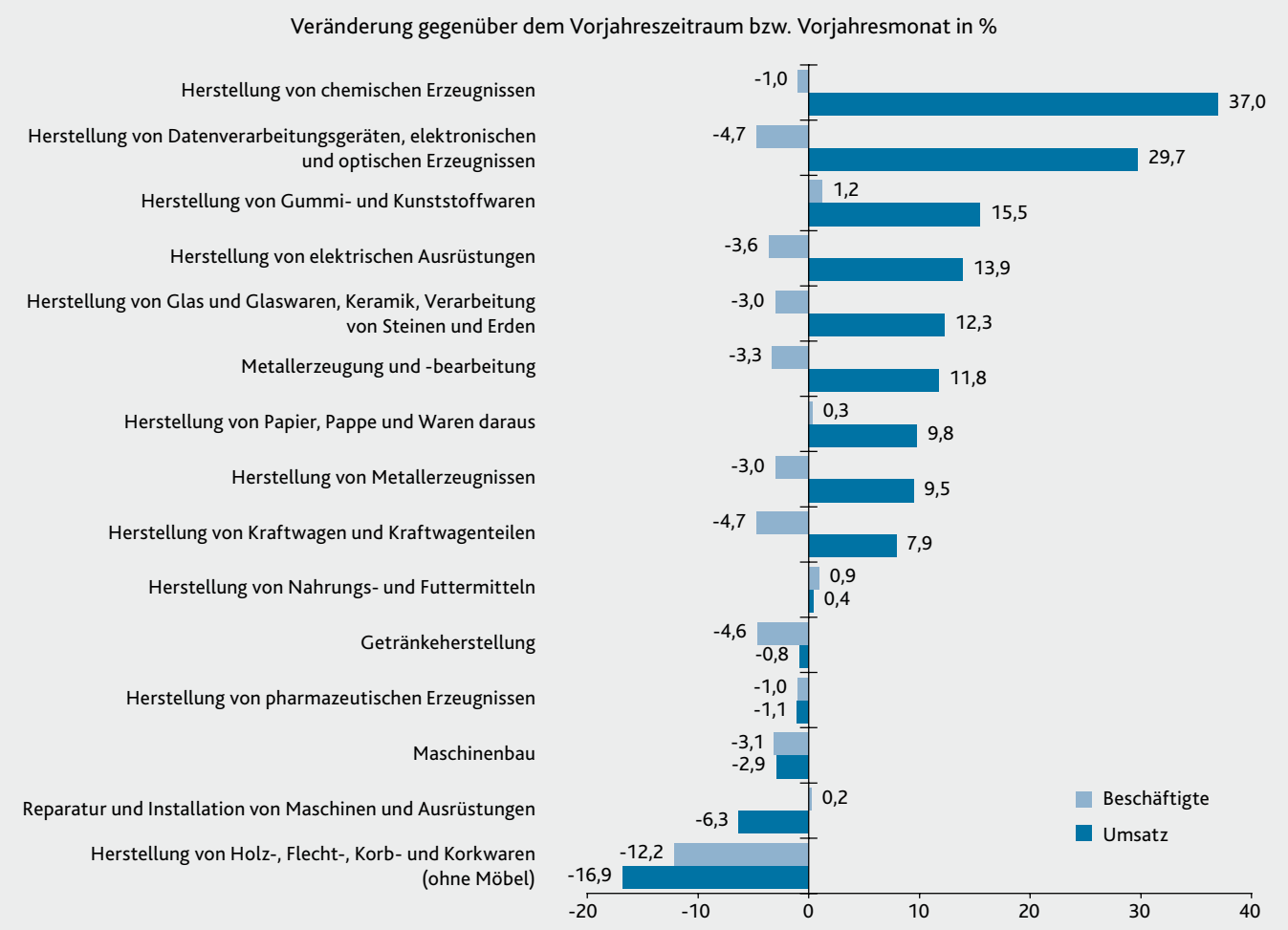
Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erzielten in den ersten fünf Monaten des Jahres 2010 Umsätze in Höhe von 29 Mrd. Euro. Dies waren 14,9% mehr als in dem von der Wirtschaftskrise stark betroffenen Vorjahreszeitraum (Deutschland: +12,1%). Die Auslandsumsätze stiegen in Rheinland-Pfalz kräftig um 23,6% (Deutschland: +18,8%). Die Exportquote – das ist der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz – hatte sich im Fünf-Monats-Zeitraum leicht erhöht und lag bei 51,8% (Deutschland: unverändert 45,9%). Auch die Inlandserlöse entwickelten sich mit +6,9% positiv (Deutschland: ebenfalls +6,9%).

Im Mai 2010 zählte die rheinland-pfälzische Industrie 236 996 Beschäftigte, das waren rund 5 700 bzw. 2,4% weniger als im Vorjahresmonat (Deutschland: –3,2%). Gegenüber dem Vormonat April 2010 war allerdings ein Beschäftigtenanstieg zu verzeichnen. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag in den ersten fünf Monaten um 1,4% höher als ein Jahr zuvor (Deutschland: +0,8%).

Die chemische Industrie erzielte von Januar bis Mai 2010 insgesamt 37% mehr Umsatz als im gleichen Vorjahreszeitraum. Ebenfalls deutliche Zuwächse verbuchten die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+29,7%), von Gummi- und Kunststoffwaren (+15,5%), von elektrischen Ausrüstungen (+13,9%), von Glas und Glaswaren einschließlich Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden (+12,3%) sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (+11,8%). Besser ging es auch den Herstellern von Papier, Pappe und Waren daraus (+9,8%), von Metallerzeugnissen (+9,5%) sowie von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+7,9%). Nahezu unverändert waren die Umsätze in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+0,4%). Die übrigen größeren Branchen mussten Umsatzrückgänge hinnehmen, die sich aber im Maschinenbau (–2,9%) oder bei der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (–1,1%) im bisherigen Jahresverlauf weiter abmildern.

In den meisten Wirtschaftszweigen lag die Zahl der Beschäftigten im Mai 2010 niedriger als ein Jahr zuvor. Unter den großen Branchen verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elek-

Umsätze von Januar bis Mai 2010 und Beschäftigte im Mai im verarbeitenden Gewerbe 2010 nach Wirtschaftszweigen



tronischen und optischen Erzeugnissen (jeweils –4,7%) sowie die Getränkehersteller (–4,6%) eine deutlich niedrigere Beschäftigtenzahl. Auch in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (–3,6%), der Metallerzeugung und -bearbeitung (–3,3%) und im Maschinenbau (–3,1%) war die Beschäftigtenzahl noch rückläufig. Einige andere Branchen, wie die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren, von Nahrungs- und Futtermitteln, von Papier, Pappe und Waren daraus sowie in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen konnten den Beschäftigtenstand des Vorjahres geringfügig überschreiten.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sinken gegenüber Vormonat

Nachdem die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe drei Monate in Folge gestiegen sind, verringerten sie sich im Mai 2010 (–9%). Lediglich der gewerbliche Hochbau (+32,9%) und der Straßenbau (+15,7%) konnten eine Nachfragesteigerung nach Bauleistungen gegenüber dem Vormonat verbuchen. In den anderen Bereichen sank das Ordervolumen zwischen 20,5% (gewerblicher Tiefbau) und 43,3% (Wohnungsbau).

Gegenüber dem Vorjahresmonat hat sich die Nachfrage nach Bauleistung deutlich verbessert (+16,9%). Der Nachfragezuwachs geht allerdings ausschließlich auf den Hochbau zurück (+56,9%); der Tiefbau musste ein leichtes Minus hinnehmen (–1,8%). Innerhalb des Tiefbaus konnte zwar der gewerbliche Tiefbau

einen deutlichen Zuwachs an Aufträgen verzeichnen, der öffentliche Tiefbau (–11,8%) und der Straßenbau (–9,5%) verzeichneten jedoch deutliche Nachfragerückgänge.

Der baugewerbliche Umsatz entwickelte sich im Mai 2010 positiv. Gegenüber dem Vormonat sind Steigerungen in Höhe von 6,9% zu verzeichnen. Damit erhöhten sich die Umsätze zum vierten Mal in Folge. Verglichen mit April 2010 musste nur der öffentliche Hochbau Umsatzeinbußen hinnehmen (–13,2%).

Gegenüber dem Vorjahresmonat ist ebenfalls ein Umsatzplus zu konstatieren (+3,1%). Den größten Zuwachs im Vergleich zum Mai 2009 gab es im gewerblichen Tiefbau (+31,1%); der Wohnbau legte um 24,8% zu. Drei Bereiche des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes haben weniger umgesetzt: der gewerbliche Hochbau (–12,7%), der öffentliche Hochbau (–4,9%) sowie der öffentliche Tiefbau (–3%).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Monatswerte Mai 2010 2005=100	Veränderung Mai 2010 zum Vorjahresmonat	Veränderung Mai 2010 zum Vormonat
Auftragseingang	117,2	16,9 % ↑	-9,0 % ↓
Hochbau insgesamt	104,7	56,9 % ↑	-11,9 % ↓
Wohnungsbau	90,5	12,7 % ↑	-43,3 % ↓
gewerblicher Hochbau	129,5	87,7 % ↑	32,9 % ↑
öffentlicher Hochbau	78,5	55,2 % ↑	-31,8 % ↓
Tiefbau insgesamt	128,7	-1,8 % ↘	-6,7 % ↓
gewerblicher Tiefbau	192,8	41,5 % ↑	-20,5 % ↓
öffentlicher Tiefbau	94,7	-11,8 % ↓	-26,6 % ↓
Straßenbau	129,8	-9,5 % ↓	15,7 % ↑
Baugewerblicher Umsatz	121,0	3,1 % ↑	6,9 % ↑
Hochbau insgesamt	112,1	-2,9 % ↓	2,8 % ↑
Wohnungsbau	110,6	24,8 % ↑	6,5 % ↑
gewerblicher Hochbau	118,9	-12,7 % ↓	13,0 % ↑
öffentlicher Hochbau	103,3	-4,9 % ↓	-13,2 % ↓
Tiefbau insgesamt	129,8	8,9 % ↑	10,6 % ↑
gewerblicher Tiefbau	157,3	31,1 % ↑	1,7 % ↗
öffentlicher Tiefbau	105,9	-3,0 % ↓	16,1 % ↑
Straßenbau	135,7	8,2 % ↑	11,8 % ↑

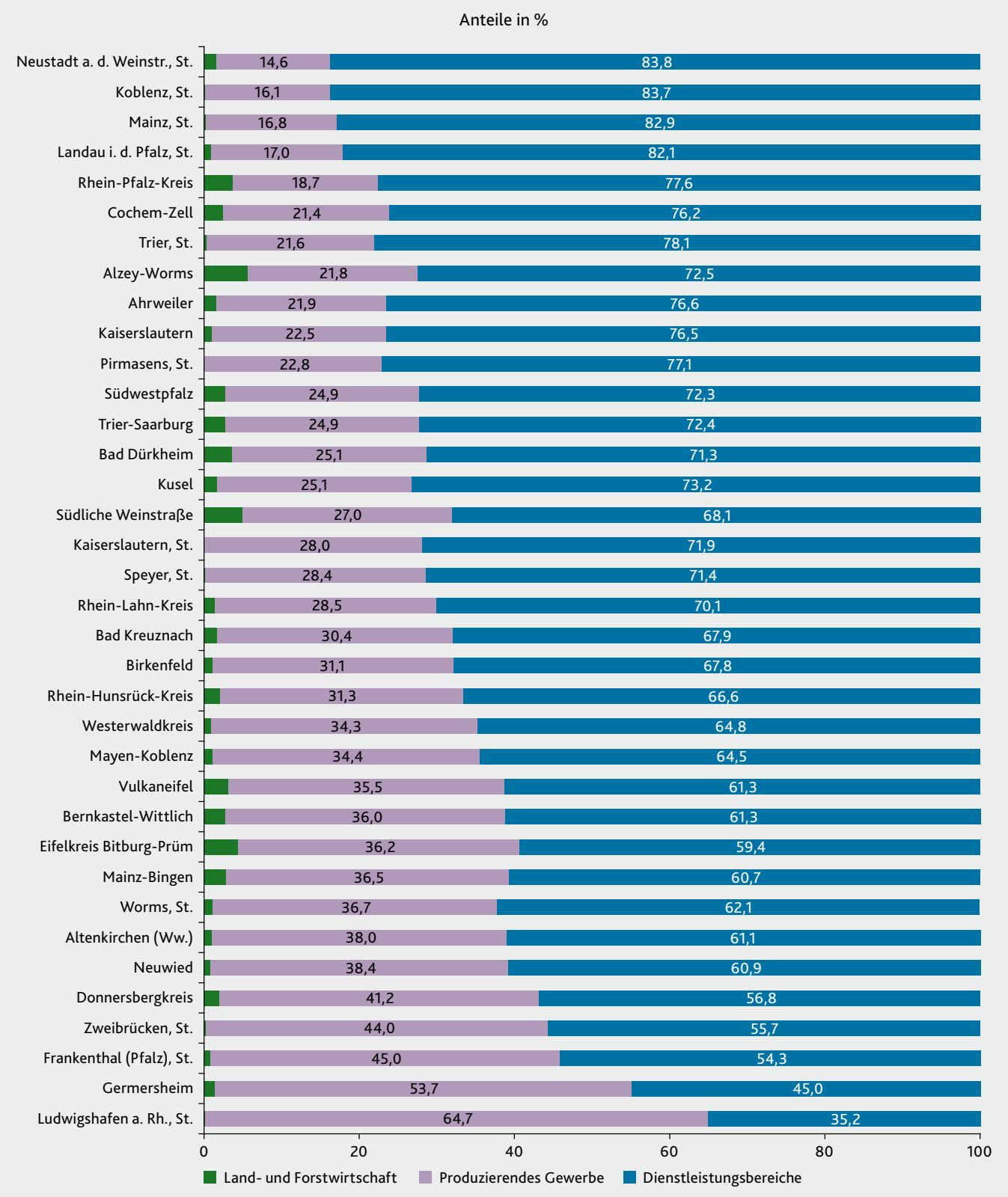
Landkreise legen beim Bruttoinlandsprodukt stärker zu als die Städte

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2008 in den Landkreisen stärker gestiegen als in den kreisfreien Städten. Der Wert aller produzierten Waren und Dienstleistungen stieg in den Landkreisen um 2,8%, in den kreisfreien Städten betrug der Zuwachs 1,2%. Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt erreichte im Jahr 2008 nominal 106,4 Mrd. Euro, 2,2% mehr als im Jahr 2007. Davon wurden knapp 61% in den Landkreisen und gut 39% in den kreisfreien Städten erbracht. Die wirtschaftsstärksten Verwaltungsbezirke waren die kreisfreien Städte Ludwigshafen, Mainz und Koblenz; dort wurden zusammen rund 22% des Bruttoinlandsprodukts des Landes erwirtschaftet. Stärkste Landkreise waren der Westerwaldkreis, Mayen-Koblenz und Mainz-Bingen.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen lag in den Landkreisen mit rund 55 800 Euro deutlich unter dem Wert der kreisfreien Städten mit 59 800 Euro. Der Durchschnitt der Städte wurde maßgeblich von Ludwigshafen bestimmt; dort lag die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen mit 85 700 Euro rund 50% über dem Landesdurchschnitt. Den höchsten Pro-Kopf-Wert unter den Landkreisen hatte Mainz-Bingen mit 69 250 Euro aufzuweisen. Unter 50 000 Euro lagen lediglich Neustadt an der Weinstraße sowie die Landkreise Cochem-Zell und Birkenfeld.

Die Finanzmarktkrise hatte in der zweiten Jahreshälfte 2008 bereits spürbar die wirtschaftliche Entwicklung beeinflusst. Die Rückgänge des nominalen Bruttoinlandsprodukts in Ludwigshafen (–3,5%) und im Landkreis Germersheim (–1,1%) sind auf die gesunkene Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen, das dort ein hohes Gewicht hat und von der Krise besonders getroffen wurde.

Bruttowertschöpfung 2008 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken



Mittelfristige Entwicklung

Auch über den mittelfristigen Zeitraum von 2000 bis 2008 betrachtet fiel der Anstieg in den Landkreisen im Schnitt stärker aus (+20,1%) als in den kreisfreien Städten (+12,2%). Der Landkreis Germersheim ist im betrachteten Zeitraum am stärksten gewachsen (+46%). Insbesondere in den Jahren 2006 und 2007 hatte es einen kräftigen Zuwachs der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe gegeben, zu dem hauptsächlich der dort ansässige, anteilsstarke Fahrzeugbau beitrug. Eine beträchtliche Zunahme seit dem Jahr 2000 hatten auch der Landkreis Mainz-Bingen (+28,7%) und der Donnersbergkreis (+25,8%) zu verzeichnen. Auch dort wurde die Entwicklung maßgeblich von der Industrie beeinflusst.

Unter den kreisfreien Städten hatte Zweibrücken mit +37,1% den größten Zuwachs zu verzeichnen, was ebenfalls in erster Linie auf die kräftige Zunahme der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe in den Jahren 2005 bis 2008 zurückzuführen ist. Weit über dem Durchschnitt lagen die Veränderungsraten außerdem in Trier und Worms mit +25 bzw. +24,1%. Wesentlich ungünstiger verlief die Entwicklung dagegen in den Städten Mainz (+4,8%) und Pirmasens (–0,2%). Während in Pirmasens die wirtschaftliche Entwicklung seit dem Jahr 2000 mehr oder weniger stagniert, beruht die deutlich unterdurchschnittliche Entwicklung in Mainz im Wesentlichen auf dem Standortwechsel eines Unternehmens.

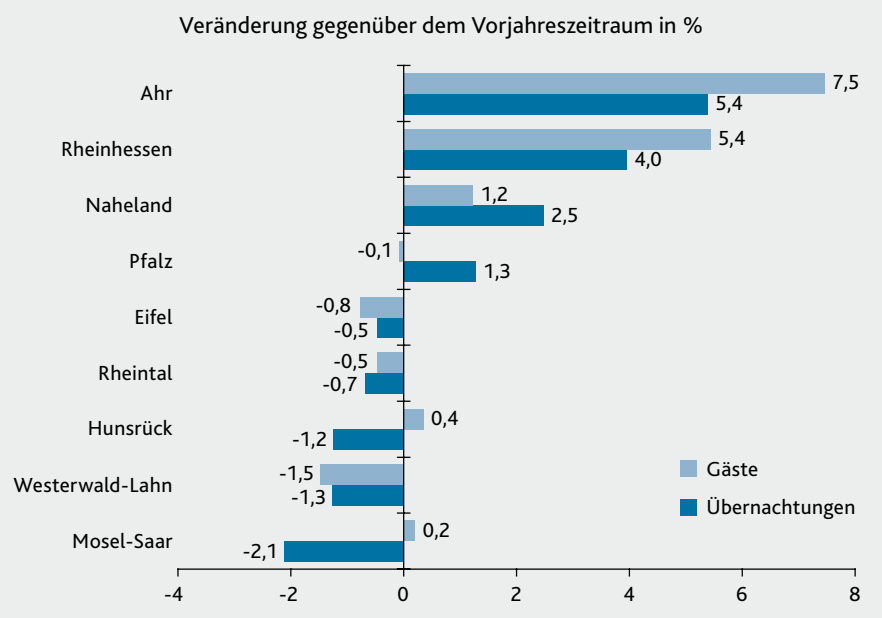
In fast allen kreisfreien Städten und Landkreisen lag der Anteil der Dienstleistungsbereiche weit über dem des produzierenden Gewerbes. Nur in der Stadt Ludwigshafen und im Landkreis Germersheim dominierte das produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 65 bzw. 54% an der gesamten Bruttowertschöpfung. Dagegen trugen in den Städten Neustadt an der Weinstraße, Koblenz, Mainz und Landau in der Pfalz die Dienstleistungsbereiche mehr als 80% zur gesamten Wertschöpfung bei. Im Durchschnitt wurden in den kreisfreien Städten gut zwei Drittel der Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen erbracht. Der Anteil des produzierenden Gewerbes lag bei 32,6% und nur 0,4% entfiel auf die Land- und Forstwirtschaft. In den Landkreisen lagen die Anteile der Dienstleistungsbereiche (65,5%) und des produzierenden Gewerbes (32,3%) jeweils etwas niedriger als in den kreisfreien Städten, da hier mit 2,2% ein größerer Anteil auf die Landwirtschaft entfiel.

Gäste- und Übernachtungszahlen leicht im Plus

Vor allem Gäste aus dem Inland sorgen für positive Impulse

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche konnte in den Monaten Januar bis Mai 2010 trotz der niedrigen Frühjahrstemperaturen ein positives Ergebnis verbuchen. In den ersten fünf Monaten des Jahres kamen 2,59 Mill. Übernachtungsgäste nach Rheinland-Pfalz, 0,8% mehr als im Vorjahreszeitraum. Auch die Zahl der Übernachtungen lag mit 6,94 Mill. etwas über dem Vorjahreswert (+0,2%). Damit wurde sowohl bei den Gästeankünften als auch bei den Übernachtungen das zweitbeste Ergebnis der vergangenen zehn Jahre erreicht.

Gäste und Übernachtungen von Januar bis Mai 2010



Für positive Impulse sorgten insbesondere die Gäste aus dem Inland. Von Januar bis Mai 2010 besuchten 2,03 Mill. Gäste aus Deutschland Rheinland-Pfalz, 0,5% mehr als im Vorjahreszeitraum. In den Beherbergungsbetrieben des Landes übernachteten 5,46 Mill. inländische Gäste (+0,4%). Gleichzeitig besuchten auch mehr Gäste aus dem Ausland die touristischen Regionen des Landes. Ihre Zahl erhöhte sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,8% auf 566 000. Die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste lag jedoch mit 1,48 Mill. um 0,5% unter dem Vorjahreswert.

Die mit Abstand größte Gruppe unter den ausländischen Reisenden bildeten die Niederländer. Sie buchten in den Monaten Januar bis Mai 2010 rund 600 000 Übernachtungen, 2,4% weniger als im Vorjahreszeitraum. An zweiter Stelle folgten die Belgier mit 265 000 Übernachtungen (–0,7%). Bei den US-Amerikanern, die mit 146 000 Übernachtungen die drittgrößte Gruppe stellten, war ein Anstieg um 6,6% zu verzeichnen.

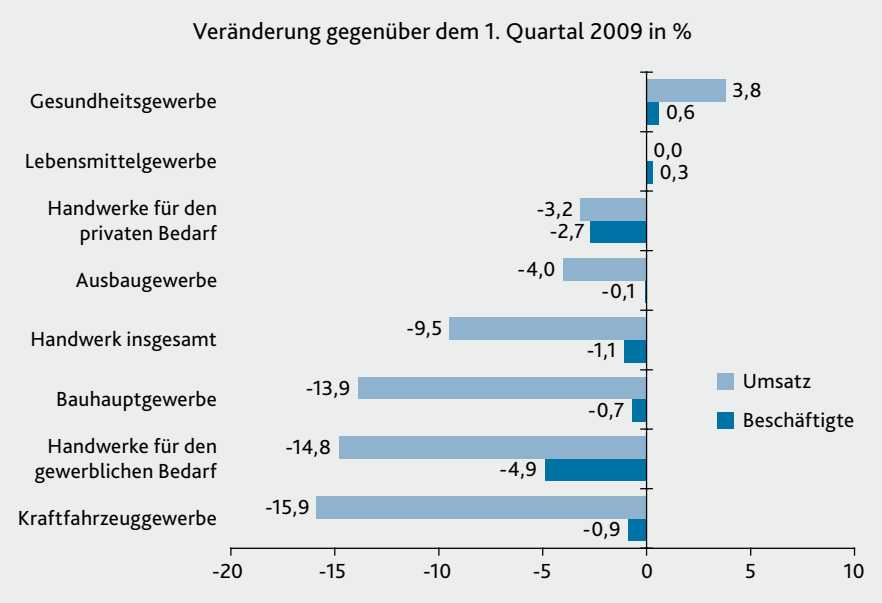
In den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verlief die Entwicklung uneinheitlich. Den größten Gäste- und Übernachtungszuwachs verbuchte die Tourismusregion Ahr (+7,5 bzw. 5,4%). Auch die Anbieter in Rheinhessen und im Naheland verzeichneten gestiegene Gästezahlen (+5,4 bzw. 1,2%) und eine Zunahme der Übernachtungen (+4 bzw. 2,5%). In der Pfalz konnte trotz Gästerückgang um 0,1% ein Übernachtungsplus von 1,3% verbucht werden. Umgekehrt verhielt es sich in den Tourismusregionen Mosel-Saar (Gäste: +0,2%, Übernachtungen: –2,1%) und Hunsrück (+0,4% bzw. –1,2%). In den übrigen Tourismusregionen blieben sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen hinter den Vorjahresergebnissen zurück.

Unter den touristischen Betriebsarten verbuchten die Ferienhäuser und Ferienwohnungen den größten Zuwachs. Einen Übernachtungsrückgang mussten Gasthöfe, Ferienzentren, Privatquartiere und Hotels hinnehmen. In den übrigen Segmenten des Beherbergungsgewerbes nahmen die Übernachtungszahlen zu.

Info

Weitere Informationen zum Tourismus in Rheinland-Pfalz erhalten Sie im Beitrag „Die Tourismusregion Rheintal 2009“ ab Seite 612 in diesem Heft.

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 1. Quartal 2010 nach Gewerbezweigen

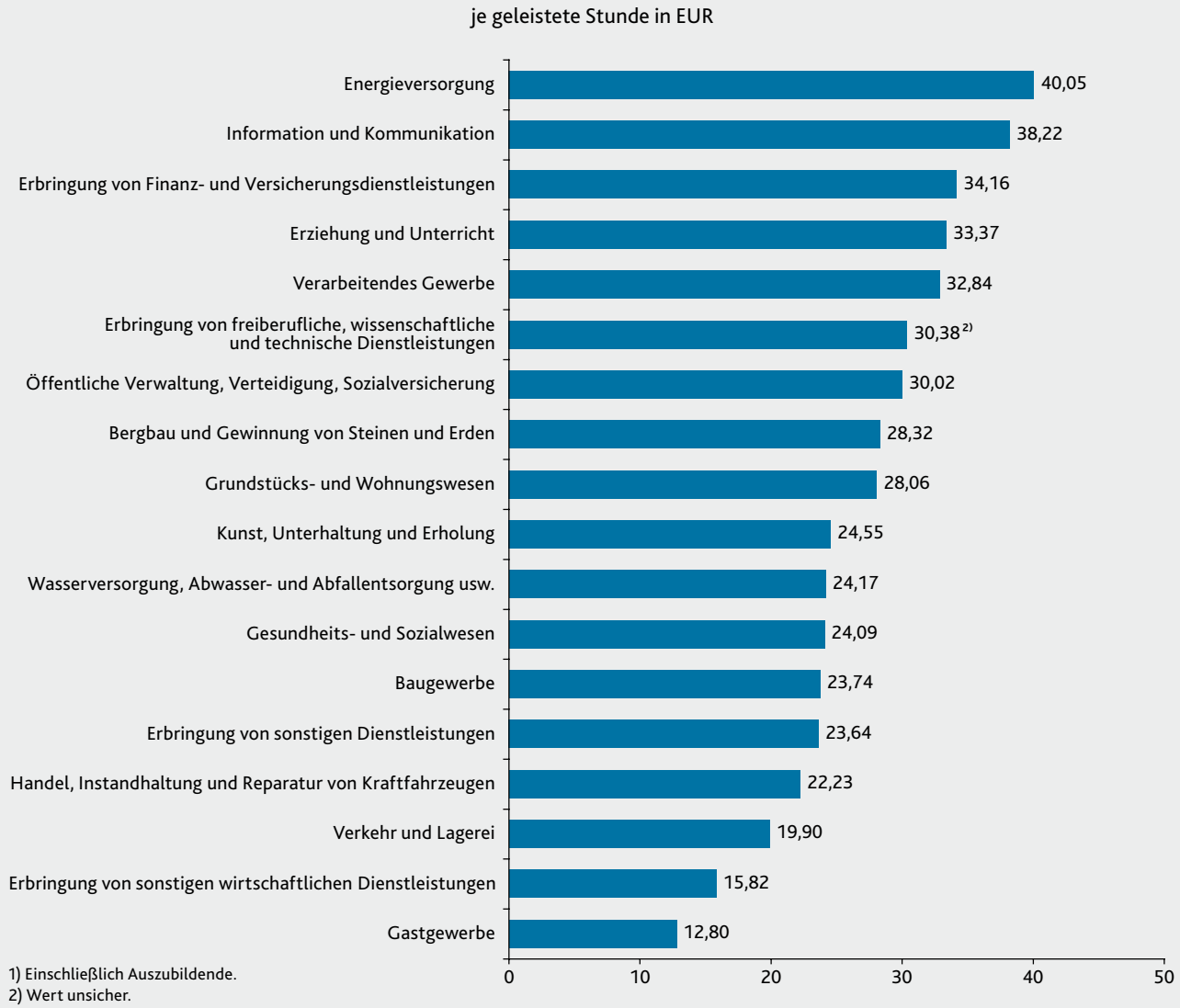


Handwerk erzielt im 1. Quartal deutlich weniger Umsatz

Das rheinland-pfälzische Handwerk musste im 1. Quartal 2010 deutliche Umsatzrückgänge hinnehmen. Die Umsätze in den zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen waren um 9,5% niedriger als im 1. Quartal 2009.

Den stärksten Umsatzrückgang verzeichnete das Kraftfahrzeuggewerbe mit einem Minus von 15,9%. Verantwortlich dafür dürfte das Auslaufen der Umweltprämie sein. Ebenfalls stark rückläufige Umsätze gab es bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf und im Bauhauptgewerbe (–14,8 bzw. –13,9%). Vergleichsweise geringe Rückgänge

Nettoarbeitskosten[1] 2008 nach Wirtschaftsbereichen



1) Einschließlich Auszubildende.
2) Wert unsicher.

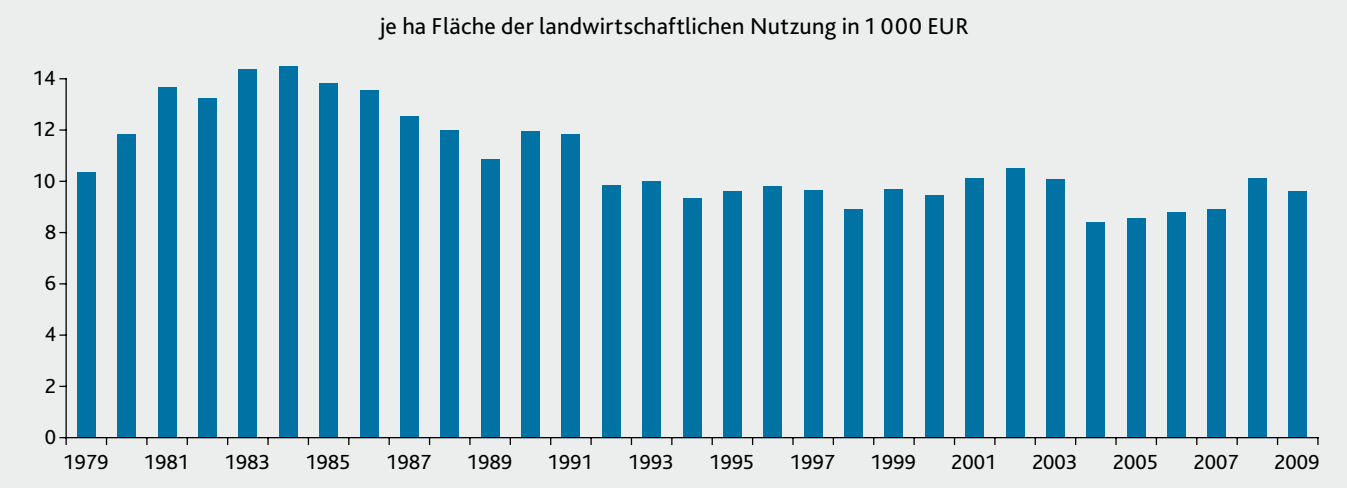
verzeichneten die Handwerke für den privaten Bedarf (–3,2%). Gegen den Trend legte das Gesundheitsgewerbe um 3,8% zu.

In fast allen Gewerbegruppen sank die Zahl der Beschäftigten und lag insgesamt um 1,1% niedriger als im Jahr zuvor. Den größten Rückgang verzeichneten die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, die 4,9% weniger Menschen beschäftigten als ein Jahr zuvor. Das Gesundheits- und das Lebensmittelgewerbe legten bei den Beschäftigten moderat um 0,6 bzw. 0,3% zu.

Arbeitskosten je geleistete Stunde bei fast 28 Euro

In Rheinland-Pfalz kostete im Jahr 2008 die von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geleistete Arbeitsstunde im Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche 27,79 Euro. Dabei sind die Unterschiede zwischen einzelnen Branchen beträchtlich. Mit 40,05 Euro waren die Arbeitskosten je geleistete Arbeitsstunde in der Energieversorgung mehr als dreimal so hoch wie im Gastgewerbe (12,80 Euro). Das zweithöchste Arbeitskostenniveau wurde im Wirtschaftsbereich „Information und Kommunikation" festgestellt (38,22 Euro).

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 1979–2009



Die Arbeitskosten im Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche lagen 2008 in Rheinland-Pfalz lediglich 30 Cent unter dem Wert für Deutschland insgesamt (28,09 Euro). Der Abstand zum Ergebnis für das frühere Bundesgebiet (29,25 Euro) war deutlich größer.

Die Bruttoarbeitskosten je Vollzeiteinheit lagen im Jahr 2008 bei durchschnittlich 48 594 Euro. Auf den Verdienstabrechnungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden davon nur die Bruttolöhne und -gehälter sichtbar. Diese betrugen im Durchschnitt 36 773 Euro. Zusätzlich entstanden den Arbeitgebern je Vollzeiteinheit noch Lohnnebenkosten von durchschnittlich 11 821 Euro. Die Lohnnebenkosten werden insbesondere durch die Sozialbeiträge der Arbeitgeber (11 457 Euro) bestimmt.

Die Bruttolöhne und -gehälter umfassen nicht nur das Entgelt für die geleistete Arbeitszeit (27 601 Euro bzw. 56,8% der Bruttoarbeitskosten), sondern auch die Vergütung für arbeitsfreie Tage wie Urlaubs- und Feiertage sowie Sonderzahlungen (13. Monatsgehalt, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Gewinnbeteiligungen), Leistungen für die Vermögensbildung der Beschäftigten und Sachleistungen, wie die Überlassung von Firmenwagen. Diese zusätzlichen Verdienstbestandteile erreichten im Durchschnitt 8 575 Euro bzw. 17,6% der Bruttoarbeitskosten.

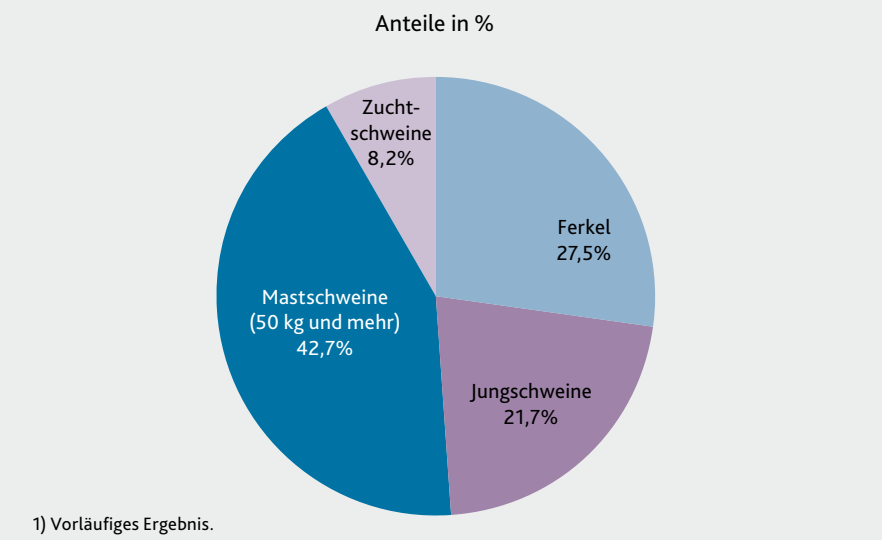
Landwirtschaftliche Grundstücke günstiger als im Vorjahr

Die Preise für landwirtschaftliche Grundstücke lagen 2009 mit durchschnittlich 9 600 Euro je ha 5% niedriger als im Jahr 2008. Ackerland wurde im Schnitt für rund 12 000 Euro, Grünland für annähernd 6 800 Euro je ha gehandelt. Im Jahr 2009 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 5 173 landwirtschaftliche Grundstücke mit einer Fläche von insgesamt 4 054 ha für 38,9 Mill. Euro verkauft. Die Zahl der Verkäufe ging damit gegenüber 2008 um 11% zurück.

Der Kaufpreis von landwirtschaftlichen Grundstücken wird neben der Nutzungsart und der Lage des Grundstücks auch durch die Bodengüte bestimmt. So wurden für 1 ha guten Ackerlandes (Ertragsmesszahl von 60 und mehr je ha) im Schnitt 21 800 Euro bezahlt, während Grünland gleicher Bodengüte mit durchschnittlich 15 500 Euro gehandelt wurde. Lag die Ertragsmesszahl zwischen 50 und 60, errechnet sich für das Ackerland ein mittlerer Kaufwert von 12 700 Euro, für das Grünland betrug er 8 700 Euro. Bei Flächen mit schlechter Bodengüte (unter 30) wurde für das Ackerland im Durchschnitt 6 200 Euro und für das Grünland 5 600 Euro je ha erzielt.

Unter den Landkreisen wurden die höchsten Kaufwerte je ha im Rhein-Pfalz-Kreis (29 000 Euro), sowie in den Kreisen Mainz-Bingen (26 700 Euro) und Bad Dürkheim (20 400 Euro) ermittelt. Die niedrigsten Durchschnittswerte wiesen die Landkreise Birkenfeld und Kusel auf (jeweils 4 200 Euro).

Schweine am 3. Mai 2010 [1] nach Kategorien



1) Vorläufiges Ergebnis.

Schweinehaltung auf dem Rückzug

Milchkuhbestände stabil

Die rückläufige Entwicklung der Schweine- und Rinderbestände setzt sich fort. Im Mai 2010 wurden nur noch 243 000 Schweine gehalten, das waren 9,5% weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: –1,5%). Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass durch eine Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen und Optimierungen im Stichprobendesign die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist. Aufgrund der neuen Methodik müssen – statt rund 500 – nur noch rund 340 Betriebe befragt werden, um ein objektives und zuverlässiges Ergebnis zu erhalten. In Rheinland-Pfalz werden damit nur noch 0,9% des deutschen Schweinebestandes gehalten. Der Bestand gliederte sich Anfang Mai in rund 67 000 Ferkel, 53 000 Jungschweine und 104 000 Mastschweine (ab 50 kg Lebendgewicht) sowie 20 000 Zuchtschweine.

Die Rinderbestände entwickelten sich ebenfalls rückläufig. Binnen Jahresfrist nahm der Bestand um 1,8% auf 377 100 Tiere ab (Deutschland: –1,0%). Der Milchkuhbestand blieb mit 118 200 Tieren nahezu konstant. Deutlich reduziert wurde dagegen die Zahl der sonstigen Kühe, wie Ammen- und Mutterkühe (–3,6%).

Von den 12,8 Mill. Rindern, die in Deutschland gehalten werden, stehen 2,9% in Rheinland-Pfalz. Die Rinderhaltungen in Rheinland-Pfalz sind mit durchschnittlich 59 Tieren deutlich kleiner als in Deutschland (73 Tiere). Während in Rheinland-Pfalz knapp 38% der Rinder in der Größenklasse 100 bis 200 Tiere gehalten werden, weist in Deutschland die Größenklasse 200 und mehr Tiere einen vergleichbaren Anteil auf. Bei den Milchkuhbeständen liegt der Schwerpunkt in Rheinland-Pfalz in der Größenordnung 50 bis 99 Milchkühe (45%). In Deutschland entfällt auf die beiden Bestandsgrößenklassen 50 bis 99 sowie 100 und mehr Tiere jeweils etwa ein Drittel der Milchkühe.

Winterraps gewinnt an Bedeutung

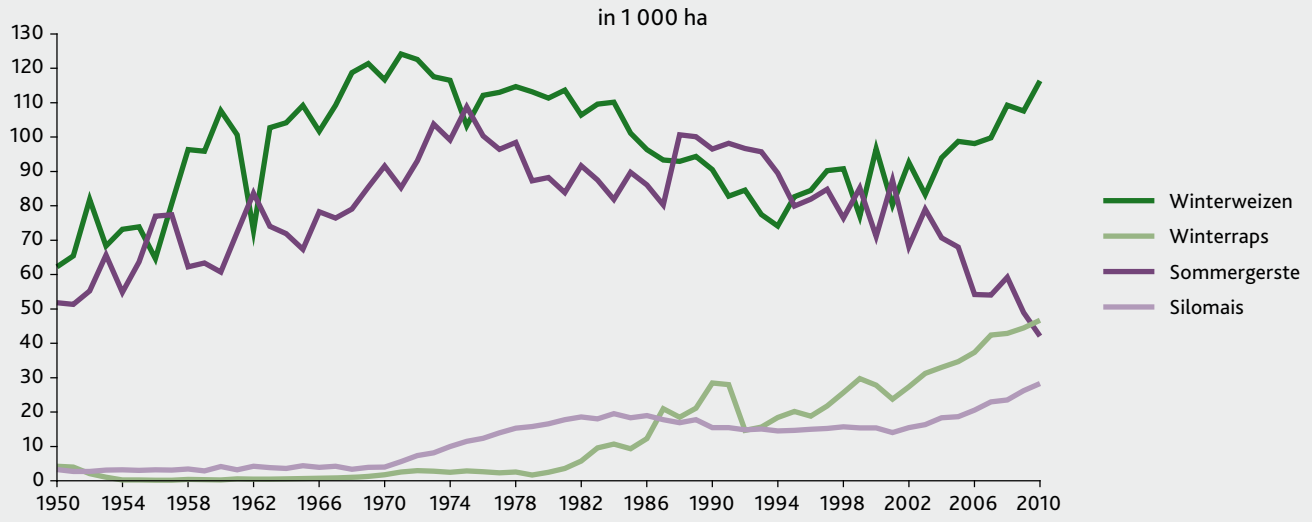
Sommergerstenanbaufläche so gering wie noch nie

Erstmals in der Geschichte des Landes ist Winterraps die zweitwichtigste Anbaufrucht auf rheinland-pfälzischem Ackerland. Er verdrängte mit 46 700 ha (+5%) die Sommergerste von ihrem angestammten Platz, die nur noch auf 42 100 ha angebaut wird. Eine kleinere Anbaufläche für Sommergerste wurde seit dem Jahr 1950 nicht mehr festgestellt. Sommergerste dient vielfach der Vermarktung als Braugerste. Da die Erlöse für Braugerste – nicht zuletzt wegen des Angebots ausländischer Anbieter – in den letzten Jahren gesunken sind, ist eine erhöhte Wirtschaftlichkeit des Anbaus von Sommergerste im Vergleich zu anderen Fruchtarten nicht mehr gegeben.

Insgesamt bauen die rheinland-pfälzischen Landwirte 2010 auf rund 242 500 ha Getreide an. Die mit Abstand wichtigste Getreideart ist Winterweizen (116 400 ha). Seine Anbaufläche nahm gegenüber dem Vorjahr nochmals um 7,3% zu. Neben der Sommergerste (–14%) kommt den Getreidearten Wintergerste (34 700 ha; –10%), Triticale (17 500 ha; –3,2%) und Roggen einschließlich Wintermenggetreide (10 600 ha; –24%) noch eine größere Bedeutung zu.

Klassisch ernten die Landwirte das Getreide mit dem Mähdrescher. In diesem Jahr wurde daneben auf einer

Anbauflächen 1950–2010 [1] nach ausgewählten Ackerbaukulturen



1) 2010: vorläufiges Ergebnis.

Fläche von 3 300 ha Getreide als ganze Pflanze (d. h. nicht nur die Körner, sondern auch der Stängel) eingebracht. Diese Ganzpflanzenernte wird siliert und dann überwiegend für die Erzeugung von Biogas eingesetzt. Der wichtigste Rohstoff für Biogasanlagen bleibt weiterhin Silomais, dessen Anbaufläche um 8% auf 28 300 ha zunahm.

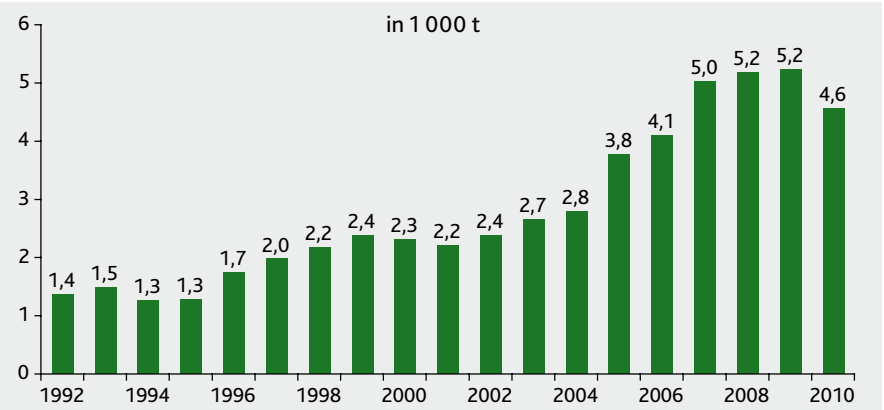
Der Zuckerrübenanbau blieb mit 18 600 ha im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant, während der Kartoffelanbau mit 8 300 ha (+4,9%) im Umfang leicht zulegte.

Deutlich weniger Spargel gestochen Erdbeeren leicht im Plus

Die kühle und feuchte Witterung bescherte den rheinland-pfälzischen Landwirten eine deutlich kleinere Spargelernte. Der Ertrag betrug dieses Jahr im Durchschnitt nur knapp 51 Dezitonnen je ha (1 Dezitonne (dt) = 100 kg = 0,1 t). Im Vorjahr waren fast 58 dt geerntet worden. Nachdem die Spargelproduzenten mit 5 200 t im Jahr 2009 eine Rekordernte erzielten, wird die Erntemenge dieses Jahr nur bei 4 600 t liegen. Die Menge kann sich jedoch aufgrund der noch nicht aktualisierten Anbaufläche allerdings noch ändern. Damit standen rechnerisch jedem Einwohner des Landes rund 1,1 kg des „Königsgemüses" aus heimischer Produktion zur Verfügung.

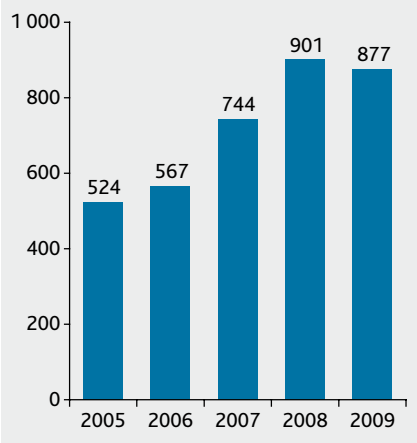
Bei Erdbeeren wird der Flächenertrag im Landesdurchschnitt auf knapp 97 dt je ha geschätzt. Das entspricht dem langjährigen Durchschnitt im Zeitraum 2004/2009 und liegt gut 2,5% über dem Wert des letzten Jahres. Wird unterstellt, dass sich die Anbauflächen nicht wesentlich geändert haben, ergibt sich mit 3 900 t eine geringfügig höhere Erntemenge als im Vorjahr.

Spargelernte 1992–2010 [1]



1) 2010: vorläufiges Ergebnis.

Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen 2005–2009



Jugendämter nehmen unverändert viele Kinder und Jugendliche in Obhut

Im Jahr 2009 nahmen die rheinland-pfälzischen Jugendämter 877 Kinder und Jugendliche in Obhut. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Anzahl annähernd konstant. Gegenüber 2005 ist die Zahl damit jedoch um 353 bzw.67,4% gestiegen.

Kinder und Jugendliche werden von den Jugendämtern kurzfristig in Obhut genommen, wenn sie sich in einer akuten – sie gefährdenden – Krisensituation befinden und raschen Schutz benötigen. Mehr als ein Viertel der Inobhutnahmen erfolgte auf eigenen Wunsch der Kinder und Jugendlichen. Bei den übrigen veranlassten andere Personen oder Stellen (z. B. Polizei, Lehrer, Nachbarn, soziale Dienste) eine stunden- oder tageweise Unterbringung in einer geeigneten Einrichtung.

Mehr als die Hälfte der in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen war älter als 14 Jahre, 56% waren Mädchen. Rund 9% der Inobhutnahmen erfolgten an jugendgefährdenden Orten. Im Jahr 2005 lag dieser Anteil noch bei rund 13%.

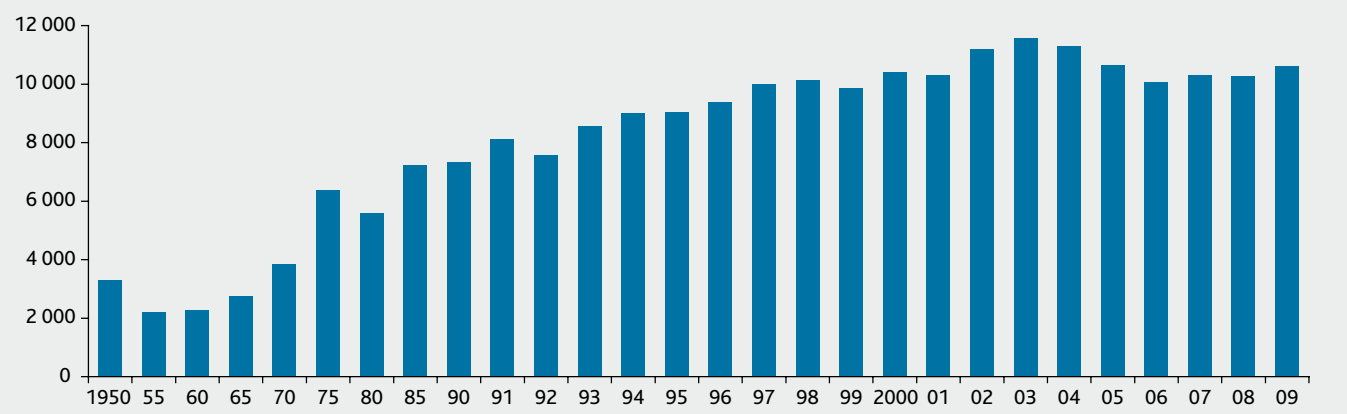
Überforderung der Eltern bzw. eines Elternteils war in etwa der Hälfte der Fälle Anlass für die Inobhutnahme. Vernachlässigung beziehungsweise Anzeichen für Misshandlung oder sexuellen Missbrauchs waren in rund einem Drittel der Fälle ausschlaggebend. Weitere Auslöser stellten unter anderem Beziehungsprobleme, Schwierigkeiten in der Schule, Straftaten oder Integrationsprobleme im Heim bzw. in der Pflegefamilie dar.

Im Vergleich zum Jahr 2005 nahmen die Interventionen der Jugendämter aus Anlass der Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen um 40% zu. Im Fokus des öffentlichen Interesses standen auch die Misshandlung oder der sexuelle Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Die Eingriffe der Jugendämter haben sich bei diesem Verdacht gegenüber dem Jahr 2005 um über 38% erhöht. Die unbegleitete Einreise aus dem Ausland spielte in der Vergangenheit kaum eine Rolle. Im Jahr 2009 wurden dagegen 45 Inobhutnahmen mit diesem Hintergrund gezählt.

Eheversprechen hält immer seltener ein Leben lang

Im vergangenen Jahr wurden vor den rheinland-pfälzischen Familiengerichten 10 609 Ehen geschieden. Gegenüber 2008 hat sich die Zahl der Ehescheidungen um gut 3% erhöht. Die Entwicklung zunehmender Ehe-

Ehescheidungen 1950–2009 [1)]



1) Rückgang Anfang der 80er-Jahre bedingt durch Reform des Scheidungsrechts.

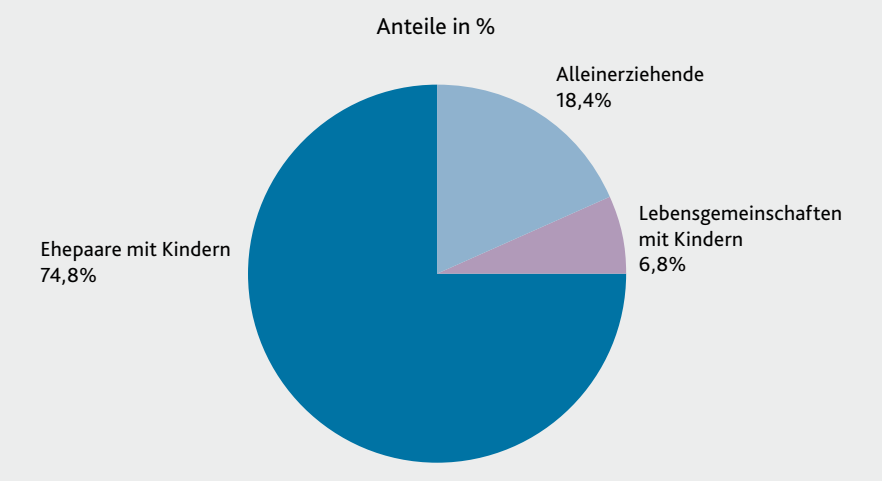
scheidungen bei deutlich weniger Eheschließungen als noch Mitte der 90er-Jahre zeigt, dass das Eheversprechen immer seltener lebenslänglich hält. Durch die Trennung ihrer Eltern wurden 8 631 Kinder zu Scheidungswaisen

Eine Ehe kann grundsätzlich geschieden werden, wenn sie gescheitert ist (§§ 1564 BGB ff.). Dies wird unwiderlegbar vermutet, wenn die Ehegatten seit mindestens einem Jahr getrennt leben. Im Jahr 2009 wurden die meisten Ehen fünf Jahre nach der Eheschließung geschieden. Wird die vorausgegangene Trennungsfrist berücksichtigt, so wird deutlich, dass die Partnerschaft bereits sehr viel früher keinen Bestand mehr hatte. Im Durchschnitt waren die Eheleute allerdings mehr als 13 Jahre miteinander verheiratet, bevor der Familienrichter die Ehe auflöste. Im Jahr 2009 trennten sich 1 329 Ehepaare nach mehr als 25-jähriger Ehedauer, unter ihnen 13 Paare, die bereits in den 50er-Jahren geheiratet hatten. Von den in den Jahren 1980 bis 1990 geschlossenen Ehen wurde mittlerweile mehr als jede Dritte geschieden.

Alleinerziehende stellen gut 18% der Familien mit minderjährigen Kindern

Im Jahr 2009 lebten in Rheinland-Pfalz etwa 77 000 Alleinerziehende zusammen mit insgesamt rund 121 000 minderjährigen Kindern in einem Haushalt. Der Anteil der Alleinerziehenden mit Kindern an allen Familien betrug damit 18,4%.

Familien mit Kindern unter 18 Jahren 2009



Mit diesem Wert lag Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt von 19%. Einen überdurchschnittlichen Anteil an Alleinerziehenden wiesen die Stadtstaaten sowie die neuen Bundesländer auf. Dabei sind es immer noch vorwiegend Mütter, die ihre Kinder ohne Partner großziehen; in Rheinland-Pfalz betrug der Anteil der Frauen an allen Alleinerziehenden 88%. Gleichwohl ist nach wie vor das Ehepaar mit Kindern die vorherrschende Form des Zusammenlebens in einer Familie. Dieser traditionellen Familienform gehörten 74,8% der Familien an, 6,8% der Familien zählten zu den Lebensgemeinschaften mit Kindern.

Der Anteil der alleinerziehenden Mütter und Väter mit Kindern an allen Familien ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Wuchsen 1996 nur in jeder zehnten Familie die Kinder bei einem alleinerziehenden Elternteil auf, so war dies 2009 schon in jeder fünften Familie der Fall.

Rund 64% der Alleinerziehenden waren 2009 aktiv erwerbstätig, während 29,1% erwerbslos waren oder zu den Nichterwerbspersonen zählten. Nur ein kleiner Teil der Alleinerziehenden war vorübergehend beurlaubt (z. B. wegen Elternzeit).

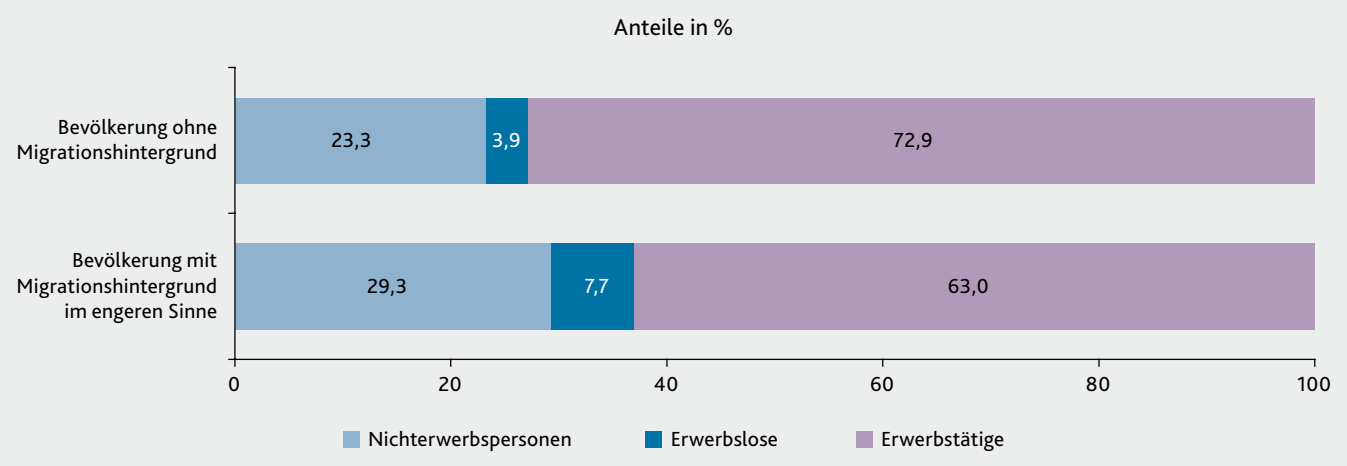
Fast 29% der bei Alleinerziehenden lebenden minderjährigen Kinder waren jünger als 6 Jahre, 17,6% waren zwischen 6 und 10 Jahre alt, 33,9% zwischen 10 und 15 Jahren und 19,7% zwischen 15 und 18 Jahren. Das Durchschnittsalter von alleinerziehenden Elternteilen mit Kindern unter 18 Jahren lag im Jahr 2009 in Rheinland-Pfalz bei 39,9 Jahren.

Menschen mit Migrationshintergrund seltener erwerbstätig

18,5% der Rheinland-Pfälzer haben Migrationshintergrund

Menschen mit Migrationshintergrund sind häufiger erwerbslos als Menschen ohne Migrationshintergrund. Rund 7,7% der Bevölkerung mit Migrations-

Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2009 nach Migrationsstatus und Beteiligung am Erwerbsleben

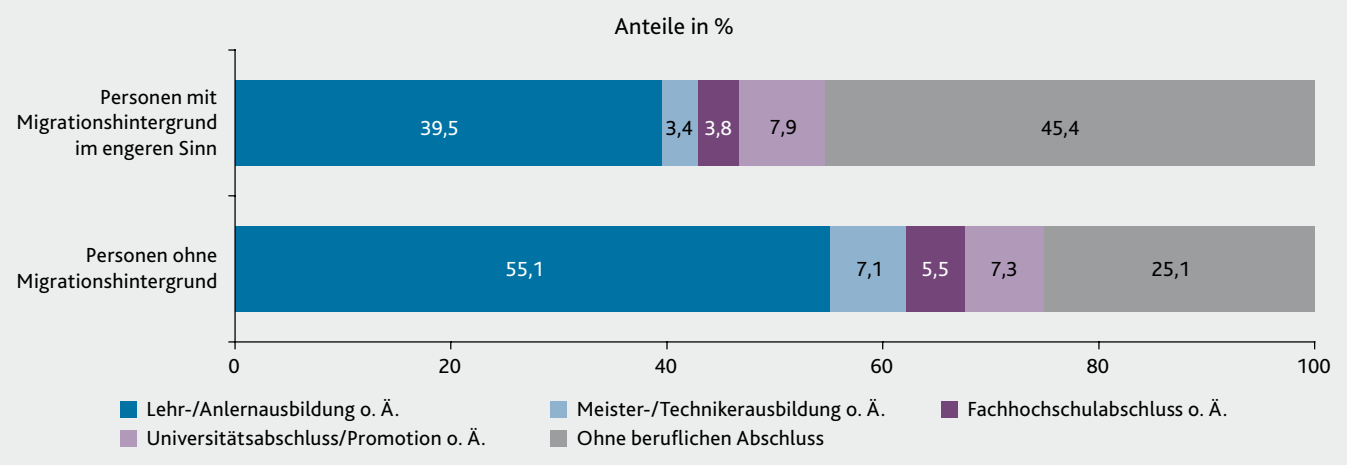


hintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren waren erwerbslos, während der entsprechende Anteil in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund in der gleichen Altersgruppe nur 3,8% betrug. Auch der Anteil der Nichterwerbspersonen war bei den 15- bis unter 65-Jährigen mit Migrationshintergrund mit 29,3% deutlich höher als in der gleichen Altersgruppe ohne Migrationshintergrund (23,3%). Entsprechend lag die Erwerbstätigenquote der Menschen ohne Migrationshintergrund zwischen 15 und 65 Jahren in Rheinland-Pfalz bei 72,9% und damit deutlich über der Erwerbstätigenquote der Menschen mit Migrationshintergrund gleichen Alters (63%).

Menschen mit Migrationshintergrund sind aufgrund der nach wie vor bestehenden Unterschiede in Bezug auf die von ihnen erreichten Schul- und Ausbildungsabschlüsse auf dem deutschen Arbeitsmarkt zum Teil deutlich benachteiligt. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen einer Anstellung, wohingegen gering Qualifizierte seit Längerem die Hauptproblemgruppe am Arbeitsmarkt darstellen.

Fast 14% der Personen mit Migrationshintergrund gaben 2009 an, keinen Schulabschluss zu besitzen. In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund belief sich der Anteil der Personen ohne Schulabschluss hingegen

Bevölkerung 2009 nach Migrationsstatus und höchstem beruflichen Abschluss



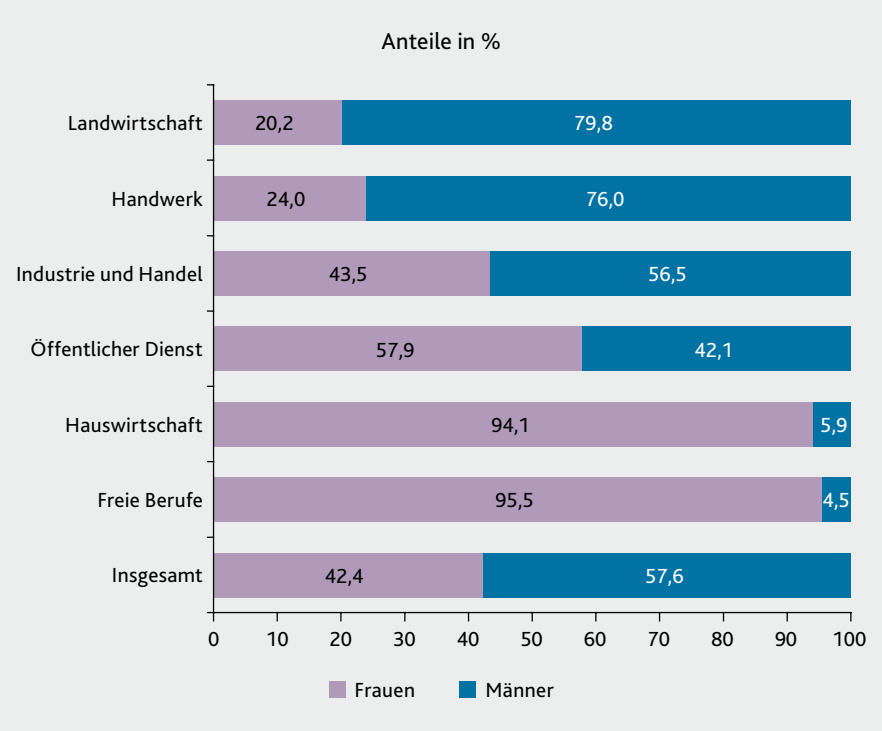
auf 2%. Rund 45,4% der Menschen mit Migrationshintergrund hatten keinen Berufsabschluss. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund betrug dieser Anteil dagegen lediglich 25,1%. Dass die Anforderungen an die Integration insbesondere von jungen Menschen mit Migrationshintergrund weiter zunehmen werden, verdeutlicht die Altersstruktur. Während der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung in Rheinland-Pfalz 2009 bei rund 18,5% lag (745 000 Personen), traf dies bei den unter 6-Jährigen bereits für jeden dritten Rheinland-Pfälzer (34,7%) zu.

Insgesamt setzte sich die Gruppe der Migranten aus 433 000 Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (10,8% der Gesamtbevölkerung) und 312 000 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (7,8% der Gesamtbevölkerung) zusammen. In Rheinland-Pfalz lebten im Jahr 2009 rund 508 000 Menschen, die aus dem Ausland nach Deutschland eingewandert sind, also über eigene Migrationserfahrung verfügen. Rund 237 000 Menschen mit Migrationshintergrund sind in Deutschland geboren, haben also keine eigene Migrationserfahrung. Es handelt sich hierbei um Kinder von Eingebürgerten, Spätaussiedlern oder Ausländern.

Mehr Absolventen in der dualen Ausbildung

Im Jahr 2009 absolvierten vor den rheinland-pfälzischen Prüfungsausschüssen der Kammern und der sonstigen für die duale Berufsausbildung zuständigen Stellen 25 391 Personen ihre Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Dies waren 516 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer mehr als im Jahr 2008 (+2,1%).

Teilnehmer an Abschlussprüfungen der dualen Berufsausbildung 2009 nach Geschlecht und Ausbildungsbereichen

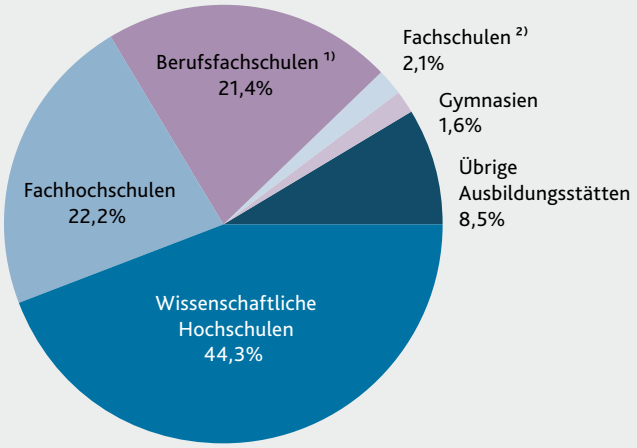


Insgesamt 10 764 Prüfungen legten Frauen ab (42,4%). Den geringsten Frauenanteil wies mit 20,2% der Bereich Landwirtschaft, den größten mit 95,5% der Bereich freie Berufe auf. Zu den freien Berufen zählen beispielsweise medizinische und zahnmedizinische Fachangestellte ebenso wie Steuer- und Rechtsanwaltsfachangestellte.

Von den insgesamt 25 391 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmern bestanden 22 639 ihre Abschlussprüfung (89,2%). Bei den jungen Frauen lag die Erfolgsquote mit 90,2% etwas höher als bei den Männern (88,4%). Der zahlenmäßig größte Ausbildungsbereich Industrie und Handel verzeichnete mit 91,3% den höchsten Anteil bestandener Prüfungen. Die niedrigste Erfolgsquote wurde mit 83,3% im Bereich Hauswirtschaft registriert.

Die meisten qualifizierten Nachwuchskräfte stellte der Ausbildungsbereich Industrie und Handel (13 386) sowie das Handwerk (6 054). In den freien Berufen schlossen 1 797 Auszubildende ihre Lehre erfolgreich ab, gefolgt von 648 Auszubildenden im öffentlichen Dienst. In der Landwirtschaft bestanden im vergangenen Jahr 570 und in der Hauswirtschaft 184 Auszubildende die Abschlussprüfung.

Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach BAföG 2009 nach Bildungsstätten



1) Einschließlich Fachschulklassen, deren Besuch keine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt.
2) Nur Fachschulklassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt.

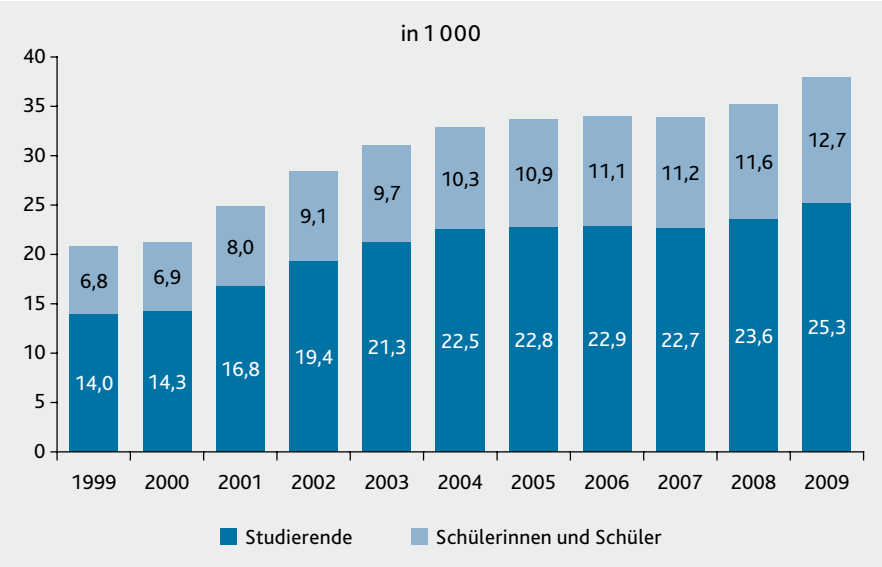
7,9% mehr BAföG-Empfängerinnen und -empfänger

Die Zahl der Studentinnen und Studenten in Rheinland-Pfalz, die BAföG beziehen, ist im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Im Jahr 2009 erhielten insgesamt 25 270 Studierende Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz. Das waren 1704 mehr als im Jahr 2008 (+7,2%). Die Förderung erstreckte sich nicht bei allen Empfängerinnen und Empfängern auf das gesamte Jahr. Im Durchschnitt wurden monatlich 16 236 Studierende gefördert. Bezogen auf die durchschnittliche Zahl der Studierenden des Jahres 2009 waren dies 15,3% aller Studentinnen und Studenten in Rheinland-Pfalz. Von den BAföG-Beziehenden waren 16 805 an einer wissenschaftlichen Hochschule und 8 409 an einer Fachhochschule, sowie 56 an sonstigen Hochschuleinrichtungen immatrikuliert. Sie erhielten durchschnittlich 427 Euro im Monat (+39 Euro).

Zugenommen hat im Jahr 2009 auch die Zahl der geförderten Schülerinnen und Schüler. Sie stieg gegenüber dem Vorjahr um 9,2% auf nun 12 690 an. Von diesen besuchten 8 127 eine Berufsfachschule (+11,6%), 790 eine Fachschule (+5,2%) und 611 ein Gymnasium (–5,3%). Außerdem wurden 3 162 Schülerinnen und Schüler an sonstigen Ausbildungsstätten gefördert, zu denen beispielsweise Integrierte Gesamtschulen und Abendgymnasien gehören. Ihre Zahl stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,4%. Durchschnittlich wurden 7 492 Schülerinnen und Schüler pro Monat gefördert. Der durchschnittliche monatliche Förderungsbetrag lag bei 310 Euro (+15 Euro).

Neben Studierenden sowie Schülerinnen und Schülern wurden auch drei Personen an Fernunterrichtsinstituten gefördert, sodass im Jahr 2009 in Rheinland-Pfalz insgesamt 37 963 Personen Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz erhielten. Das waren 7,9% mehr als im Jahr 2008. Deutschlandweit stieg die Zahl der Geförderten um 6% auf

Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen nach BAföG 1999–2009



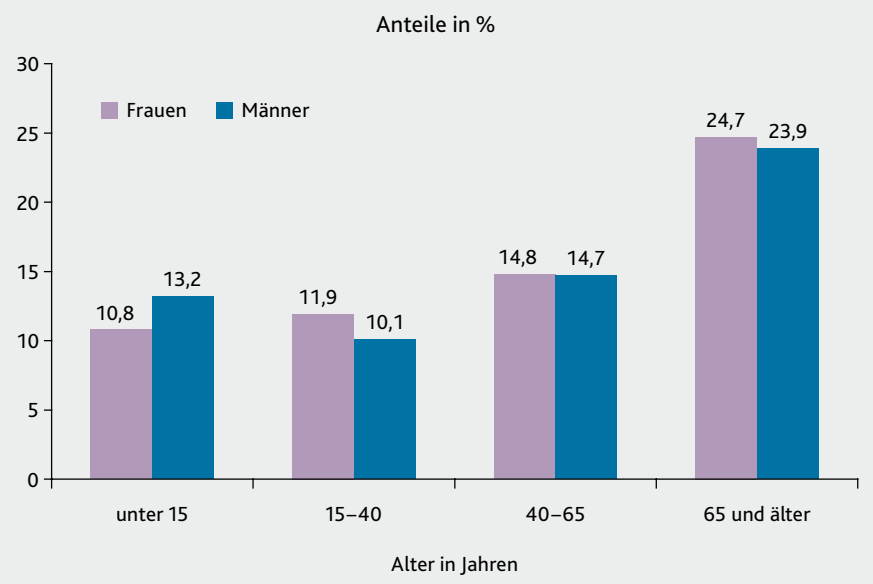
rund 873 000. Für die Förderung in Rheinland-Pfalz wendeten Bund und Land im Jahr 2009 insgesamt mehr als 111 Mill. Euro auf. Das waren rund 17 Mill. Euro und damit gut 18% mehr als im Jahr 2008. Deutschlandweit stieg die Förderungssumme um rund 16% auf nun 2,7 Mrd. Euro. In Form von Zuschüssen wurden in Rheinland-Pfalz 70 Mill. Euro ausgezahlt (63%), 41 Mill. Euro flossen als Darlehen. Das BAföG wird zu 65% vom Bund und zu 35% von den Ländern finanziert.

Der deutliche Anstieg der Gefördertenzahl und des finanziellen Aufwandes geht auch auf das 22. BAföG-Änderungsgesetz zurück. Dieses sieht höhere Freibetragsgrenzen und Bedarfssätze vor und vergrößert damit auch den Kreis der Anspruchsberechtigten. Verbessert wurden zudem die Förderbedingungen für Studierende mit Kindern und für Personen mit Migrationshintergrund.

Ein Drittel leidet länger als ein Jahr an Krankheiten oder Verletzungen

Mehr als ein Drittel aller Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer, die im vergangenen Jahr krank bzw. unfallverletzt waren, laborierte länger als ein Jahr an dieser gesundheitlichen Beeinträchtigung. Das ergab die Mikrozensusbefragung 2009. Insgesamt 15,5% der Befragten, die Angaben zu ihrem Gesundheitszustand machten, bezeichneten sich als krank oder unfallverletzt. Bei über der Hälfte (54%) dauerte die Beeinträchtigung maximal sechs Wochen, bei 35% mindestens ein Jahr.

Kranke und Unfallverletzte 2009 nach Altersgruppen und Geschlecht[1)]



1) Nur Personen mit Angaben über die Gesundheit.

Die gesundheitlichen Beschwerden nehmen erwartungsgemäß mit dem Alter zu. Während 11% der 15- bis 40-Jährigen beeinträchtigt waren, lag der Anteil bei den 40- bis 65-Jährigen bereits bei 14,8%. Von den über 65-Jährigen bezeichnete sich fast jede bzw. jeder Vierte (24,4%) als krank oder unfallverletzt. Frauen waren mit einem Anteil von 16% insgesamt etwas häufiger von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen als Männer (15%).

Rund 86% der Kranken und Unfallverletzten nahmen 2009 wegen ihrer gesundheitlichen Beschwerden ärztliche Hilfe in Anspruch. Etwa drei Viertel davon konnten ambulant behandelt werden, 69,5% beim Arzt und 5,5% im Krankenhaus. Eine stationäre Behandlung war bei 10,8% der Patienten erforderlich.

Weniger Todesopfer und Verletzte bei Verkehrsunfällen

Von Januar bis Mai 2010 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen bei Verkehrsunfällen 78 Menschen ihr Leben. Das waren 18 weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 13,9% auf 1 179 zurück. Leicht verletzt wurden 5 673 Personen, was einem Rückgang von 7,4% entspricht.

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 51 479 Verkehrsunfälle, das waren 3,2% mehr als im Vorjahreszeitraum.

Im Monat Mai wurden neun Menschen bei Verkehrsunfällen getötet, das waren 21 weniger als im gleichen Vorjahresmonat. Auch die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten lag deutlich niedriger als im Mai 2009.

Aus der amtlichen Statistik

Statistisches Landesamt erhält Zertifikat zum audit berufundfamilie®

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder und der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Peter Hintze, haben dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz jetzt in Berlin die Urkunde für die Re-Auditierung des „audit berufundfamilie®" überreicht.

„Familienfreundlichkeit am Arbeitsplatz ist nicht nur wichtig für die Beschäftigten, sie zahlt sich auch für den Betrieb aus", sagte Bundesfamilienministerin Schröder. „Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die von ihrem Betrieb unterstützt werden, um Familie und Beruf besser unter einen Hut zu bekommen, kehren früher aus der Elternzeit zurück, fallen seltener aus und arbeiten produktiver. Außerdem sind familienfreundliche Betriebe als Arbeitgeber attraktiver. Eine zukunftsfähige, innovative Wirtschaft ist ohne familienfreundliche Arbeitsbedingungen auf Dauer nicht möglich", so Schröder weiter.

Zu den 294 Arbeitgebern, die das Zertifikat erhielten, zählen 134 Unternehmen, 124 Institutionen und 36 Hochschulen. Zum ersten Mal haben162 der jetzt ausgezeichneten Arbeitgeber das Audit durchlaufen, 132 nahmen das Zertifikat für ihre Re-Auditierung entgegen.

„Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen stehen auch öffentliche Arbeitgeber vor der Notwendigkeit, die Bedingungen der Balance von Beruf und Familie für ihre Beschäftigten zu verbessern", begründet Präsident Jörg Berres die Beteiligung des Amtes am „audit berufundfamilie®". Die Statistikbehörde hatte im Jahr 2006 erstmals das Audit für familienfreundliche Personalpoltik erhalten. „Seitdem haben wir unser familienfreundliches Angebot weiter ausgebaut," so Berres, der auf die große Akzeptanz in der Belegschaft verweist. Insbesondere die als Modellprojekt der Landesverwaltung gestartete Flexzeit werde sehr geschätzt. „Sie ermöglicht beispielsweise, auf unvorhersehbare Ereignisse wie die Erkrankung eines Kindes schnell und unbürokratisch zu reagieren", so Berres. Die Flexzeit gründe auf einem kollegialen Miteinander, das garantiere, dass während der Servicezeiten in jedem Fachbereich kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Telearbeit sowie vielfältige Informationen z. B. zu den Themen Pflege von Angehörigen und Kinderbetreuung sind weitere Bestandteile der familienfreundlichen Ausrichtung des Statistischen Landesamtes.

Das Amt biete schon seit Jahren Möglichkeiten, Familie und Beruf miteinander zu verbinden. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der demografischen Entwicklung wisse man, dass der Wunsch nach Kindern bei der Vereinbarkeit von Kindererziehung und Erwerbsarbeit eher realisiert werden kann; aber auch die Pflege von Angehörigen bekomme bei einer älter werdenden Belegschaft eine zunehmend wichtigere Bedeutung.

Das audit berufundfamilie® wurde auf Initiative und im Auftrag der gemeinnützigen Hertiestiftung entwickelt und im Jahr 1999 erstmals vergeben. Über die Zertifikatsvergabe entscheidet ein Kuratorium. Weitere Informationen zur Verleihung der Zertifikate stehen unter www.beruf-und-familie.de.

Aus der amtlichen Statistik

Gesundheitsberichterstattung im Internet ausgebaut

Die Gesundheitsberichterstattung des Landes Rheinland-Pfalz ist weiter ausgebaut worden. Gesundheitsministerin Malu Dreyer und der Präsident des Statistischen Landesamtes, Jörg Berres, wiesen auf die Erweiterung des bereits seit Oktober 2007 bestehenden Internetangebots zur Gesundheitsberichterstattung hin. So sei zum einen die Zahl der präsentierten Gesundheitsindikatoren auf über 170 erhöht worden. Darüber hinaus sei auch die Art der Darstellung um einen wesentlichen Baustein bereichert worden. Der sogenannte Gesundheitsatlas führe die Darstellung regionaler Ergebnisse besonders anschaulich vor Augen.

„Mit dem erweiterten Internetangebot bietet die Gesundheitsberichterstattung einen schnellen und aktuellen Überblick über die gesundheitliche Situation und die Versorgung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung", unterstrich Malu Dreyer. „Anhand der umfangreichen Informationen können zeitliche Entwicklungen und regionale Besonderheiten aufgezeigt und als Grundlage für die Gesundheitspolitik auf Landes- und Kreisebene genutzt werden", sagte die Ministerin.

„Die Gesundheitsberichterstattung im Internet ist direkt mit der Datenbank des Statistischen Landesamtes verknüpft", so Präsident Berres. „Mit dem Internet-Angebot steht ein modernes und flexibles System der Datenaufbereitung und -fortschreibung zur Verfügung. Dies ermöglicht die permanente Bereitstellung hochaktueller Zahlen zum Thema Gesundheit." Mit den jetzt bereitgestellten neuen Informationen sind ab sofort beispielsweise auch Daten über gesundheitsrelevante Verhaltensweisen wie das Rauchverhalten und das Gewicht oder Gesundheitsausgaben und Kosten über das Internet abrufbar.

Dreyer und Berres nannten als Beispiel einen Indikator, der das unterschiedliche Rauchverhalten von Frauen und Männern belegt. Während im Jahr 2009 nach Ergebnissen des Mikrozensus 21,4% der Frauen rauchten, waren es bei den Männern 29,1%. Zudem lag der tägliche Tabakkonsum bei Männern deutlich höher als bei Frauen. Erfreulich ist, dass der Anteil der Nichtraucher insgesamt von 72,4% im Jahr 2003 auf 74,9% im Jahr 2009 angestiegen ist und sich im Vergleichszeitraum auch das durchschnittliche Alter bei Rauchbeginn erhöht hat. Dies zeigt, dass sich die Sensibilisierung der Bevölkerung etwa durch Präventionsmaßnahmen auf das Rauchverhalten ausgewirkt habe, so die Ministerin.

Die Gesundheitsberichterstattung des Landes Rheinland-Pfalz erstellt darüber hinaus themenbezogene Berichte, etwa über die Gesundheit von Kindern. Datenquellen sind die unterschiedlichsten Statistiken und Erhebungen aus dem Gesundheitsbereich, beispielsweise das Krebsregister Rheinland-Pfalz, die Todesursachenstatistik oder die Diagnosestatistik der Krankenhäuser. Das Internetangebot der Gesundheitsberichterstattung ist abrufbar über die Internetseiten des Gesundheitsministeriums (www.masgff.rlp.de, Rubrik „Gesundheit / Gesundheitsberichterstattung") und des Statistischen Landesamtes (www.statistik.rlp.de, Rubrik „Gesundheitsberichterstattung").

Verbraucherpreise im Juli 2010

Die Jahresteuerungsrate ist in Rheinland-Pfalz im Juli auf 1,2% gestiegen. Damit setzt sich der in den vergangenen Monaten zu beobachtende moderate Anstieg der Verbraucherpreise fort.

Kraftstoffe verteuerten sich gegenüber Juli 2009 um 11,2%. In der Folge erhöhten sich die Preise für Waren und Dienstleistungen rund um den Verkehr insgesamt um 3,4%. Für Haushaltsenergie (Strom, Gas, Öl und andere Brennstoffe) stiegen die Preise binnen Jahresfrist durchschnittlich um 1,5%. Während die Gaspreise im Vergleich zum Vorjahresmonat fielen (–5,8%), legten die Preise für Heizöl (+27%) und Strom (+3,4%) zu. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen gegenüber Juli 2009 durchschnittlich um 2,3%.

Hier verteuerten sich vor allem Speisefette und -öle (+14,5%), Gemüse (+13,2%) sowie Obst (+9%). Erheblich teurer als vor einem Jahr waren beispielsweise Butter (+39,6%), Tomaten (+34,2%) sowie Weintrauben (+17,5%). Sinkende Preise waren hingegen bei der Nachrichtenübermittlung (–1,7%), Freizeit, Unterhaltung und Kultur (–0,3%) und vor allem im Bildungswesen (–17,1%) festzustellen.

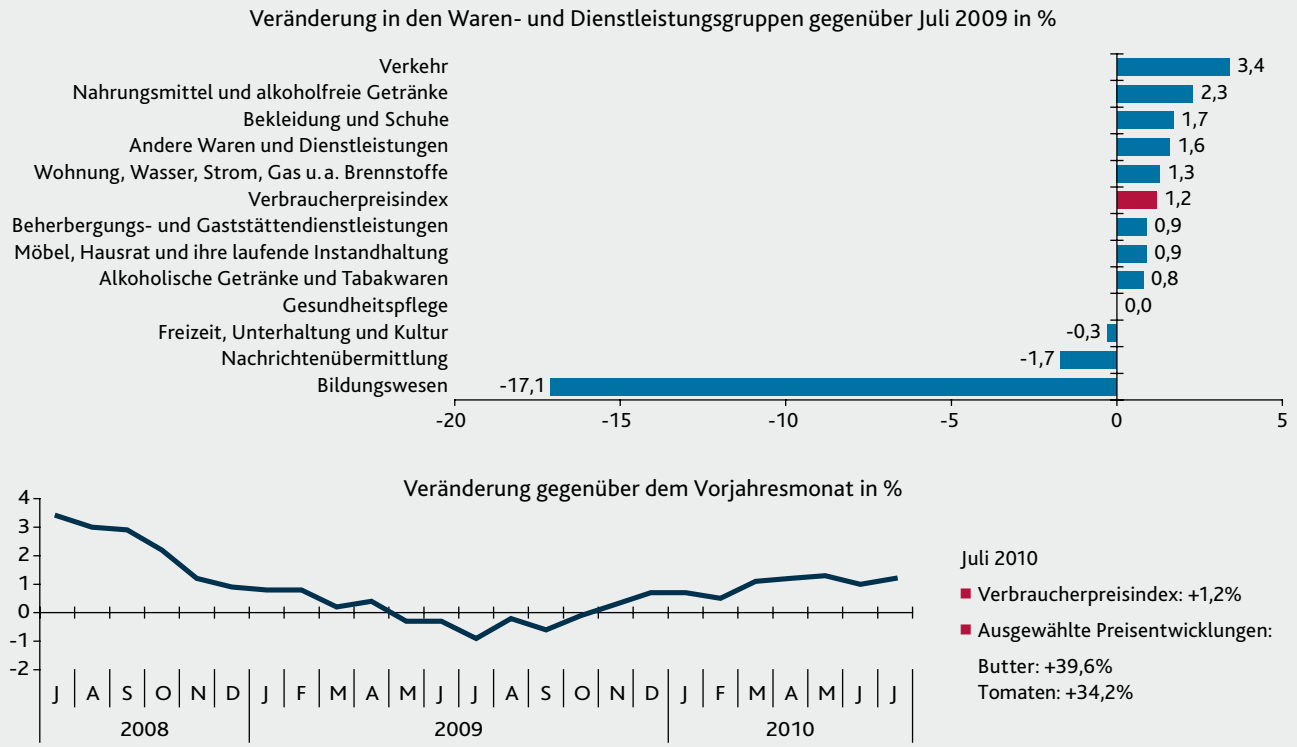
Gegenüber dem Vormonat erhöhte sich der Verbraucherpreisindex um 0,2%. Die saisonal bedingten Preissteigerungen für Pauschalreisen (+13,9%) sowie die höheren Mieten für Ferienwohnungen und -häuser (+24,9%) bestimmten die Entwicklung in den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" (+3%) und „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen" (+2,7%).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 17 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Juli 2010

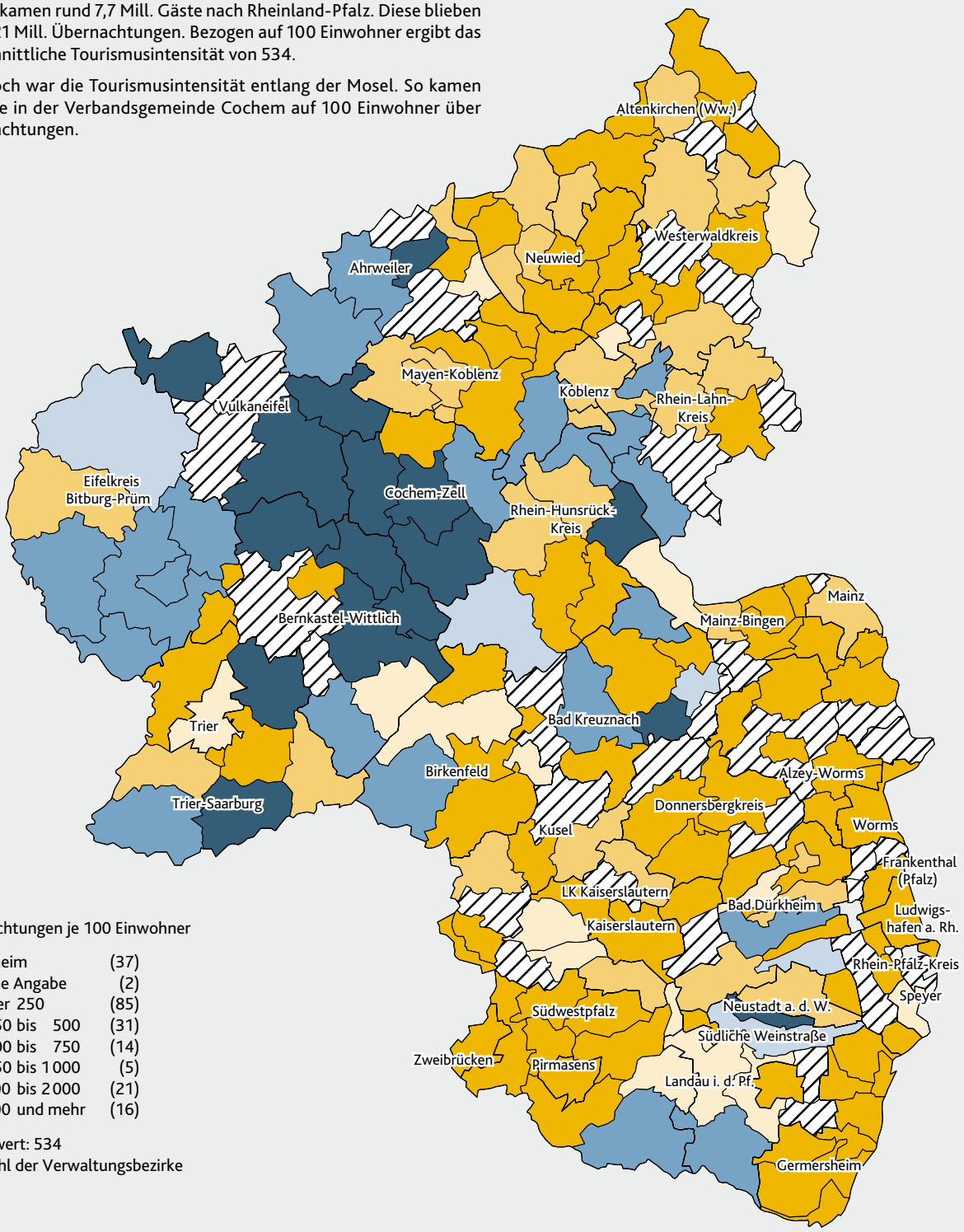


Tourismusintensität 2009 nach Verwaltungsbezirken

Gut 21 Mill. Übernachtungen

Im Jahr 2009 kamen rund 7,7 Mill. Gäste nach Rheinland-Pfalz. Diese blieben für mehr als 21 Mill. Übernachtungen. Bezogen auf 100 Einwohner ergibt das eine durchschnittliche Tourismusintensität von 534.

Besonders hoch war die Tourismusintensität entlang der Mosel. So kamen beispielsweise in der Verbandsgemeinde Cochem auf 100 Einwohner über 8 000 Übernachtungen.



Übernachtungen je 100 Einwohner

	Geheim	(37)
	keine Angabe	(2)
	unter 250	(85)
	250 bis 500	(31)
	500 bis 750	(14)
	750 bis 1 000	(5)
	1 000 bis 2 000	(21)
	2 000 und mehr	(16)

Landeswert: 534
( ) Anzahl der Verwaltungsbezirke

Die Tourismusregion Rheintal 2009

Von Diane Dammers

Im Jahr 2011 findet in Koblenz, dem Zentrum der Tourismusregion Rheintal, die Bundesgartenschau statt. Aber auch jenseits dieses Großereignisses hat die Region einiges zu bieten. Das Rheintal ist eine jahrhundertealte Kulturlandschaft mit einer außergewöhnlichen Dichte von Sehenswürdigkeiten. Darüber hinaus lädt die abwechslungsreiche Natur rechts und links des Rheins zum Wandern und Verweilen ein. Gegenüber dem Landesdurchschnitt weist der Tourismus im Rheintal einige Besonderheiten auf, die im Folgenden anhand verschiedener Vergleiche aufgezeigt werden.

Natur und Kultur prägen den Tourismus im Rheintal

Das Rheintal grenzt an alle Tourismusregionen außer der Pfalz

Die Tourismusregion Rheintal umfasst die Orte rechts und links des Rheins von der Landesgrenze im Norden bis nach Weiler bei Bingen im Süden. Das Rheintal berührt alle anderen rheinland-pfälzischen Tourismusregionen außer der im Süden des Landes gelegenen Pfalz. Im Norden grenzt die Region an Nordrhein-Westfalen und im Südosten an Hessen. Im Rheintal lädt eine vielfältige Flusslandschaft mit zumeist etwas sanfteren Hängen im Norden und überwiegend schroffen Felsen im südlichen Teil zum Wandern und Radfahren ein. Auf der rechten Rheinseite verläuft der Rheinsteig, ein abwechslungsreicher Höhenwanderweg, der Bonn und Wiesbaden miteinander verbindet und bei dem auch anspruchsvolle Wanderer auf ihre Kosten kommen. Ein wichtiger Anziehungspunkt für Touristen ist die Loreley bei Sankt Goarshausen. Dieser Felsen bietet einen einzigartigen Ausblick über das Flusstal.

Außerordentliche Dichte von Kulturdenkmälern

Das Rheintal ist darüber hinaus eine jahrhundertealte Kulturlandschaft, die sich durch eine außerordentliche Dichte von Denkmälern auszeichnet. Allein im südlichen Teil der Region von Koblenz bis Trechtingshausen befinden sich etwa 40 Burgen, Schlösser und Festungen. Dieser Reichtum an kulturellen Zeugnissen hat die UNESCO im Jahr 2002 dazu veranlasst, das obere Mittelrheintal von Koblenz bis Rüdesheim als Weltkulturerbe anzuerkennen.

Rheintal zweitkleinste Tourismusregion von Rheinland-Pfalz

Das Rheintal ist mit 924 km² bzw. einem Anteil von 4,7% an der Landesfläche die zweitkleinste Tourismusregion von Rheinland-Pfalz. In der Region leben gut 390 000 Menschen, 9,8% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. Die drei größten Städte des Rheintals sind Koblenz (106 445), Neuwied (64 591) und Andernach (29 589).

Unterdurchschnittliche Tourismusintensität

Das Rheintal weist mit 4 852 Übernachtungen je 1 000 Einwohnern im Jahr 2009 eine im Vergleich zum Landesdurchschnitt (5 329) unterdurchschnittliche Tourismusintensität auf. Unter den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen liegt das Rheintal damit an sechster Stelle.

2009 kamen weniger Gäste ins Rheintal als 2008

Rheinland-pfälzische Tourismusbilanz insgesamt positiv

Im Jahr 2009 besuchten 7,7 Mill. Übernachtungsgäste Rheinland-Pfalz. Damit wurde zwar das Ergebnis des Rekordjahres 2008 um 0,5% verfehlt, im längerfristigen Vergleich schnitt das Tourismusjahr 2009 jedoch günstig ab. Hinsichtlich der Gästezahl wurde das zweitbeste Ergebnis der vergangenen zehn Jahre erreicht.

Deutliche Unterschiede zwischen den Tourismusregionen

In den neun Tourismusregionen des Landes fiel die Bilanz des Jahres 2009 allerdings sehr unterschiedlich aus. Während drei Regionen mehr Gäste als im Vorjahr begrüßen konnten, gingen die Gästezahlen in den übrigen sechs Tourismusregionen zurück. Das Rheintal lag mit einem Gästerückgang von 2% im Mittelfeld.

Stagnation der Gästezahlen in den vergangenen zehn Jahren

Auch im längerfristigen Vergleich war für den Tourismus im Rheintal keine Entwicklungsdynamik zu verzeichnen. Im Jahr 2009 übernachteten im Rheintal gut 856 000 Gäste, 2% mehr als im Jahr 1999. Landesweit stieg die Zahl der Gäste im gleichen Zeitraum um 13%. Dementsprechend ging der Anteil des Rheintals am gesamten rheinland-pfälzischen Gästeaufkommen von 12% im Jahr 1999 auf 11% im Jahr 2009 zurück.

Übernachtungen ebenfalls rückläufig

Auch die Übernachtungszahlen blieben in Rheinland-Pfalz im Jahr 2009 hinter denen des Rekordjahres 2008 zurück. Landesweit wurden 21,4 Mill. Übernachtungen gezählt, das waren 1,1% weniger als im Vorjahr. Es handelte sich hierbei um das viertbeste Ergebnis der vergangenen zehn Jahre. Lediglich zwei (Mosel-Saar und Naheland) der neun Tourismusregionen konnten mehr Übernachtungen als im Vorjahr verbuchen. Das Rheintal lag auch hier mit einem Rückgang von 2,4% im mittleren Bereich.

1,1% weniger Übernachtungen in Rheinland-Pfalz

Negativer Trend bei Übernachtungen im Rheintal

Der längerfristige Vergleich der Übernachtungszahlen im Rheintal zeigt einen rückläufigen Trend. In der Tourismusregion hatten im Jahr 1999 rund 2,1 Mill. Übernachtungen stattgefunden. Im Jahr 2009 waren es nur noch 1,9 Mill. Übernachtungen (–8,7%). Im

Die Tourismusregionen

Seit dem 1. Januar 2009 wird der Fremdenverkehr in Rheinland-Pfalz für neun – statt vorher sieben – großflächige Tourismusregionen statistisch erfasst und ausgewiesen:

- Ahr,
- Eifel,
- Hunsrück,
- Mosel-Saar,
- Naheland,
- Pfalz,
- Rheinhessen,
- Rheintal und
- Westerwald-Lahn.

Die Gebiete sind gemeindegrenzenscharf umrissen und können in ihrer Zusammensetzung nach Verwaltungsbezirken definiert werden. Die Regionen sind im Beitrag „Die neuen Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz" von Wolfgang Ellermeyer im Statistischen Monatsheft von Rheinland-Pfalz 01/2009 ausführlich beschrieben.

T 1 Tourismus 2009 nach Regionen

Tourismusregion	Betriebe	Betten	Gäste insgesamt	Gäste Veränderung zum Vorjahr	Übernachtungen insgesamt	Übernachtungen Veränderung zum Vorjahr	Aufenthaltsdauer	Tourismusintensität [1]
	Anzahl			%	Anzahl	%	Tage	Anzahl
Ahr	195	9 708	420 953	1,5	1 173 558	-0,1	2,8	11 701
Eifel	472	27 761	878 484	-4,3	3 119 536	-6,3	3,6	9 107
Hunsrück	163	7 867	308 508	-3,0	812 328	-2,6	2,6	5 555
Mosel-Saar	840	54 131	1 990 337	3,6	6 163 504	2,8	3,1	21 857
Naheland	184	12 962	402 453	7,2	1 550 398	5,1	3,9	6 256
Pfalz	848	36 247	1 623 606	-1,4	3 954 014	-1,3	2,4	2 814
Rheinhessen	206	10 687	712 085	-5,2	1 226 214	-6,2	1,7	2 078
Rheintal	343	17 940	856 351	-2,0	1 910 575	-2,4	2,2	4 852
Westerwald-Lahn	320	14 678	523 256	-2,4	1 504 775	-3,9	2,9	2 945
Rheinland-Pfalz	3 571	191 981	7 716 033	-0,5	21 414 902	-1,1	2,8	5 329

1) Übernachtungen je 1 000 Einwohner.

T 2 Tourismus im Rheintal 1999–2009

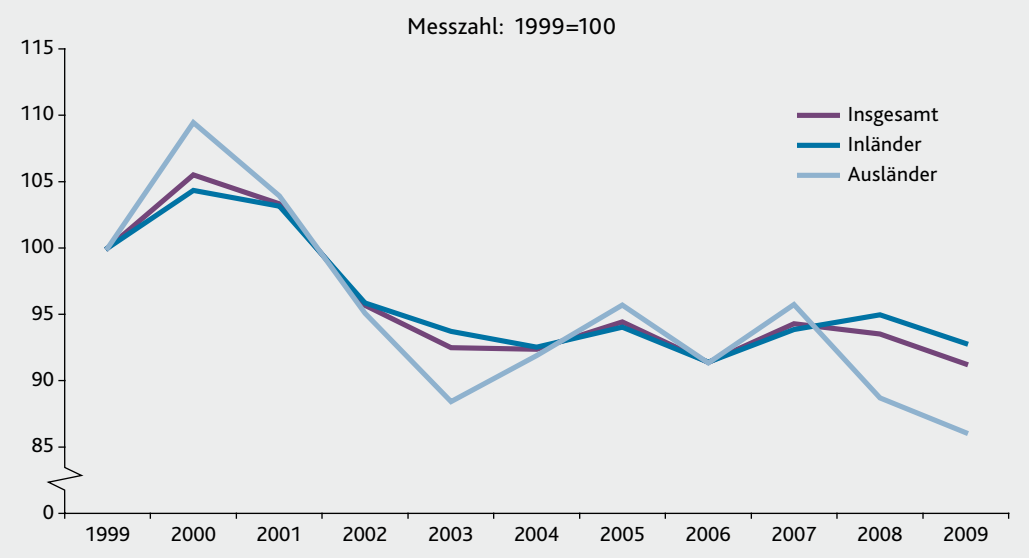
Jahr	Betriebe	Betten	Gäste insgesamt	Gäste Veränderung zum Vorjahr	Übernachtungen insgesamt	Übernachtungen Veränderung zum Vorjahr	Aufenthaltsdauer	Bettenauslastung
	Anzahl			%	Anzahl	%	Tage	%
1999	409	19 792	839 337	2,5	2 093 763	0,0	2,5	29,0
2000	400	19 561	875 133	4,3	2 209 233	5,5	2,5	30,9
2001	402	19 922	864 077	-1,3	2 163 541	-2,1	2,5	29,8
2002	392	19 729	819 148	-5,2	2 003 125	-7,4	2,4	27,8
2003	382	19 217	797 766	-2,6	1 936 437	-3,3	2,4	27,6
2004	378	19 105	829 832	4,0	1 934 106	-0,1	2,3	27,7
2005	372	18 940	868 743	4,7	1 976 954	2,2	2,3	28,6
2006	361	18 553	860 018	-1,0	1 913 315	-3,2	2,2	28,3
2007	356	18 417	887 481	3,2	1 974 258	3,2	2,2	29,4
2008	344	18 326	873 384	-1,6	1 957 858	-0,8	2,2	29,3
2009	343	17 940	856 351	-2,0	1 910 575	-2,4	2,2	29,2

gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl der Übernachtungen landesweit um 1,8%. Infolgedessen ging der Anteil des Rheintales an den Übernachtungen in Rheinland-Pfalz von 10 auf 8,9% zurück.

Trend zum Kurzurlaub

Der deutliche Rückgang der Übernachtungen im Rheintal in Verbindung mit einer leichten Zunahme der Gästeankünfte ergibt eine Abnahme der durchschnittlichen Verweildauer der Gäste. Blieben die Gäste im Jahr 1999 im Durchschnitt 2,5 Tage im Rheintal, betrug die durchschnittliche Verweildauer 2009 noch 2,2 Tage. Dieser Trend zum Kurzurlaub ist auch auf Landesebene zu beobachten. Im Jahr 1999 verweilten die Gäste durchschnittlich 3,1 Tage in Rheinland-Pfalz, 2009 dauerte der Aufenthalt im Durchschnitt nur noch 2,8 Tage.

G 1 Übernachtungen im Rheintal 1999–2009



Verweildauer im Rheintal besonders kurz

Auffällig ist, dass die Gäste im Rheintal kürzer verweilen als in den meisten anderen rheinland-pfälzischen Tourismusregionen. Nur in Rheinhessen lag die durchschnittliche Verweildauer mit 1,7 Tagen noch niedriger. Demzufolge scheint das Rheintal im Vergleich zu den übrigen Tourismusregionen eher für Kurzaufenthalte und weniger als klassisches Urlaubsziel genutzt zu werden.

Touristisches Angebot passt sich an die gesunkene Nachfrage an

Beherbergungskapazität sinkt infolge von Betriebsschließungen

Die beschriebene Nachfrageentwicklung wirkt sich auf das touristische Angebot aus. Die Zahl der Beherbergungsbetriebe ist in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Gab es 1999 in der Tourismusregion Rheintal 409 Betriebe mit mehr als acht Schlafgelegenheiten, so waren es 2009 nur noch 343 (–16%). Die angebotene Bettenkapazität schrumpfte dadurch um 9%.

Von den Kapazitätseinschränkungen waren die Betriebsarten in unterschiedlichem Ausmaß betroffen. Besonders stark ging im Betrachtungszeitraum die Zahl der Pensionen zurück (–43%). Das Bettenangebot in diesem Segment schrumpfte gleichzeitig um 26%. Bei den Hotels, der bei den Touristen mit Abstand beliebtesten Betriebsart, war ein Rückgang der Betriebszahl um 15% und der Bettenkapazität um knapp 10% zu verzeichnen. Eine Ausdehnung des Bettenangebots um 5% trotz sinkender Betriebszahl (–12%) hatten die Hotels garnis zu verzeichnen. Auch im Bereich der Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe mit weniger als neun Schlafgelegenheiten wurden die Beherbergungskapazitäten ausgedehnt. Die Bettenzahl erhöhte sich um 3%. Die genaue Zahl dieser Beherbergungsstätten ist nicht bekannt, da sie nach der derzeitigen Erhebungsmethode nicht ermittelt wird (siehe Textkasten Datenbasis).

Pensionen besonders betroffen

Bettenauslastung annähernd konstant

Infolge dieser Einschränkung des Angebotes errechnet sich bei nachlassender Nachfrage mit 29% eine annähernd konstante Bettenauslastung.

Datenbasis

Die Daten zur Entwicklung des rheinland-pfälzischen Tourismus stammen aus der monatlichen Beherbergungsstatistik. Auskunftspflichtig sind alle Beherbergungsstätten ab neun Betten. Ergänzend werden auf landesrechtlicher Grundlage die Vermieter von Privatquartieren und die Inhaber oder Leiter von gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als neun Betten in die Statistik einbezogen. Um diese kleineren Einheiten landesweit nicht über Gebühr zu belasten, ist die Befragung allerdings auf prädikatisierte Fremdenverkehrsgemeinden begrenzt.

Ermittelt werden das Bettenangebot sowie die Gäste- und Übernachtungszahlen. Bei Gästen mit ständigem Wohnsitz bzw. gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb der Bundesrepublik wird auch das Herkunftsland erfragt.

Im Gegensatz zu den größeren Betrieben mit neun und mehr Betten, die vom Statistischen Landesamt direkt befragt werden, erfolgt die Befragung der Kleinbetriebe unter Mithilfe der örtlichen Kommunalverwaltungen, die nach dem Landesstatistikgesetz als Erhebungsstellen in den Berichtsweg eingebunden sind.

Landesweit Kapazitätsausdehnung bei sinkender Betriebszahl

Landesweit hat sich die Zahl der Beherbergungsbetriebe in den vergangenen zehn Jahren von 3 775 auf 3 571 verringert. Mit 5,4% fiel dieser Rückgang jedoch deutlich schwächer aus als im Rheintal. Zudem ging damit keine Kapazitätseinschränkung einher. Vielmehr wurde das Bettenangebot landesweit um 1% gesteigert. Die Bettenauslastung blieb auch hier in etwa konstant und erreichte zuletzt fast 31%. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt verzeichnen die Beherbergungsbetriebe im Rheintal also nach wie vor eine unterdurchschnittliche Bettenauslastung.

Hoher Anteil der Hotels an der Beherbergungskapazität

Hotels stellen 55% der Beherbergungskapazitäten bereit

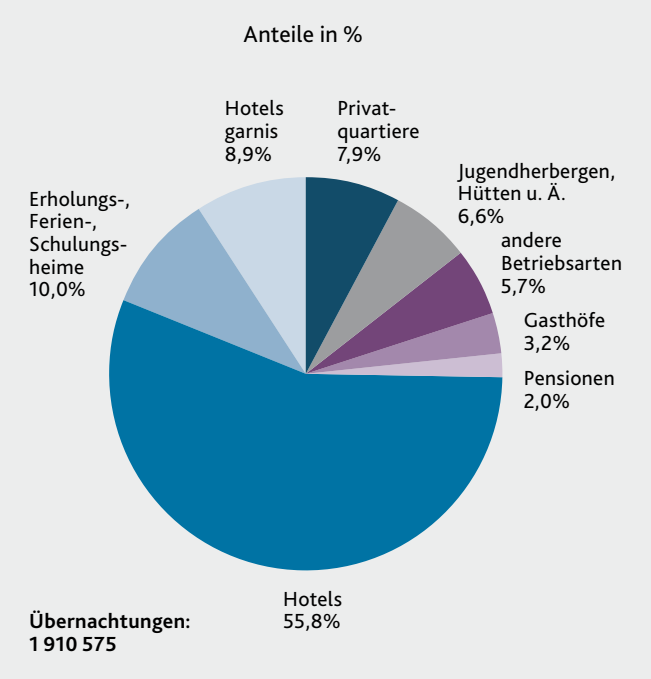
Im Rheintal wurden die meisten Übernachtungsgelegenheiten von den 197 Hotels der Region zur Verfügung gestellt. Knapp 9 900 Hotelbetten machten im Jahr 2009 rund 55% des gesamten Bettenangebots der Region aus. Damit haben die Hotels für das Beherbergungsangebot im Rheintal eine größere Bedeutung als im Landesdurchschnitt (37%). Das Gegenteil gilt für die Privatquartiere, die sowohl im Rheintal als auch landesweit die zweitwichtigste Betriebsart darstellen: Von den Privatquartieren im Rheintal wurden im Jahr 2009 2 200 Schlafplätze bzw. 12% der Bettenkapazität des Rheintales angeboten. Landesweit wurden demgegenüber 20% der Übernachtungsmöglichkeiten von Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als neun Betten bereitgestellt. Höher als im Landesdurchschnitt ist im Rheintal die Bedeutung der Hotels garnis mit einem Anteil von 9% (1 500 Betten) am Bettenangebot. Dies gilt auch für die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, auf die im Rheintal 8% (1 400 Betten) der Übernachtungsmöglichkeiten entfielen. Ferienzentren, die auf Landesebene die drittwichtigste Betriebsart darstellen, sind im Rheintal kaum von Bedeutung.

Niedrige Verweildauer in Hotels und Hotels garnis

Fast 64% der Gäste, die im Jahr 2009 das Rheintal besuchten, übernachteten in Hotels. Da Hotels im Vergleich zu anderen Betriebsarten vorwiegend bei Kurzreisen als Domizil genutzt werden, fiel ihr Anteil an den Übernachtungen mit 56% deutlich geringer aus. Die durchschnittliche Verweildauer der Hotelgäste betrug 1,9 Tage. Gleiches galt für die Hotels garnis, die zwar 11% der Gästeankünfte, aber nur 8,9% der Übernachtungen verbuchten. Der Aufenthalt der Gäste dauerte dort im Durchschnitt 1,8 Tage.

Im Jahr 2009 übernachteten 7,4% der Gäste in den 18 Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen des Rheintals und trugen 10% zum Übernachtungsaufkommen bei. Die Verweildauer lag hier im Durchschnitt bei drei Tagen. Für den Aufenthalt in Jugendherbergen, Hütten u. Ä. entschieden sich 6,6% der Gäste. Der Anteil der Übernachtungen liegt dort auch bei 6,6%. Die durchschnittliche Verweildauer belief sich auf 2,2 Tage. In einem Privatquartier oder gewerblichen Kleinbetrieb mit acht oder weniger Betten übernachteten 4,8% der Gäste. Da diese Quartiere insbesondere für längere Aufenthalte genutzt werden, lag ihr Anteil am Übernachtungsaufkommen mit 7,9% deutlich höher. Dementsprechend hoch war dort auch die durchschnittliche Verweildauer der Gäste mit 3,7 Tagen.

G 2 Übernachtungen im Rheintal 2009 nach Betriebsarten



Mehr Inländer und weniger Ausländer besuchten das Rheintal

Mehr Gäste aus dem Inland kommen ins Rheintal

In den vergangenen Jahren haben mehr Deutsche das Rheintal als Reiseziel für sich entdeckt. Kamen im Jahr 1999 knapp 620 000 Touristen aus dem Inland in die Region, waren es 2009 fast 660 000 Besucher. Dieser Zunahme der Gästezahlen um 6,3% stand jedoch ein Rückgang der Übernachtungen gegenüber. Während die deutschen Gäste 1999 noch für 1,6 Mill. Übernachtungen sorgten, lag die Zahl der Übernachtungen 2009 nur noch bei knapp 1,5 Mill. Hier werden erneut die Auswirkungen des Trends zum Kurzurlaub deutlich. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der deutschen Gäste ging von 2,6 auf 2,3 Tage zurück.

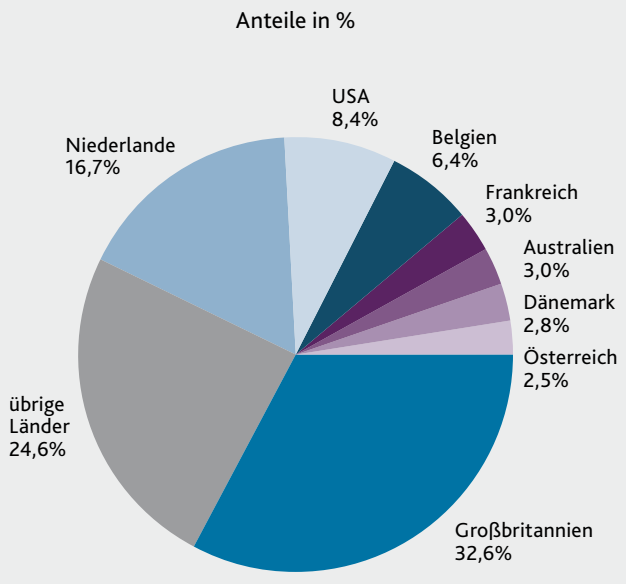
Abnahme der ausländischen Gäste um 10%

Dem Gästezuwachs aus dem Inland steht eine deutliche Abnahme der ausländischen Gäste um 10% gegenüber. Während 1999 fast 220 000 Gäste aus dem Ausland das Rheintal bereisten, waren es im Jahr 2009 nur noch knapp 200 000. Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland ging von 490 000 auf 420 000 zurück (–14%).

Rheintal entwickelt sich entgegen dem Landestrend

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtzahl der Gäste, die im Rheintal übernachteten, verringerte sich von 26% im Jahr 1999 auf 23% im Jahr 2009. Damit entwickelte sich das Rheintal entgegen dem landesweit zu beobachtenden Trend. Rheinland-Pfalz erfreut sich insgesamt einer wachsenden Beliebtheit bei Touristen aus dem Ausland. Im Jahr 2009 übernachteten knapp 1,7 Mill. ausländische Touristen in Rheinland-Pfalz gegenüber 1,4 Mill. im Jahr 1999, was einen Anstieg um 29% bedeutete. Die Übernachtungen nahmen im gleichen Zeitraum um 25% zu. Der Anteil der Übernachtungsgäste aus dem Ausland an der Gesamtzahl der Gäste erhöhte sich von 20% auf 23%.

G 3 Übernachtungen ausländischer Gäste im Rheintal 2009 nach ausgewählten Herkunftsländern



Übernachtungen von Ausländern: 417 766

Briten im Rheintal größte Gruppe unter den Gästen aus dem Ausland

Unter den Gästen aus dem Ausland, die im Jahr 2009 das Rheintal besuchten, bildeten die Briten mit einem Übernachtungsanteil von 33% die größte Gruppe. Es folgten die Niederländer mit einem Anteil von 17% an den Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland. Platz drei nahmen die Gäste aus den USA mit einem Übernachtungsanteil von 8,4% ein. Im Landesvergleich ist diese Verteilung ungewöhnlich. Unter den ausländischen Gästen, die im Jahr 2009 Rheinland-Pfalz besuchten, waren die Niederländer mit Abstand die größte Gruppe. Sie sorgten für 43% der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland. Im Landesdurchschnitt an zweiter Stelle standen die Belgier mit einem Anteil von 19%, gefolgt von Gästen aus den USA mit einem Übernachtungsanteil von 8%. Gäste aus Großbritannien erreichten landesweit mit einem Übernachtungsanteil von 6,9% nur Rang vier.

Landesweit Gäste aus Großbritannien nur an vierter Stelle

Der Tourismus in Koblenz prägt die Entwicklung der gesamten Region

Koblenz zieht die meisten Gäste an

Unter den Orten der Tourismusregion Rheintal zieht Koblenz mit Abstand die meisten Gäste an. Die Lage der Stadt an Rhein und Mosel mit dem bekannten Deutschen Eck verleiht Koblenz ein besonderes Panorama. Die langen Uferpromenaden laden Gäste zum Spazieren ein und sind zugleich Anlegeplatz für zahlreiche Ausflugsschiffe. Die zur Moselseite hin gelegene Altstadt mit ihren engen Gassen zeugt von der jahrhundertealten Stadtgeschichte und birgt zahlreiche gemütliche Gastronomiebetriebe. Im Jahr 2009 kamen 255 000 Gäste in die Stadt. Die Koblenzer Beherbergungsbetriebe verzeichneten fast 500 000 Übernachtungen, mehr als ein Viertel des gesamten Übernachtungsaufkommens des Rheintals. Damit prägt der Tourismus in Koblenz die Entwicklung der gesamten Region.

2009 deutliche Rückgänge bei Gästeankünften und Übernachtungen

Gegenüber dem Vorjahr musste Koblenz im Jahr 2009 deutliche Rückgänge bei den Gästezahlen (–9,2%) und bei den Übernachtungen (–8,3%) hinnehmen. Diese Entwicklung dürfte zum Teil auf eine vorübergehende Einschränkung des touristischen Angebots in einzelnen Segmenten der Beherbergungsbranche zurückzuführen sein. Darüber hinaus könnten sich bereits die beginnenden Baumaßnahmen im Vorfeld der Bundesgartenschau auf die Tourismusbilanz ausgewirkt haben, die unter anderem das Rhein- und Moselufer rund um das Deutsche Eck und das Festungsgelände Ehrenbreitstein betreffen.

Längerfristig wächst die Beliebtheit von Koblenz als Reiseziel

In längerfristiger Perspektive erfreut sich Koblenz als Reiseziel wachsender Beliebtheit. Im Jahr 2008 besuchten knapp 281 000 Gäste die Stadt, das waren 18% mehr als 1998. Gleichzeitig stiegen die Übernachtungszahlen um 17% auf 545 000.

T 3 Tourismus im Rheintal 2009 nach ausgewählten Städten und Gemeinden

Tourismusregion Stadt bzw. Gemeinde (Reihenfolge nach der Zahl der Übernachtungen)	Betriebe	Betten	Gäste		Übernachtungen			Aufenthaltsdauer
			insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Anteil am Rheintal insgesamt	
	Anzahl			%	Anzahl	%		Tage
Rheintal	343	17 940	856 351	-2,0	1 910 575	-2,4	100	2,2
darunter								
Koblenz	52	3 476	255 053	-9,2	499 420	-8,3	26,1	2,0
Boppard	40	2 565	99 023	1,6	285 882	-1,1	15,0	2,9
Oberwesel	15	877	53 652	3,2	139 195	3,5	7,3	2,6
Sankt Goar	20	947	52 243	9,8	92 702	4,1	4,9	1,8
Lahnstein	11	1 041	32 733	-23,1	85 876	-17,4	4,5	2,6
Bad Breisig	16	1 005	32 541	-8,6	80 234	-7,5	4,2	2,5
Remagen	8	497	23 215	2,6	76 732	6,4	4,0	3,3
Vallendar	10	600	37 055	1,1	72 619	-19,6	3,8	2,0
Bacharach	18	645	34 971	2,6	72 091	8,1	3,8	2,1

Boppard und Oberwesel an Platz zwei und drei

Boppard stand im Jahr 2009 unter den Reisezielen im Rheintal mit 99 000 Gästeankünften und 286 000 Übernachtungen an zweiter Stelle. Während die Zahl der Gästeankünfte um 1,6% höher lag als 2008, gingen die Übernachtungszahlen um 1,1% zurück. Auf Boppard entfielen 15% der gesamten Übernachtungen des Rheintals. An dritter Stelle folgte Oberwesel mit knapp 54 000 Gästeankünften und knapp 140 000 Übernachtungen. Im Vergleich zum Vorjahr konnten die Beherbergungsbetriebe der Stadt einen Gästezuwachs von 3,2% und eine Zunahme der Übernachtungen von 3,5% verbuchen. In Oberwesel fanden 7,3% der Übernachtungen im Rheintal statt.

Ähnliche Entwicklung im nördlichen und südlichen Rheintal

Zwischen den Orten des nördlichen und des südlichen Rheintals lassen sich keine gravierenden Entwicklungsunterschiede feststellen. In den Gemeinden nördlich von Koblenz gingen die Übernachtungszahlen um 0,5% im Vergleich zum Jahr 2008 zurück, in den Gemeinden südlich von Koblenz blieben die Übernachtungszahlen gegenüber dem Vorjahr fast unverändert.

Campingtourismus im Rheintal rückläufig

Im Jahr 2009 besuchten deutlich weniger Camper das Rheintal als im Vorjahr. Insgesamt nutzten knapp 123 000 Gäste die 23 Campingplätze der Region, 6,1% weniger als im Jahr 2008. Die Zahl der Übernachtungen ging um 8,5% auf knapp 385 000 zurück.

Landesweit mehr Übernachtungen auf Campingplätzen

Damit entwickelte sich der Campingtourismus im Rheintal entgegen dem Landesdurchschnitt. Auf den 270 Campingplätzen des Landes übernachteten im Jahr 2009 knapp 920 000 Personen, 2,1% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 1,1% auf 3,8 Mill. Dieses positive Ergebnis ist den ausländischen Gästen zu verdanken. Während die Zahl der deutschen Campingurlauber auf dem Vorjahresniveau verharrte (knapp 700 000; +0,1%), nahm die Zahl der Campinggäste aus dem Ausland in Rheinland-Pfalz um 8,7% auf über 220 000 zu. Die Übernachtungen deutscher Camper lagen im Jahr 2009 mit mehr als 2,9 Mill. um 0,9% unter dem Vorjahreswert. Gleichzeitig wurden 855 000 Übernachtungen ausländischer Campingurlauber verzeichnet (+8,6%).

T 4 Campingtourismus im Rheintal 2009 nach dem Herkunftsland der Gäste

Herkunftsland	Gäste		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	%
Deutschland	82 137	-13,1	274 860	-15,4
Ausland	40 723	12,1	109 972	14,9
Niederlande	25 078	14,1	76 035	22,2
Großbritannien	3 978	-5,8	9 085	-19,1
Dänemark	2 749	4,4	7 767	7,5
Belgien	1 338	20,0	3 368	15,7
übrige Länder	7 580	18,9	13 717	13,3
Insgesamt	122 860	-6,1	384 832	-8,5

Ins Rheintal kamen mehr Camper aus dem Ausland

Auch in das Rheintal kamen mehr Camper aus dem Ausland. Die Zahl der ausländischen Gäste auf den Campingplätzen der Region erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 12% auf knapp 41 000. Die Übernachtungen nahmen um 15% auf 110 000 zu.

Zweistellige Zuwachsraten bei den Niederländern

Bei den Niederländern, die unter den ausländischen Campern ohnehin mit Abstand die größte Gruppe bilden, waren zweistellige Zuwachsraten (Gästeankünfte: +14%, Übernachtungen: +22%) zu verzeichnen. Gleiches gilt für die Belgier (Gästeankünfte: +20%, Übernachtungen: +16%), die unter den ausländischen Gästen im Jahr 2009 die viertstärkste Gruppe waren. Lediglich die Gäste- und Übernachtungszahlen der Briten, die an zweiter Stelle lagen, gingen gegenüber dem Vorjahr deutlich zurück (Gästeankünfte: –5,8%, Übernachtungen: –19%).

Rückgang bei den inländischen Gästen

Die wachsende Zahl ausländischer Campinggäste reichte jedoch nicht aus, um den Gästerückgang aus dem Inland auszugleichen. Gut 82 000 Gäste aus Deutschland besuchten 2009 die Campingplätze des Rheintales, 13% weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen ging um 15% auf knapp 275 000 zurück.

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, ist Referentin im Referat Unternehmensstatistiken.

Beiträge über rheinland-pfälzische Tourismusregionen in den Statistischen Monatsheften

- 07/2006 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar 2005
- 03/2007 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus
- 12/2007 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr 2006
- 01/2009 Die neuen Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz
- 08/2009 Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 2008

Rheinland-Pfalz regional: Rhein-Hunsrück-Kreis

Von Dr. Julia Stoffel

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird von strukturellen Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional" werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise jeweils einer regionalstatistischen Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Wirtschaft. In diesem Beitrag wird der Rhein-Hunsrück-Kreis betrachtet. Der Landkreis im Herzen des Landes zählt zur Region Mittelrhein-Westerwald.

Siedlungsgeschichte geht bis in die Jungsteinzeit zurück

Heutige Kreisgrenzen seit etwa 40 Jahren

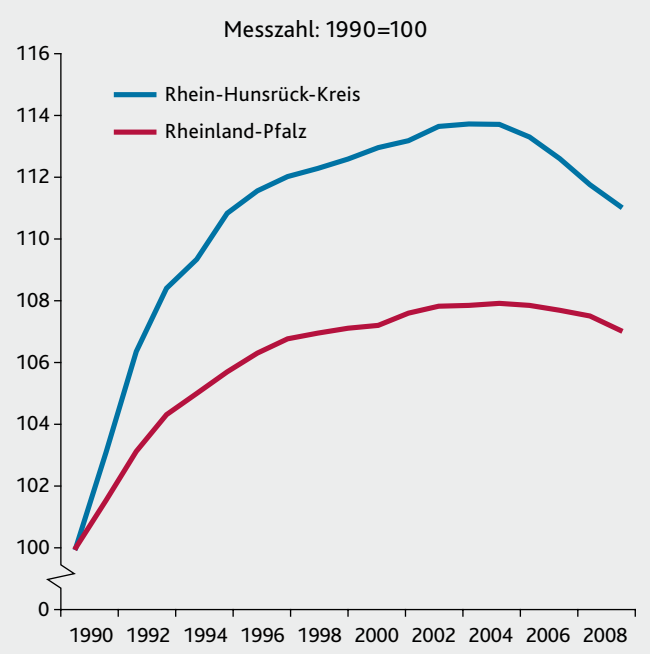
In seinen heutigen Grenzen gibt es den Rhein-Hunsrück-Kreis seit der Verwaltungsreform von 1969/70. Das Gebiet des Landkreises hat eine lange Siedlungsgeschichte: Archäologische Funde deuten auf eine menschliche Besiedlung bereits in der Jungsteinzeit hin. Umfangreicheres Fundmaterial stammt aus der Urnenfelderzeit und der Hunsrück-Eifel-Kultur. Die Hunsrück-Eifel-Kultur um 500 vor Christus wurde in späteren Jahren von keltischen Einflüssen überlagert. Die Römer, die um 50 vor Christus das gesamte linksrheinische Gebiet als Provinz Obergermanien in den römischen Reichsverband eingegliedert hatten, wurden Mitte des 5. Jahrhunderts nach Christus von Norden her von den Franken verdrängt. Im Mittelalter stand der Hunsrück mit den Rheinfrontstädten unter kurtrierischer Herrschaft, wenngleich die begüterten Adelsgeschlechter auf dem Hunsrück weitgehend ihre Selbstständigkeit behielten. Mit der französischen Besetzung 1794 und der Gründung der Arrondissements Simmern und Koblenz im Rhein-Mosel-Departement endete die Territorialzeit. Im Jahr 1816 wurden im Rahmen der Verwaltungsneugliederung, die durch den Wiener Kongress beschlossen wurde, unter anderem die preußischen Landkreise Simmern und Sankt Goar gegründet, die im Wesentlichen die Vorgänger des Rhein-Hunsrück-Kreises sind.

Knapp 102 900 Menschen leben im Rhein-Hunsrück-Kreis

2,6% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung lebt im Rhein-Hunsrück-Kreis

Mit einer Fläche von 963 km² zählt der Rhein-Hunsrück-Kreis zu den größten rheinland-pfälzischen Landkreisen. Ende 2009 lebten knapp 102 900 Menschen im Kreis. Das waren 2,6% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. In einer Rangliste der Bevölkerungszahl belegt der Landkreis den 21. Platz unter den 36 Verwaltungsbezirken in Rheinland-Pfalz.

G 1 Bevölkerung 1990–2009



134 Gemeinden im Kreis

Zum Rhein-Hunsrück-Kreis gehören 134 Gemeinden (eine verbandsfreie Gemeinde, 133 Ortsgemeinden). Die einzige verbandsfreie Gemeinde und zugleich größte Stadt innerhalb der Kreisgrenzen ist Boppard. In der Stadt leben mit knapp 15 900 Einwohnern rund 15% der Bevölkerung des Landkreises. Zweitgrößte Stadt ist Simmern/Hunsrück. Mit etwa 7 700 Einwohnern ist die Kreisstadt – gemessen an der Einwohnerzahl – noch nicht mal halb so groß wie Boppard.

Vor 2003 nahm die Bevölkerungszahl des Kreises überdurchschnittlich zu. Die bisher höchste Bevölkerungszahl erreichte der Rhein-Hunsrück-Kreis dann im Jahr 2003 mit 106 100 Einwohnern. Seitdem schrumpft die Einwohnerzahl, und das stärker als im Landesdurchschnitt.

Wanderungsdefizit seit 2005

Der Bevölkerungszuwachs war allein auf Wanderungsgewinne zurückzuführen, die das Geburtendefizit, das – bis auf wenige Jahre – bereits seit 1972 besteht, überkompensiert haben. Im Jahr 2004 reichte der Wanderungsüberschuss (+173 Personen) nicht mehr aus, um das Geburtendefizit (–191 Personen) auszugleichen. Schon im Jahr 2005 war der Wanderungssaldo im Rhein-Hunsrück-Kreis, wie in knapp 60% der rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke, negativ. Im Land insgesamt gab es jedoch 2005 noch rund 7 900 mehr Zu- als Fortzüge, ein Wanderungsdefizit ist für Rheinland-Pfalz erstmals für das Jahr 2008 zu verzeichnen (–6 645 Personen).

Im Jahr 2009 waren mehr als 9% der Zugezogenen 60 Jahre oder älter. Dieser Wert liegt 0,6 bzw. 2,1 Prozentpunkte höher als der Durchschnitt der Landkreise bzw. des Landes. Besonders ältere Menschen, die nicht mehr im Berufsleben stehen, wählen gerne ihren Wohnsitz in dem landschaftlich reizvollen Kreis. Hierin zeigt sich nicht zuletzt auch die Attraktivität des Landkreises als Wohnstandort.

Geburtenrate höher als im Land

Im Jahr 2009 erblickten im Rhein-Hunsrück-Kreis 800 Kinder das Licht der Welt. Um einen Vergleich mit anderen Regionen in Rheinland-Pfalz zu ermöglichen, wird die Zahl der Geborenen auf 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 45 Jahren bezogen (Geburtenrate oder allgemeine Fruchtbarkeitsziffer). Diese demografische Kennzahl lag 2009 im Rhein-Hunsrück-Kreis mit 1 433 Kindern je 1 000 Frauen im gebärfähigem Alter weit über dem Landesdurchschnitt (Rheinland-Pfalz: 1 339). Die allgemeine Geburtenrate – eine weitere demografische Maßzahl – errechnet sich aus der Zahl der Lebendgeborenen bezogen auf die Gesamtbevölkerung. Der Rhein-Hunsrück-Kreis hatte mit 7,8 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner eine im Landesdurchschnitt liegende allgemeine Geburtenrate zu verzeichnen (Rheinland-Pfalz: 7,7).

Negative Bilanz in der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Die allgemeine Sterbeziffer setzt die Zahl der Gestorbenen ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2009 kamen im Rhein-Hunsrück-Kreis auf 1 000 Einwohner 11,2 Gestorbene. Damit lag die allgemeine Sterbeziffer über dem landesweiten Wert (Rheinland-Pfalz: 10,9). Da die allgemeine Sterbeziffer – sowohl im Kreis als auch im Land – die allgemeine Geburtenrate übersteigt, ist der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Lebendgeborene minus Gestorbene) jeweils negativ.

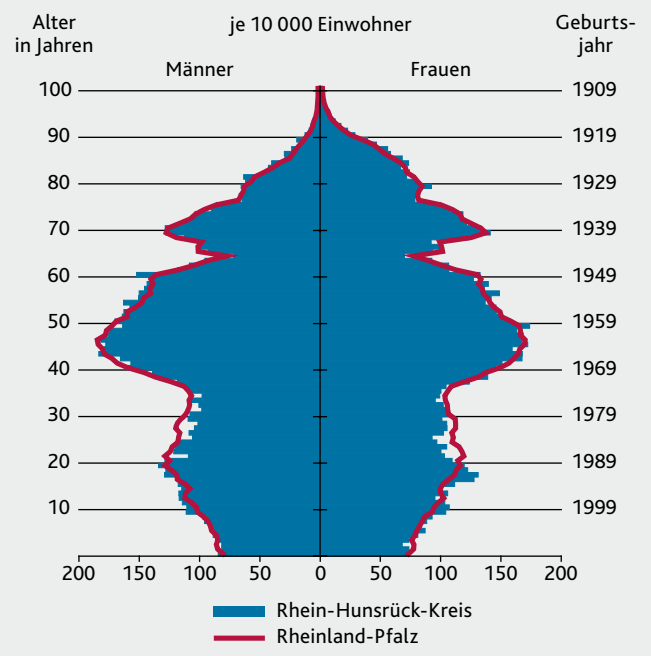
Die Altersstruktur der Bevölkerung des Rhein-Hunsrück-Kreises entspricht der landesdurchschnittlichen. Das zeigt ein Blick auf die aktuellen Bevölkerungspyramiden: Bezogen auf 10 000 Einwohner sind lediglich die Jahrgänge zwischen 20 und Mitte 30 im Rhein-Hunsrück-Kreis etwas schwächer besetzt als im Land; die 10- bis 20-Jährigen dagegen leicht überrepräsentiert. In allen anderen Altersjahren verlaufen die Häufigkeitskurven von Land und Landkreis fast deckungsgleich.

Anteil der unter 20-Jährigen höher als der Landesdurchschnitt

Die altersstrukturelle Entwicklung verlief in den vergangenen zehn Jahren ganz ähnlich wie im Land insgesamt. In den letzten zehn Jahren ist der Anteil der jungen Bevölkerung unter 20 Jahre an der Gesamtbevölkerung im Kreis etwas stärker gesunken als im Landesdurchschnitt (Rhein-Hunsrück-Kreis: –3,1 Prozentpunkte, Rheinland-Pfalz: –2,4 Prozentpunkte). Dennoch lag er 2009 mit 20,2% über dem Landesmittel (19,4%). Der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren verringerte sich in diesem Zeitraum um lediglich 0,4 Prozentpunkte (Rheinland-Pfalz: –1,2 Prozentpunkte). Zuletzt erreichte er 58,8% (Rheinland-Pfalz: 59,9%). Gleichzeitig stieg der Bevölkerungsanteil der älteren Menschen über 65 Jahre um 3,5 Prozentpunkte und belief sich 2009 auf 20,9% (Rheinland-Pfalz: +3,6 Prozentpunkte auf 20,7%).

Anteil der über 65-Jährigen minimal über dem Landesmittel

G 2 Aufbau der Bevölkerung 2009 nach Alter und Geschlecht



Überdurchschnittlicher Jugend- und Altenquotient

Der Jugendquotient setzt die unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Im Jahr 2009 wurden im Rhein-Hunsrück-Kreis je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 34 junge Menschen unter 20 Jahren gezählt (Rheinland-Pfalz: 32).

Der Altenquotient setzt die Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und mehr ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen, die im Wesentlichen durch die erwerbsfähige Bevölkerung finanziert werden müssen. Im Rhein-Hunsrück-Kreis kamen 2009

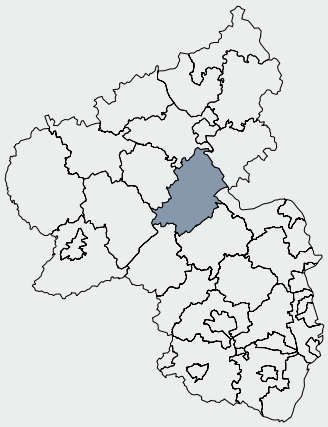
Rhein-Hunsrück-Kreis

Verwaltungsstruktur und Bevölkerung

Der Rhein-Hunsrück-Kreis setzt sich zusammen aus der verbandsfreien Stadt Boppard sowie den sechs Verbandsgemeinden Emmelshausen (mit 25 Ortsgemeinden), Kastellaun (16), Kirchberg (Hunsrück) (40), Rheinböllen (12), Sankt Goar-Oberwesel (8) und Simmern/Hunsrück (32). Der Rhein-Hunsrück-Kreis ist Teil der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald.

Auf einer Fläche von 963 km² leben rund 102 900 Menschen, das entspricht einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 107 Einwohnern je km² (Rheinland-Pfalz: 202 Einwohner je km²).

Die verbandsfreie Stadt Boppard ist mit rund 15 900 Einwohnerinnen und Einwohnern die mit Abstand größte Gemeinde im Landkreis. Die geringste Einwohnerzahl hat die Gemeinde Mühlpfad im nördlichen Teil des Landkreises mit 65 Einwohnerinnen und Einwohnern.



Geografische Lage und Flächennutzung

Der Rhein-Hunsrück-Kreis grenzt im Nordosten, getrennt durch den Flusslauf des Rheins, an den Rhein-Lahn-Kreis, im Süden und Südosten an die Landkreise Mainz-Bingen, Bad Kreuznach und Birkenfeld, im Westen an Bernkastel-Wittlich, im Norden sowie Nordwesten an die Kreise Cochem-Zell und Mayen-Koblenz. Das Kreisgebiet reicht vom klimabegünstigten und steilhängigen Oberen Mittelrheintal im Nordosten über den Hunsrück bis zum Soonwald und Idarwald im Süden und Südwesten. Es liegt zum größten Teil auf der welligen Hunsrück-Hochfläche und mit einem kleineren Teil auf den Riedelflächen des Moselhunsrücks. Zum Kreisgebiet gehören ferner der Rheinhunsrück und der Hauptteil der Simmerner Mulde. Die höchste Erhebung ist mit 653 m der Simmerkopf, der zu dem waldbedeckten Quarzitkamm des Soonwaldes zählt.

Die Bodenfläche von 963 km² ist zu 45,5% bewaldet, 41,5% werden landwirtschaftlich genutzt und knapp 12% dienen als Siedlungs- und Verkehrsfläche.

auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 36 Menschen im Alter ab 65 Jahren (Rheinland-Pfalz: 35).

Bevölkerungsrückgang schwächer als im Land

Nach der mittleren Variante der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes[1)] könnte die Bevölkerungszahl des Landkreises bis 2050 um etwa 13% sinken (Rheinland-Pfalz: –15%). Der Bevölkerungsrückgang wird nicht so stark ausfallen wie in den meisten anderen Verwaltungsbezirken. Die altersstrukturellen Verschiebungen werden sich verstärkt fortsetzen. Die Zahl der jungen Menschen unter 20 Jahren wird sich im Kreis um rund 35% verringern (Rheinland-Pfalz: –34%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte im Landkreis um 24% sinken und damit etwas schwächer als im Landesmittel (–26%). Dagegen ist ein deutlich stärkerer Anstieg der älteren Bevölkerung zu erwarten. Im Rhein-Hunsrück-Kreis dürfte sich die Zahl der Menschen im Alter ab 65 Jahren bis 2050 um 45% erhöhen (Rheinland-Pfalz: +38%).

Landkreis trägt 2,5% zur rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung bei

Im Jahr 2008 lag das Wirtschaftswachstum bei 5%

Die Wirtschaft im Rhein-Hunsrück-Kreis trägt 2,5% zur rheinland-pfälzischen Wertschöpfung bei. Im Jahr 2008 wurde ein nominales Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 2,7 Mrd. Euro erstellt. Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen (abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter), die innerhalb eines Jahres in einer Region erstellt worden sind. Es ist somit ein wichtiger Gradmesser für die gesamtwirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region.

Im Vergleich zu 2007 stieg das Bruttoinlandsprodukt im Rhein-Hunsrück-Kreis um 5%. Damit lag der Zuwachs deutlich über dem rheinland-pfälzischen Wert von +2,2%. Auch in der längerfristigen Betrachtung seit 1998 legte das Inlandsprodukt im Rhein-Hunsrück-Kreis überdurchschnittlich zu. Während es sich im Landkreis um 28,4% erhöhte, lag der Zuwachs auf Landesebene bei geringeren 22,6%. Zum Teil erklärt sich das stärkere langfristige Wachstum im Landkreis dadurch, dass in diesem Zeitraum der Dienstleistungssektor, der einen großen Beitrag zur Wertschöpfung leistet, im Land insgesamt langsamer wuchs (+24%) als im Rhein-Hunsrück-Kreis (+29%).

Arbeitsproduktivität holt auf

Wird das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen bezogen, die es erwirtschaftet haben, ergibt sich ein Maß für die Arbeitsproduktivität. Jeder Erwerbstätige, der 2008 im Rhein-Hunsrück-Kreis arbeitete, erbrachte im Schnitt ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 54 220 Euro. Damit lag die Arbeitsproduktivität der Beschäftigten im Rhein-Hunsrück-Kreis zwar immer noch unter dem landesdurchschnittlichen Wert (57 270 Euro je Erwerbstätigen), jedoch hat der Landkreis den Abstand zum Land in den letzten zehn Jahren etwas verringern können. Während die Arbeitsproduktivität im Landkreis um 17% stieg, wuchs sie im Land nur um 12%. Der abnehmende Produktivitätsrückstand wurde bei annähernd gleichem Anstieg der Erwerbstätigenzahl realisiert (Rhein-Hunsrück-Kreis: +10%, Rheinland-Pfalz: +9%).

Die Arbeitsproduktivität ist in den verschiedenen Wirtschaftssektoren unterschiedlich hoch. So ist die Arbeitsproduktivität in Dienstleistungsbereichen niedriger als im produzierenden Gewerbe, da dort die Kapitalausstattung der Arbeitsplätze

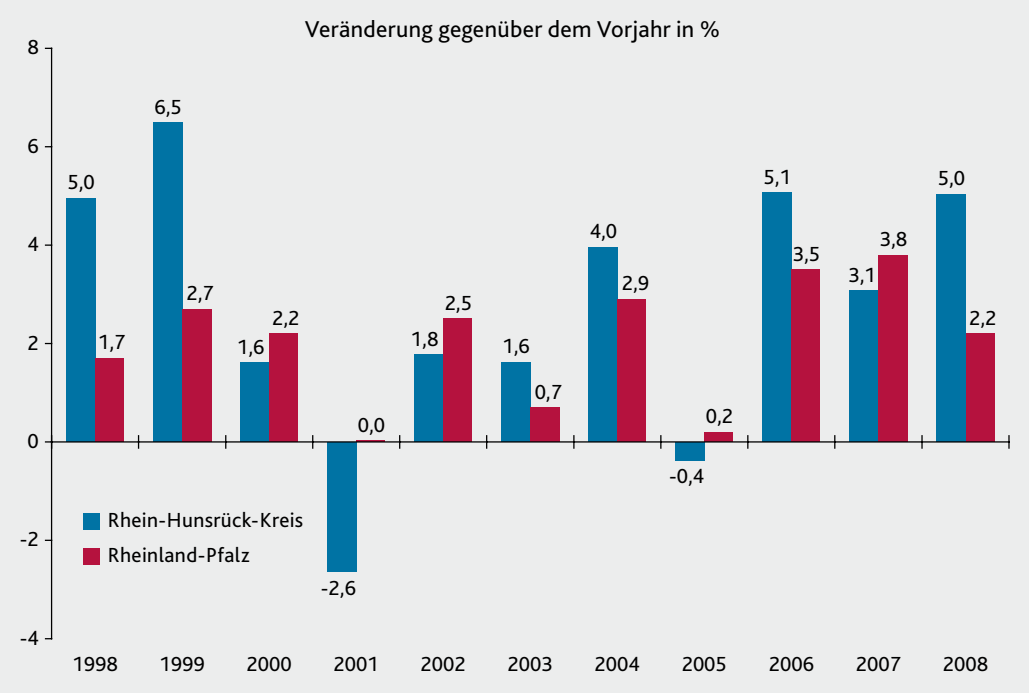
1) Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2050 – Zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006). Bad Ems 2007.

T 1 Ausgewählte Kennzahlen für den Rhein-Hunsrück-Kreis im Kreis- und Landesvergleich

Merkmal	Jahr	Einheit	Rhein-Hunsrück-Kreis	Landkreise zusammen	Rheinland-Pfalz
Bevölkerung	2009	Anzahl	102 878	2 991 345	4 012 675
Veränderung	2000–2009	%	-0,7	-1,2	-0,4
	2006–2050	%	-12,6	-14,9	-14,9
Bevölkerungsdichte [1]	2009	Einwohner je km²	107	159	202
Anteil an der Gesamtbevölkerung					
unter 20-Jährige	2009	%	20,2	20,0	19,4
20- bis 65-Jährige	2009	%	58,8	59,2	59,9
65-Jährige und Ältere	2009	%	20,9	20,8	20,7
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2009	je 100 Personen	34,4	33,8	32,5
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2009	je 100 Personen	35,6	35,2	34,5
Natürlicher Saldo	2009	Anzahl	-353	-10 695	-13 022
Wanderungssaldo	2009	Anzahl	-390	-5 501	-2 813
Verfügbares Einkommen	2008	EUR je Einwohner	18 491	18 807	18 509
SGB-II-Quote [2]	März 2010	je 100 unter 65-Jährige	6,2	x	7,9
Bruttoinlandsprodukt	2008	Mill. EUR	2 666	64 642	106 371
Veränderung	2007–2008	%	5,0	2,8	2,2
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	2008	EUR	54 222	55 764	57 267
Erwerbstätige am Arbeitsort	2008	1 000	49,2	1 159,2	1 857,5
Arbeitsplatzdichte [3]	2008	je 1 000 Einwohner	473	384	460
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2009	Anzahl	29 859	717 505	1 201 046
Arbeitslosenquote [4]	Juli 2010	%	4,5	x	5,8
Arbeitslosenquote (15 bis unter 25 Jahre)	Juli 2010	%	5,0	x	6,9
Gründungsintensität	2005-2008	je 10 000 Erwerbsfähige	49	43	47
Patentdichte	2003-2005	je 100 000 Einwohner	26	39	45
Beschäftigte mit Hochschulabschluss	2009	Anteil in %	4,5	5,5	7,8
Beschäftigte in den Hochtechnologiebranchen	2009	Anteil in %	15,4	12,0	14,8
Beschäftigte in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen	2009	Anteil in %	31,9	31,6	36,5

1) Gebietsstand 31.12.2009. – 2) Zahl der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II im März 2010 bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren zum 31.12.2009 – 3) Je 1000 Einwohner der Durchschnittsbevölkerung. 4) Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

G 3 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1998–2008



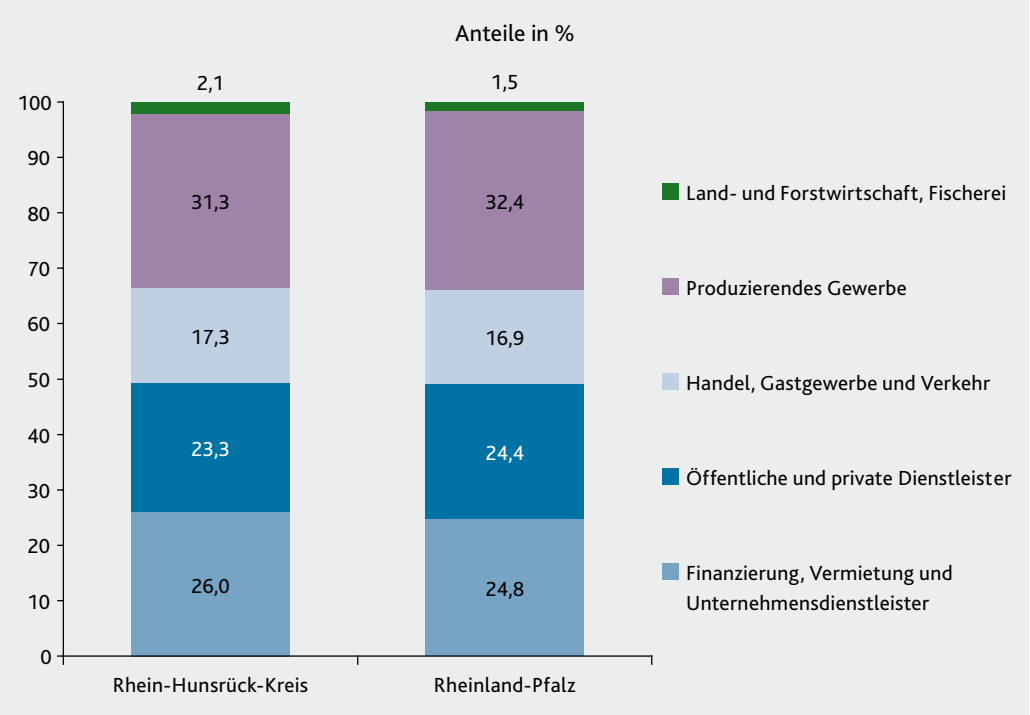
höher ist. Zudem ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen deutlich höher als im produzierenden Gewerbe, wodurch die Arbeitsproduktivität – als Quotient aus Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätigen – in Regionen mit einem vergleichsweise hohen Dienstleistungsanteil tendenziell niedriger ausfällt als in Regionen mit einem hohen Industrieanteil.

Um den Umfang der erbrachten Arbeit zu berücksichtigen, wird als Maßstab für die Produktivität die Wirtschaftsleistung je geleisteter Arbeitsstunde berechnet – die sogenannte Stunden-Produktivität. Auch bei diesem Indikator lag der Rhein-Hunsrück-Kreis im Jahr 2008 mit 38,36 Euro je geleisteter Arbeitsstunde unter dem Landesdurchschnitt (40,80 Euro je Stunde).

Die wichtigsten Wirtschaftsabschnitte im Rhein-Hunsrück-Kreis sind die Dienstleistungsbereiche „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister" und „Öffentliche und private Dienstleister". Im Jahr 2008 wurde fast die Hälfte der gesamten Bruttowertschöpfung im Kreis in diesen beiden Bereichen erwirtschaftet (Rheinland-Pfalz: 49%). Der dritte Dienstleistungsteilbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr" trug gut 17% zur Bruttowertschöpfung bei (Rheinland-Pfalz: 17%). Zu diesem Bereich zählt unter anderem der Wirtschaftsabschnitt „Verkehr und Nachrichtenübermittlung". Die durch den Flughafen Frankfurt-Hahn bewirkten Verkehrsleistungen tragen dazu bei, dass dem Verkehrssektor im Rhein-Hunsrück-Kreis ein wesentlich größeres Gewicht zukommt als im Land. Der Flughafen Frankfurt-Hahn ist der einzige internationale Verkehrsflughafen in Rheinland-Pfalz und ist ein wichtiger Motor für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt im Rhein-Hunsrück-Kreis.

Verkehrssektor hat überdurchschnittliche Bedeutung

G 4 Bruttowertschöpfung 2008 nach Wirtschaftsbereichen



Exportquote in den letzten Jahren kräftig gestiegen

Das produzierende Gewerbe hat im Rhein-Hunsrück-Kreis mit rund 31% der gesamten Wertschöpfung ein etwas geringeres Gewicht als im Land (32%). Im langfristigen Vergleich ist allerdings eine überdurchschnittliche Steigerung der Bruttowertschöpfung des produzierenden Gewerbes um 24% zu beobachten (Rheinland-Pfalz: +18%). Hierfür ist die im Vergleich zum Land wesentlich günstigere Entwicklung des Auslandsgeschäfts verantwortlich. Während der Inlandsumsatz der Industrie im Rhein-Hunsrück-Kreis zwischen 1998 und 2008 um 25% stieg (Rheinland-Pfalz: +26%), erhöhte sich der Auslandsumsatz um 105% (von 370 Mill. auf 757 Mill. Euro). Im Landesdurchschnitt stieg der Auslandsumsatz der Industrie nur um 68%. Die Exportquote der Industrie, die den Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz angibt, stieg im Rhein-Hunsrück-Kreis von 32 auf 43,5% (Rheinland-Pfalz von 40,9% auf 47,9%). Im Jahr 2008 zeigten sich bereits die Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise, sodass die Exportquote zuletzt kräftig gesunken ist (–4 Prozentpunkte; Rheinland-Pfalz: –0,5 Prozentpunkte).

Forstwirtschaft nimmt besonderen Stellenwert ein

Die Landwirtschaft spielt zwar mit einem Wertschöpfungsanteil von gut 2% nur eine geringe Rolle. Gleichwohl trägt sie im Vergleich zum Land überdurchschnittlich zur Wirtschaftsleistung des Kreises bei (Rheinland-Pfalz: 1,5%). Zwischen 1998 und 2008 stieg die Bruttowertschöpfung im primären Sektor um 14% auf 50,4 Mill. Euro (Rheinland-Pfalz: –2,6%). Von besonderer Bedeutung für den Kreis ist die Forstwirtschaft. Nicht zuletzt aufgrund des höheren Waldanteils leistet sie im Rhein-Hunsrück-Kreis einen wesentlich höheren Beitrag zur Bruttowertschöpfung im primären Sektor als im Land insgesamt.

Verfügbares Einkommen etwa im Landesdurchschnitt

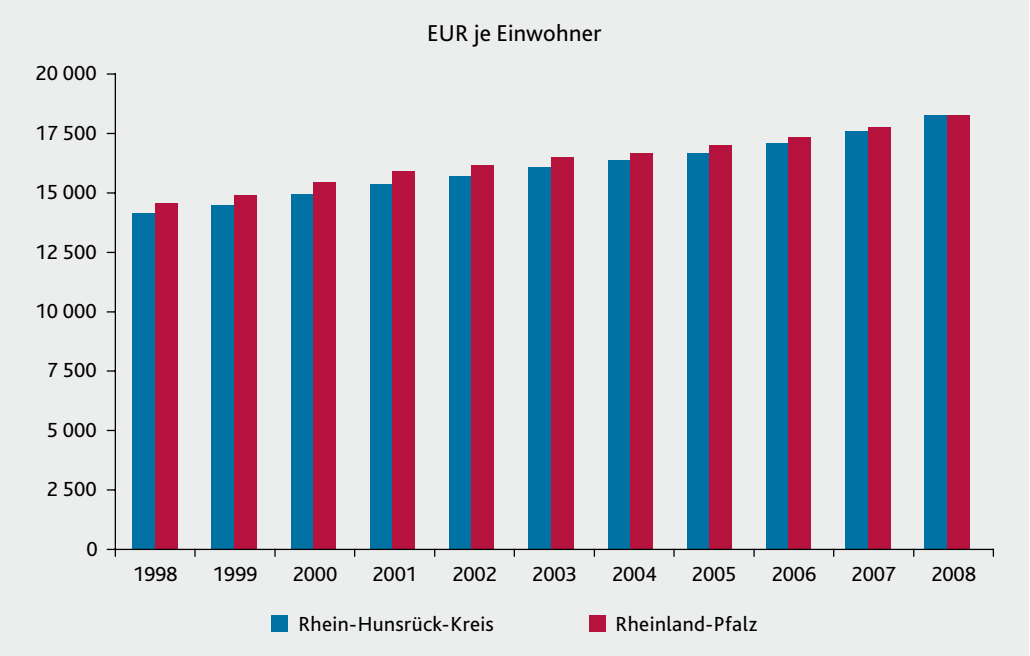
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte als Indikator für Wohlstand und Kaufkraft

Die beschriebenen Kennzahlen zur Einkommensentstehung werden nach dem Inlandskonzept abgegrenzt, d. h. sie weisen nach, was im Landkreis erwirtschaftet worden ist. Die Wirtschaftleistung, die von Berufsauspendlern in anderen Verwaltungsbezirken erbracht wurde, ist also nicht berücksichtigt. Die Leistung der Berufseinpendler ist jedoch enthalten. Aufgrund der relativ hohen Auspendlerzahl kann die Einkommenssituation der Einwohner des Rhein-Hunsrück-Kreises durch diese Kennzahlen alleine nur unzureichend abgebildet werden. Als Maß für die momentane Einkommenssituation der Bevölkerung wird daher das verfügbare Einkommen (Inländerkonzept) herangezogen. Diese Kennzahl umfasst sämtliche Erwerbs- und Vermögenseinkommen der im Rhein-Hunsrück-Kreis lebenden Personen zuzüglich der empfangenen Übertragungen – wie Renten, Arbeitslosengeld, Kindergeld usw. – und abzüglich der geleisteten Übertragungen, wie insbesondere direkte Steuern und Sozialbeiträge. Das verfügbare Einkommen entspricht also dem Einkommen, das den privaten Haushalten im Landkreis letztlich zufließt und das sie für den Konsum oder die Vermögensbildung verwenden können. Damit spiegelt es auch die potenzielle Kaufkraft in der Region wider.

Verfügbares Einkommen leicht überdurchschnittlich gestiegen

Im Rhein-Hunsrück-Kreis hatten die privaten Haushalte im Jahr 2008 zusammengenommen ein Einkommen in Höhe von rund 1,9 Mrd. Euro zur Verfügung. Damit lag der Anteil am gesamten verfügbaren Einkommen im Land bei rund 2,6%. Im Vergleich zum Vorjahr ist das verfügbare Einkommen im Landkreis um 3,1% gestiegen (Rheinland-Pfalz: +2,7%). Im Zeitraum von 1998 bis 2008 hat es sich nominal um 28% erhöht; im Landesdurchschnitt war der Zuwachs mit +26% etwas niedriger.

G 5 Verfügbares Einkommen 1998–2008



18 491 Euro je Einwohner im Jahr 2008

Bezogen auf die Zahl der Einwohner ergibt sich im Rhein-Hunsrück-Kreis für das Jahr 2008 ein verfügbares Pro-Kopf-Einkommen in Höhe von 18 491 Euro. Damit lag das Pro-Kopf-Einkommen nur geringfügig unter dem landesdurchschnittlichen Wert von 18 509 Euro.

Tourismus hat hohen Stellenwert im Landkreis

Der Tourismus ist im Rhein-Hunsrück-Kreis, wie in Rheinland-Pfalz insgesamt, ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Der Rhein-Hunsrück-Kreis, der zu den beiden Tourismusregionen Hunsrück und Rheintal gehört, ist eines der beliebtesten Reiseziele in Rheinland-Pfalz. Der Landkreis bietet in landschaftlich reizvoller Lage unter anderem Burgen, Denkmäler und Mühlen, idyllische Ortschaften und rebenbesetzte Hänge sowie Wander- und Radwege. Die Rheinromantik des Oberen Mittelrheintals, Welterbe der UNESCO, lockt zahlreiche Touristen an.

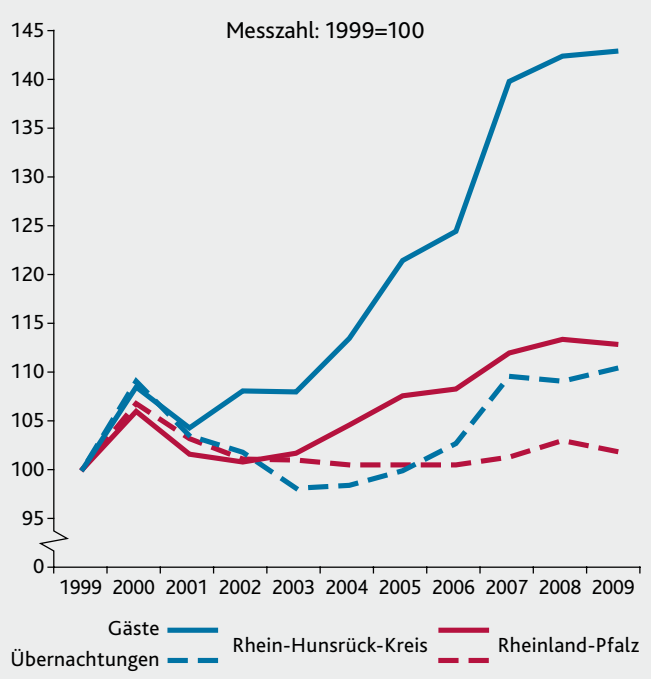
Besucherzahlen seit 1999 kräftig gestiegen

Im Jahr 2009 besuchten gut 390 000 Übernachtungsgäste den Kreis. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine leichte Zunahme um 0,3% (Rheinland-Pfalz: –0,5%). Im Vergleich zu 1999 stiegen die Besuchszahlen im Rhein-Hunsrück-Kreis kräftig um 43%, eine weit überdurchschnittliche Steigerung (Rheinland-Pfalz: +13%). Der Flughafen Frankfurt-Hahn dürfte – nicht zuletzt durch die Ansiedlung von sogenannten Low-Cost Airlines – zu dieser starken Belebung des Tourismus beigetragen haben.

Hoher Anteil ausländischer Gäste

Knapp 39% der Reisenden kamen aus dem Ausland; im Schnitt aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke betrug der Anteil ausländischer Touristen lediglich 23%. Zusammengenommen mehr als ein Viertel der ausländischen Gäste des Rhein-Hunsrück-Kreises kamen aus Großbritannien (15,8%; Rheinland-Pfalz: 7,9%) und den Niederlanden (11,3%, Rheinland-Pfalz: 32,4%).

G 6 Gäste und Übernachtungen



Überdurchschnittliche Gäste- und Übernachtungsintensität

Auf 100 Einwohner des Landkreises kamen 2009 etwa 379 Gäste. Damit war die Gästeintensität im Rhein-Hunsrück-Kreis die vierthöchste unter den 36 rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken und fast doppelt so hoch wie im Land (192 Gäste). Auch hinsichtlich der Übernachtungsintensität liegt der Rhein-Hunsrück-Kreis (818 Übernachtungen je 100 Einwohner) deutlich über dem rheinland-pfälzischen Wert (534 Übernachtungen je 100 Einwohner).

Gäste bleiben durchschnittlich 2,2 Tage

Die Übernachtungszahlen lagen 2009 mit rund 841 500 um 1,2% über denen des Vorjahres (Rheinland-Pfalz: –1,1%). Im Schnitt blieben die Gäste 2,2 Tage und damit kürzer als im Landesdurchschnitt (2,8 Tage). Schon seit Jahren ist ein Trend zur Kurzreise zu beobachten. Verglichen mit 1999 ist die

durchschnittliche Verweildauer der Gäste im Rhein-Hunsrück-Kreis um 0,6 Tage bzw. 23% gesunken und damit stärker als im landesweiten Durchschnitt (–0,3 Tage bzw. –9,7%).

Hoher Beschäftigtenanteil in den Hochtechnologiebranchen

Entwicklungspotenziale bestimmen die Zukunftsfähigkeit einer Region

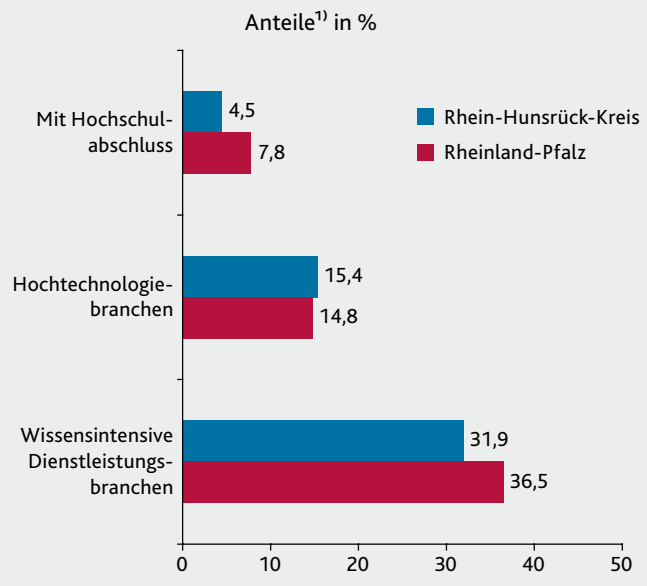
Wachstum und Strukturwandel werden vor allem von neuen Produkten und Produktionsverfahren angetrieben, die sich am Markt durchsetzen (Innovationen). Grundvoraussetzung für die Innovations- und damit Zukunftsfähigkeit einer Region sind unter anderem risikobereite Unternehmensgründer und hoch qualifizierte, motivierte Arbeitskräfte insbesondere in den zukunftsträchtigen Hochtechnologie- und wissensintensiven Dienstleistungsbranchen sowie eine rege Forschungs- und Entwicklungstätigkeit (FuE) in Unternehmensforschungsstätten.

Niedrige Patentdichte

Im Rhein-Hunsrück-Kreis wurden zwischen 2003 und 2005 durchschnittlich rund 28 Patente pro Jahr beim Deutschen Patent- und Markenamt oder beim Europäischen Patentamt angemeldet. Um interregionale Vergleiche zu ermöglichen, wird die Zahl der Patentanmeldungen auf die Anzahl der Einwohner bezogen (Patentdichte). Im Rhein-Hunsrück-Kreis lag die Patentdichte mit durchschnittlich 26 Patenten je 100 000 Einwohner im Zeitraum 2003 bis 2005 sowohl unter dem rheinland-pfälzischen Wert (45) als auch unter dem Mittel der Landkreise (39).

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Hochschulabschluss, der als Kennzahl für das Potenzial an hoch qualifizierten Arbeitskräften gewertet werden kann, lag 2009 im Rhein-Hunsrück-Kreis bei 4,5%. Im Landesmittel hatten 7,8% der Beschäftigten einen Hochschulabschluss, im

G 7 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2009 nach Qualifikation bzw. ausgewählten Branchengruppen



1) Anteile an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Durchschnitt aller Landkreise lag der Anteil bei 5,5%.

Hochtechnologiebranchen von hoher Bedeutung

Die Beschäftigten in Hochtechnologiebranchen – hierzu gehören beispielsweise die chemische Industrie, der Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Forschung- und Entwicklung – spielt im Rhein-Hunsrück-Kreis eine überdurchschnittliche Rolle. Im Jahr 2009 arbeiteten im Landkreis 15,4% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einer Hochtechnologiebranche; das sind deutlich mehr als im Durchschnitt der Landkreise (12%). Auch das rheinland-pfälzische Mittel lag mit 14,8% unter dem Wert des Rhein-Hunsrück-Kreises. Der Maschinen- und Fahrzeugbau zählen zu den wichtigsten Branchen im Landkreis.

Beim Anteil der Beschäftigten in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt der Rhein-Hunsrück-Kreis mit knapp 32% dagegen unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (36,5%).

Positive Entwicklungen am Arbeitsmarkt

In zehn Jahren wurden 4 400 Arbeitsplätze geschaffen

Im Jahr 2008 gab es im Rhein-Hunsrück-Kreis Arbeitsplätze für rund 49 200 Menschen. Das waren 800 bzw. 1,7% mehr als 2007 (Rheinland-Pfalz: +1,5%). Im langfristigen Vergleich gegenüber 1998 sind 4 400 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden (+9,8%; Rheinland-Pfalz: +9,4%).

Überdurchschnittliche Arbeitsplatzdichte

Die absolute Zahl der Erwerbstätigen ist als Indikator für die relative wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region wenig aussagekräftig. Deshalb wird häufig die sogenannte Arbeitsplatzdichte betrachtet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Einwohnerzahl. Im Jahr 2008 kamen im Rhein-Hunsrück-Kreis auf 1 000 Einwohner 473 Erwerbstätige. Damit liegt die Arbeitsplatzdichte im Kreis deutlich über dem Mittel der Landkreise (384) und auch über dem Wert für Rheinland-Pfalz (460).

29 900 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Der Großteil der Erwerbstätigen ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt (2008 im Rhein-Hunsrück-Kreis 62%; Rheinland-Pfalz 65%). Im Jahr 2009 gingen im Landkreis rund 29 900 Menschen einem solchen Beschäftigungsverhältnis nach. Zwischen Mitte 2008 und Mitte 2009 ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung infolge der weltweiten Wirtschaftskrise um 2% gesunken (Rheinland-Pfalz: –0,2%). Im Zehnjahresvergleich hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort im Rhein-Hunsrück-Kreis aber überdurchschnittlich um 3,7% zugelegt (Rheinland-Pfalz: +2,2%). In der Gemeinde Lautzenhausen, in der sich der Flughafen Frankfurt-Hahn befindet, zeigte sich der Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren besonders dynamisch. Gegenüber 1999 hat sich dort die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vervierfacht und liegt jetzt bei rund 2 200.

T 2 Einpendler nach und Auspendler aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis 2009

Herkunftsgebiet Zielgebiet	Einpendler 1)		Auspendler 2)	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Insgesamt	7 659	100	12 777	100
darunter				
Rheinland-Pfalz	6 554	85,6	9 881	77,3
Cochem-Zell	1 048	13,7	689	5,4
Mayen-Koblenz	998	13,0	945	7,4
Birkenfeld	967	12,6	338	2,6
Bad Kreuznach	922	12,0	1 501	11,7
Koblenz	540	7,1	3 098	24,2
Mainz-Bingen	470	6,1	1 060	8,3
Nordrhein-Westfalen	295	3,9	622	4,9
Hessen	286	3,7	1 517	11,9

1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort im Rhein-Hunsrück-Kreis am 30. Juni 2009. – 2) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort im Rhein-Hunsrück-Kreis am 30. Juni 2009.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

10 500 geringfügig entlohnte Beschäftigte

Wie in anderen Regionen, so hat auch im Rhein-Hunsrück-Kreis die geringfügig entlohnte Beschäftigung in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Gegenüber 2003 ist ein Anstieg um 25% zu verzeichnen (Rheinland-Pfalz: +31%). Laut Bundesagentur für Arbeit gab es 2009 im Rhein-Hunsrück-Kreis 10 500 geringfügig entlohnte Beschäftigte. Rund 69% von ihnen waren ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt (Rheinland-Pfalz: ebenfalls 69%).

Starke Pendlerverflechtungen

Zwischen dem Rhein-Hunsrück-Kreis und den umliegenden Regionen in Rheinland-Pfalz und in Hessen gibt es enge Verflechtungen der Arbeitsmärkte über sogenannte Berufspendler. Berufsauspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die im Rhein-Hunsrück-Kreis wohnen, aber außerhalb des Kreisgebietes arbeiten; Berufseinpendler arbeiten dagegen im Landkreis, wohnen aber jenseits der Kreisgrenze.

Im Jahr 2009 pendelten täglich etwa 12 800 Beschäftigte aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis aus und nur knapp 7 700 in den Kreis ein;

Auspendlerüberschuss in Höhe von rund 5 100 Beschäftigten

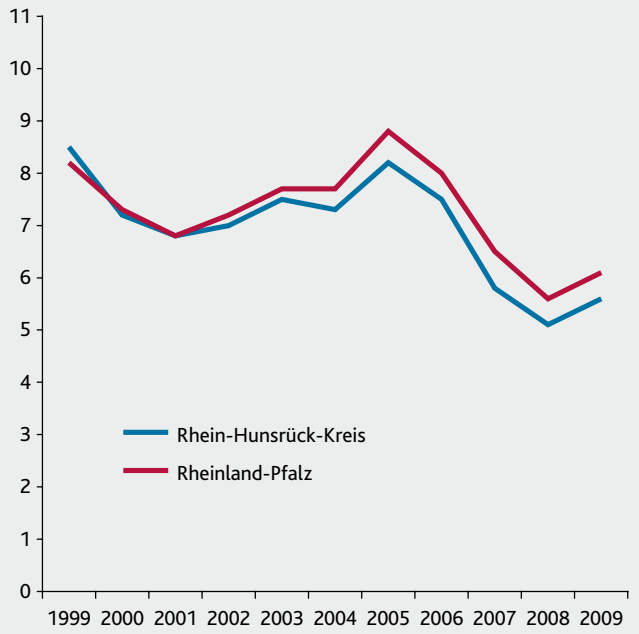
mehr als die Hälfte dieser Berufseinpendler hatte eine Arbeitsstelle in der verbandsfreien Gemeinde Boppard, der Kreisstadt Simmern/Hunsrück oder in der Ortsgemeinde Lautzenhausen. Für den Landkreis ergibt sich ein Auspendlerüberschuss von rund 5 100 Beschäftigten. Ein Auspendlerüberschuss ist typisch für ländliche Regionen. So weisen die Landkreise in der Regel auch eine höhere Auspendler- als Einpendlerquote auf. Bezogen auf 100 Beschäftigte mit Wohnort im Rhein-Hunsrück-Kreis kommen 37 Berufsauspendler, auf 100 Beschäftigte mit Arbeitsort im Landkreis kommen dagegen nur 26 Einpendler. In diesen Zahlen spiegelt sich die Attraktivität des Landkreises als Wohnstandort wider. Die hohe Lebensqualität des Kreises wird durch die Verleihung des internationalen LivCom-Awards (The International Awards for Liveable Communities) – eine internationale Auszeichnung für lebenswerte Gemeinden – an den Rhein-Hunsrück-Kreis im Jahr 2004 bestätigt.

Fast ein Viertel der Beschäftigten pendelt nach Koblenz

Besonders starke Pendlerverflechtungen gibt es mit der kreisfreien Stadt Koblenz; fast ein Viertel der Berufsauspendler arbeitet dort (24%). Halb so viele Auspendler haben ihren Arbeitsplatz im angrenzenden Landkreis Bad Kreuznach (11,7%). Und mehr als jeder fünfte Auspendler arbeitet sogar jenseits der Landesgrenze (22,7%), wobei hier das Nachbarland Hessen besonders attraktiv ist (12% der Berufsauspendler über die Kreisgrenze bzw. 52% der Berufsauspendler über die Landesgrenze).

Bei den Berufseinpendlern steht der Nachbarkreis Cochem-Zell an erster Stelle (13,7%). Dicht gefolgt von den ebenfalls angrenzenden Kreisen Mayen-Koblenz (13%), Birkenfeld (12,6%) und Bad Kreuznach (12%). Rund 14% der Einpendler haben ihren Wohnsitz außerhalb von Rheinland-Pfalz.

G 8 Arbeitslosenquote[1] 1999–2009



1) Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Sie lag im Jahr 2009 im Rhein-Hunsrück-Kreis bei 5,6% und damit unter dem Landesdurchschnitt (6,1%). Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise ist die Arbeitslosenquote 2009 um 0,5 Prozentpunkte gestiegen, so stark wie im Land insgesamt. Die derzeitige konjunkturelle Erholung zeigt sich bereits auf dem Arbeitsmarkt. Im Juli 2010 waren im Rhein-Hunsrück-Kreis nur noch 4,5% aller zivilen Erwerbspersonen als arbeitslos registriert (Rheinland-Pfalz: 5,8%), das sind 1,2 Prozentpunkte weniger als im Juli 2009 (Rheinland-Pfalz: –0,5 Prozentpunkte).

Die SGB-II-Quote bezieht die Zahl der Empfänger (erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige) von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) auf 100 Einwohner im Alter von unter 65 Jahren. Im

März 2010 waren im Rhein-Hunsrück-Kreis mit 6,2 Personen je 100 unter 65-Jährige im Landesvergleich weniger Menschen auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen (Rheinland-Pfalz: 7,9 Personen).

Fazit

Der Rhein-Hunsrück-Kreis ist geprägt durch seine landschaftlich reizvolle Lage im Herzen von Rheinland-Pfalz. Das spiegelt sich unter anderem im Tourismus wider. Größtes Aushängeschild ist das Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal. Auch in der Zahl der Berufsauspendler zeigt sich die Attraktivität des Landkreises als Wohnstandort. Viele Menschen, die in Koblenz, in benachbarten Kreisen bzw. in Hessen arbeiten, haben einen Wohnort im Rhein-Hunsrück-Kreis gewählt.

Einen besonderen Stellenwert im Landkreis nimmt der Flughafen Frankfurt-Hahn ein. Durch die positiven Impulse, die von ihm ausgehen, sorgt er für Dynamik in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt des Rhein-Hunsrück-Kreises.

Dr. Julia Stoffel ist Referentin im Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum.

Zu folgenden kreisfreien Städten und Landkreisen sind in der Reihe Rheinland-Pfalz regional bereits Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:

- 06/2007 Landkreis Birkenfeld
- 09/2007 Kreisfreie Stadt Trier
- 05/2008 Landkreis Ahrweiler
- 07/2008 Kreisfreie Stadt Mainz
- 06/2009 Landkreis Bad Kreuznach
- 09/2009 Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein
- 05/2010 Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße

Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Teil 1: Bevölkerung

Von Simone Emmerichs und Romy Feldmann

Infolge der Globalisierung stehen heute nicht nur Unternehmen, sondern auch Wirtschaftsräume in einem verstärkten internationalen Wettbewerb. Vergleichende Untersuchungen von Strukturen und Entwicklungen geben Aufschluss über die Position von Regionen und Ländern in der Konkurrenz der Standorte und können so als Grundlage für politische und unternehmerische Entscheidungen dienen.

In der Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen" wird für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen zu Themenbereichen wie Bevölkerung, Wohlstand und Soziales, Bildung, Wirtschaft, Entwicklungspotenziale, Arbeitsmarkt und Öffentliche Finanzen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer aufgezeigt. In diesem Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse aus dem Themenkomplex „Bevölkerung" vorgestellt.

Bereits dritte Ausgabe des Ländervergleichs

Das Statistische Landesamt hat in diesem Jahr bereits zum dritten Mal die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen" herausgegeben. Gegenüber der Ausgabe aus dem Jahr 2008 wurden in diesem Ländervergleich alle Themengebiete überarbeitet und zusätzliche Merkmale aufgenommen. Der Ländervergleich soll in unserem föderativen Gemeinwesen, das durch Zusammenarbeit und Solidarität, aber auch durch Wettbewerb gekennzeichnet ist, eine gewisse Orientierung bieten. Die ganze Vielfalt der Länder kann durch solche Vergleiche natürlich nicht abgebildet werden.

Fast 5% der Bevölkerung von Deutschland leben in Rheinland-Pfalz

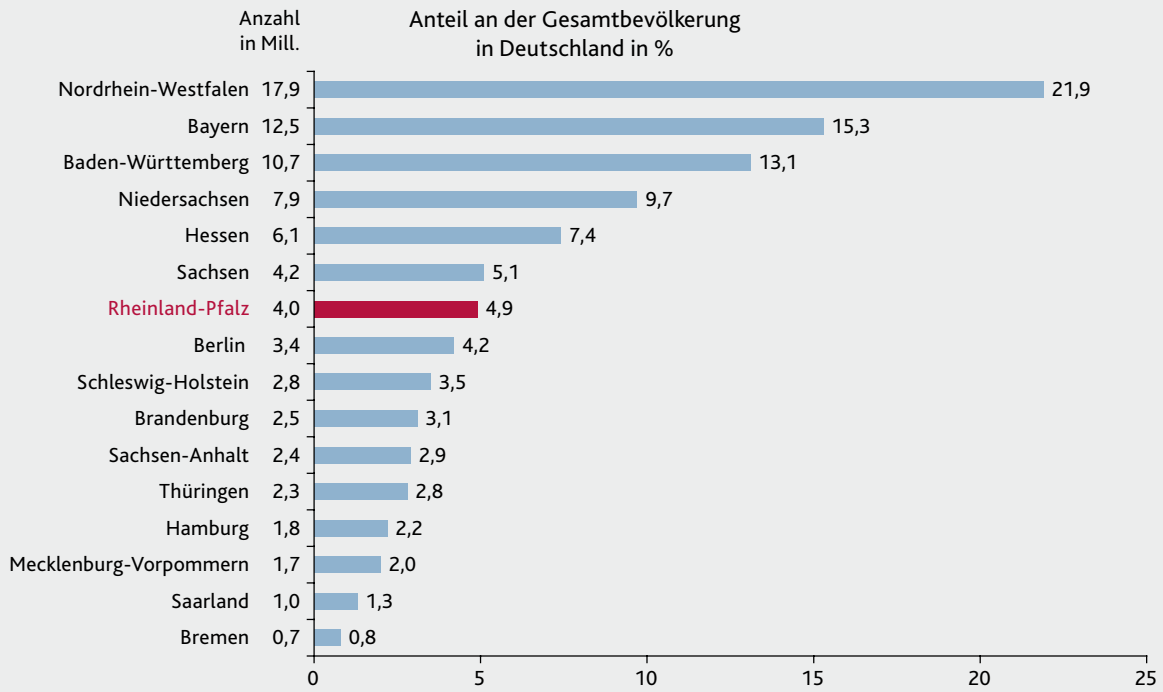
Ende 2008 wohnten in Rheinland-Pfalz 4 028 351 Menschen und damit fast 5% der 82 002 356 Einwohner Deutschlands. In einer Rangliste der Bevölkerungsstärke steht das Land auf Platz sieben, knapp hinter dem Freistaat Sachsen und vor der Bundeshauptstadt Berlin.

Seit dem Jahr 2000 ist die Einwohnerzahl in Rheinland-Pfalz um 0,2% zurückgegangen. Am günstigsten verlief die Entwicklung in diesem Zeitraum in Hamburg, dort ist die Bevölkerungszahl um 3,3% gestiegen. Den stärksten Bevölkerungsverlust musste Sachsen-Anhalt mit einem Minus von fast 9% hinnehmen.

Bisheriger Höchststand im Jahr 2004

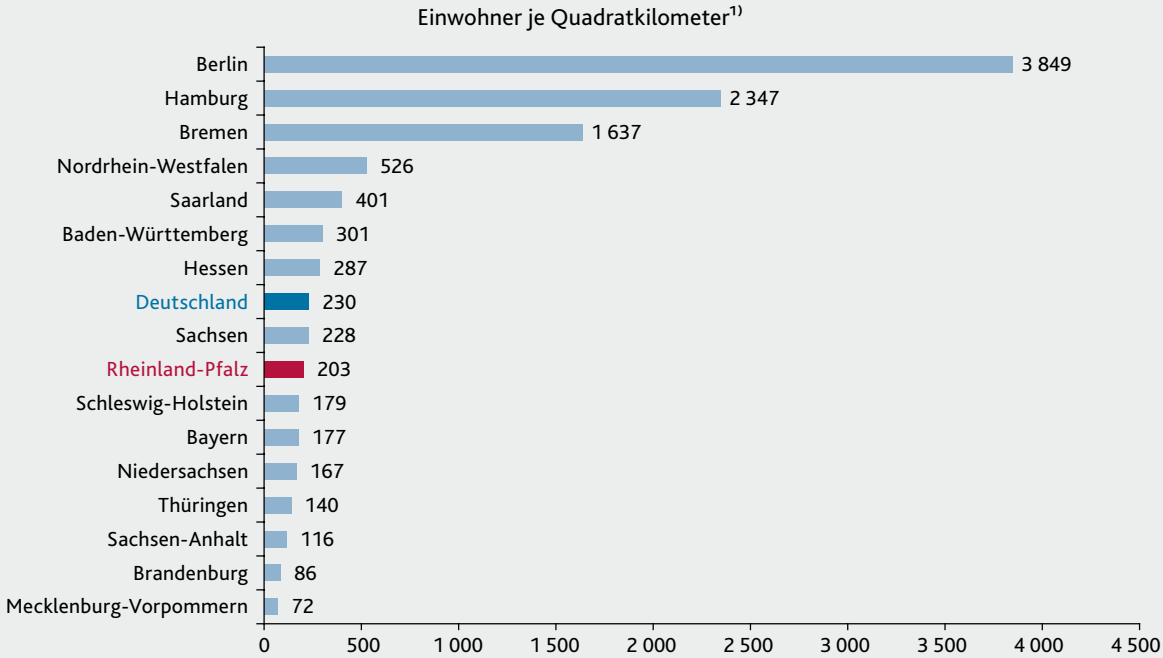
Den bisherigen Höchststand erreichte die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz im Jahr 2004 mit 4 061 105. Seit 2005 schrumpft die Bevölkerung. Die Ursachen hierfür liegen sowohl in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung als auch in der Wanderungsbilanz.

G 1 Bevölkerung 2008



Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

G 2 Bevölkerungsdichte 2008



1) Bodenfläche des jeweiligen Gebietes am 31. 12. 2008.
Quellen: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, Flächenerhebung

Rheinland-Pfalz ist relativ dünn besiedelt

Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz unterdurchschnittlich

Die Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz liegt mit 203 Einwohnern je Quadratkilometer unter dem Bundesdurchschnitt von 230 Einwohnern je Quadratkilometer. Im Vergleich der Bundesländer nimmt das Land den neunten Rang ein. Am dichtesten sind die Stadtstaaten besiedelt. Dabei hat Berlin mit rund 3 850 Einwohnern je Quadratkilometer mit weitem Abstand die Spitzenposition inne. Über die größten Freiräume verfügen die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern. Dort kommen auf einen Quadratkilometer lediglich 72 Einwohner.

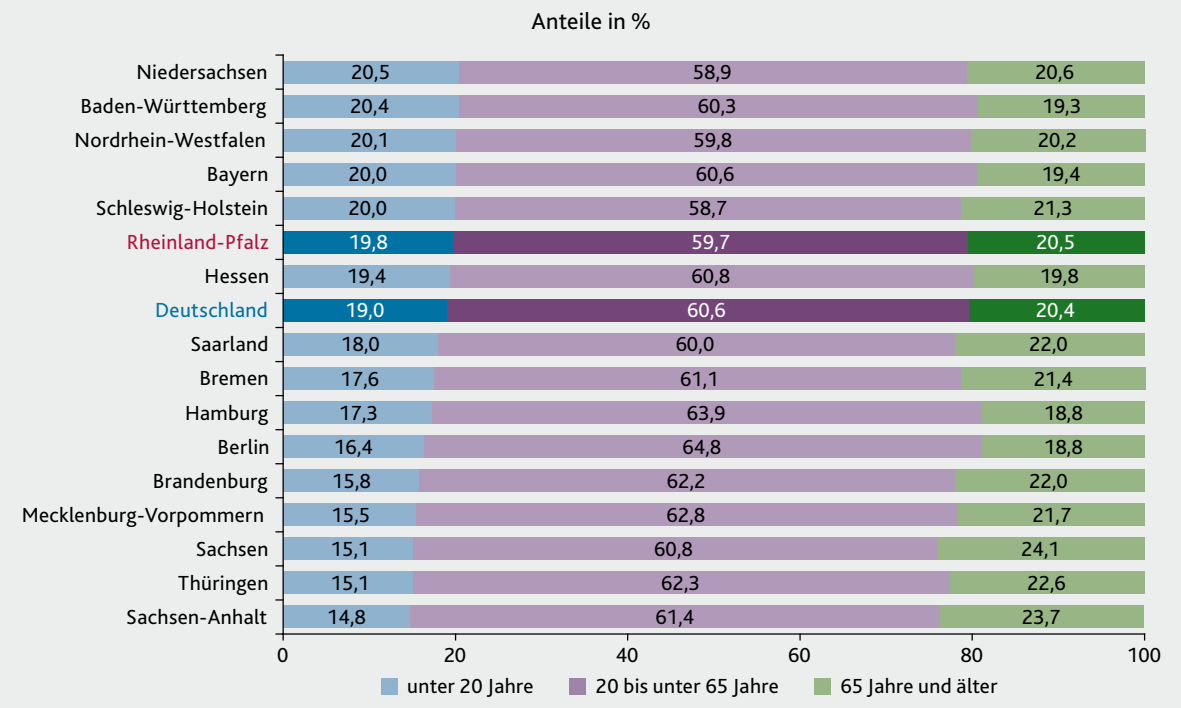
Bevölkerungskonzentration entlang der „Rheinschiene"

Die rheinland-pfälzische Bevölkerung konzentriert sich in den Städten und Gemeinden im östlichen Teil des Landes vor allem entlang der „Rhein-Schiene". Hier liegen einige wirtschaftliche Schwerpunkte des Landes und an der Landesgrenze die Metropolregionen Köln-Bonn, Rhein-Main und Rhein-Neckar. Dagegen sind die ländlichen Räume Hunsrück und Eifel sowie die Westpfalz an den Grenzen zum Saarland und zu Frankreich relativ dünn besiedelt.

Immer mehr ältere Menschen leben in Rheinland-Pfalz

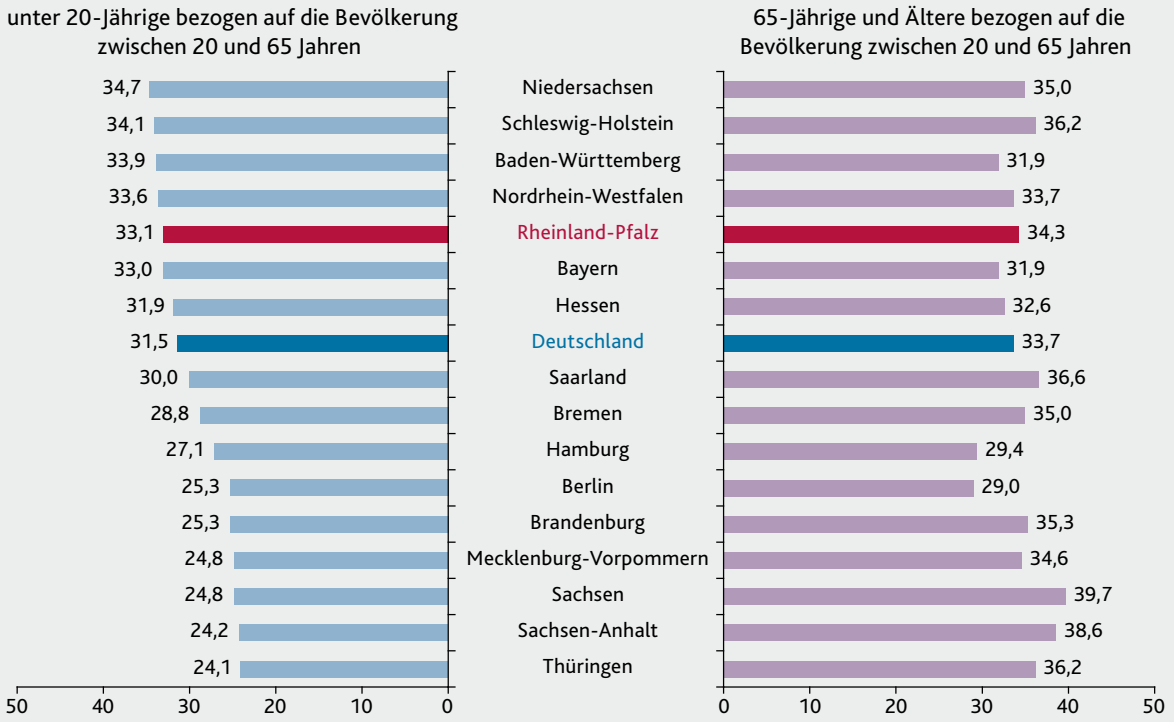
Die demografische Alterung der Gesellschaft schreitet voran: In Rheinland-Pfalz sind nur noch knapp 20% der Menschen jünger als 20 Jahre. Somit wird Rang sechs im Ländervergleich erreicht. Gegenüber dem Jahr 2000 ist der Anteil der jungen Menschen um zwei Prozentpunkte gesunken. Besonders niedrig sind die Anteile der jungen Bevölkerungsgruppe mit Werten zwischen 15 und 16% in den neuen Ländern.

G 3 Altersstruktur der Bevölkerung 2008



Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

G 4 Jugendquotient 2008 — Altenquotient 2008



Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Rheinland-Pfalz relativ gering

Im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren sind lediglich knapp 60% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. Nur in Niedersachsen und Schleswig-Holstein ist der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter noch geringer. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 60,6%. Rund 21% der Bevölkerung sind älter als 65 Jahre und damit faktisch im Ruhestandsalter. Seit 2000 hat der Anteil der Menschen, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, um rund drei Prozentpunkte zugenommen.

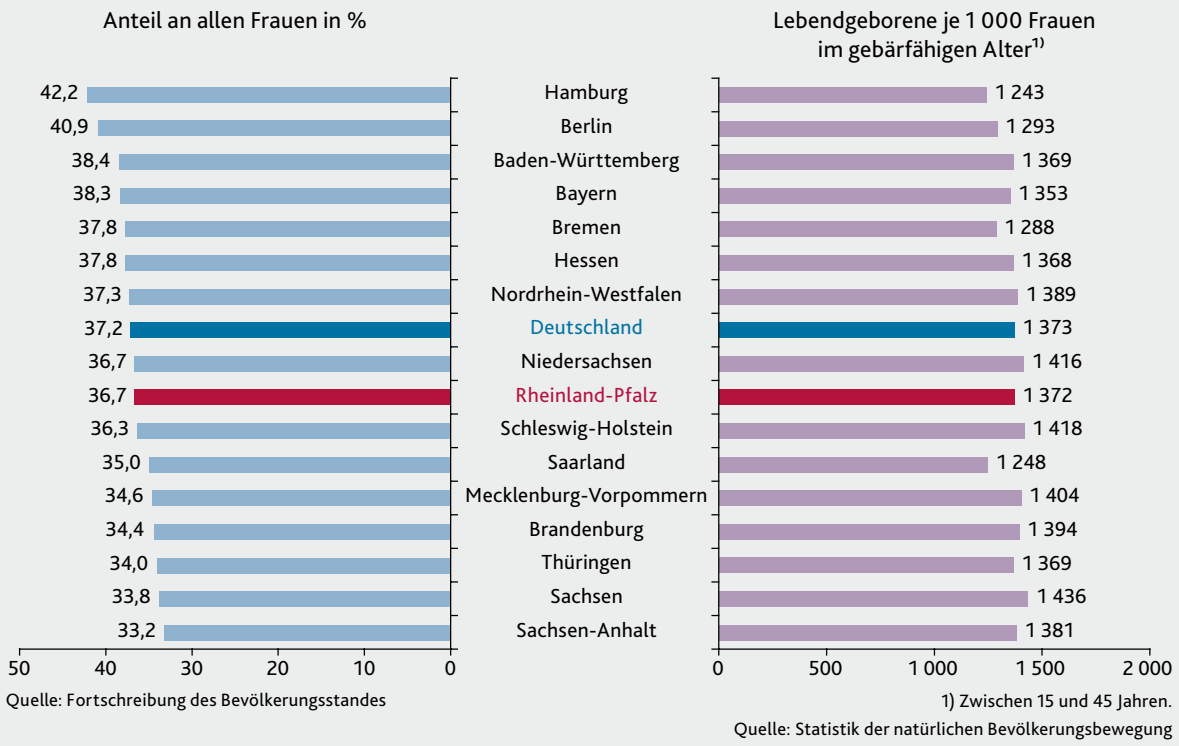
Jugendquotient sinkt, Altenquotient steigt weiter

Jugend- und Altenquotient vermitteln einen Eindruck von den Belastungen der erwerbsfähigen Bevölkerung durch Transfers aus dem volkswirtschaftlichen Einkommen an die jüngeren und älteren Menschen. Die Jüngeren sind in der Regel noch nicht erwerbstätig, die Älteren nicht mehr.

Altersstruktur verändert sich deutlich

In Rheinland-Pfalz kommen derzeit auf 100 Menschen zwischen 20 und 65 Jahren 33 jüngere unter 20 Jahren. Das ist Rang fünf im Ländervergleich. Gegenüber dem Jahr 2000 ist der Jugendquotient um fast drei Punkte gesunken. Dagegen ist der Altenquotient in den vergangenen Jahren in Rheinland-Pfalz nachhaltig gestiegen: Zwischen den Jahren 2000 und 2008 erhöhte er sich von knapp 29 auf über 34. Hier wird der demografische Wandel sichtbar, der durch den starken Geburtenrückgang Anfang der 70er-Jahre in Gang gesetzt wurde und nach den Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes auch in Zukunft weiter voranschreiten wird.

G 5 Frauen im gebärfähigen Alter 2008 — Zusammengefasste Geburtenziffer 2008



Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

1) Zwischen 15 und 45 Jahren.

Quelle: Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Geburtenrate weit unter dem Bestandserhaltungsniveau

Rheinland-pfälzische Geburtenrate entspricht Bundesdurchschnitt

Die Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer), d. h. die Zahl der Kinder, die eine Frau in ihrem Leben im Durchschnitt zur Welt bringt, liegt in allen Ländern weit unter dem so genannten Bestandserhaltungsniveau von 2 100 Kindern je 1 000 Frauen. Rheinland-Pfalz belegt im Jahr 2008 mit 1 372 Kindern je 1 000 Frauen Rang acht im Ländervergleich. Dies entspricht in etwa dem Bundesdurchschnitt. Im Jahr 2000 wurde mit 1 440 Kindern je 1 000 Frauen noch der zweite Rang erreicht. Eine Geburtenrate in dieser Größenordnung bedeutet, dass sich jede Elterngeneration nur zu etwa zwei Dritteln reproduziert.

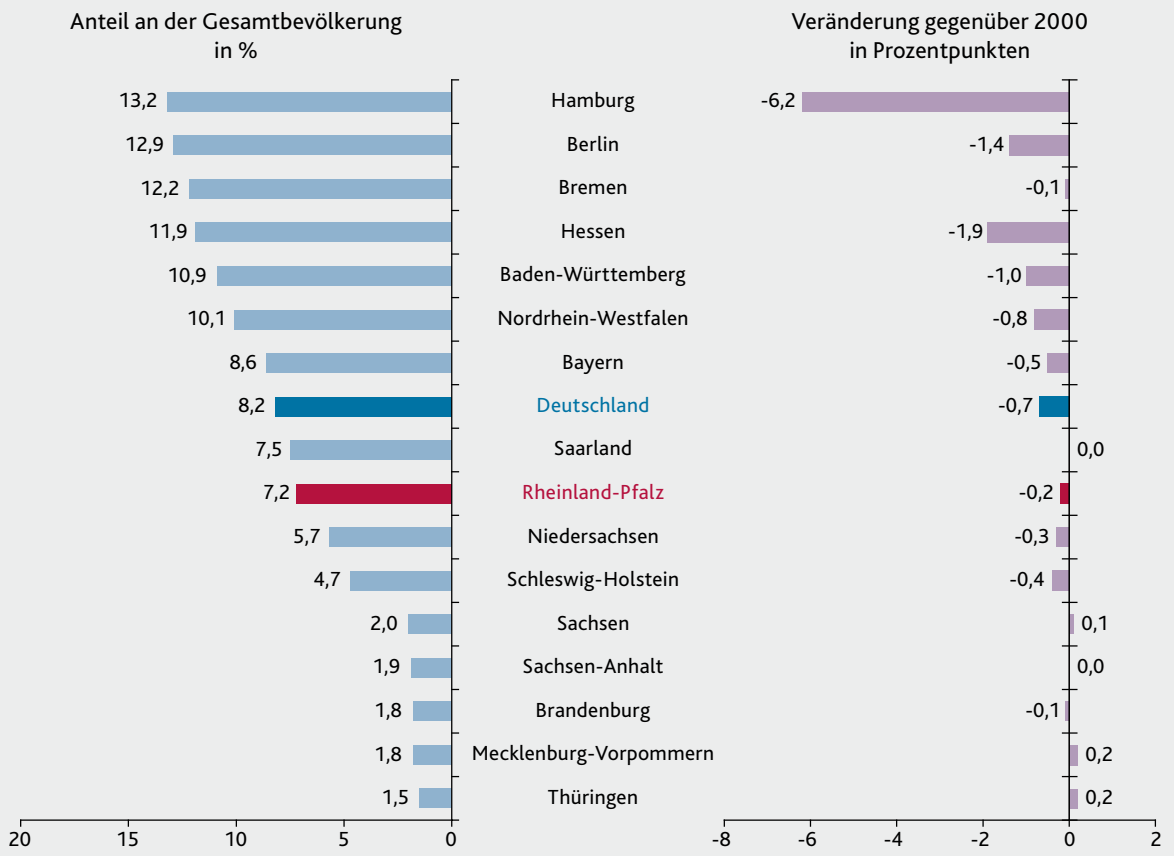
Nur noch rund 37% der Rheinland-Pfälzerinnen sind im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 45 Jahren; das ist der achte Rang im Vergleich der Bundesländer. Dies erklärt auch die vergleichsweise niedrige Zahl der Geburten: Im Jahr 2008 erblickten in Rheinland-Pfalz 32 223 Kinder das Licht der Welt. Das ist die zweitniedrigste Zahl seit der Gründung des Landes.

Relativ niedriger Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter führt zu sinkender Zahl der Geburten

Ein Viertel der Ausländerinnen und Ausländer hat türkische Staatsangehörigkeit

Ende 2008 lebten in Rheinland-Pfalz 290 037 Bürgerinnen und Bürger mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug 7,2% und lag damit unter dem Bundesdurchschnitt (8,2%). Eine Ursache für den relativ geringen Ausländeranteil hierzulande mag die eher ländliche Siedlungsstruktur und die geringe Zahl an Großstädten sein. Tendenziell besteht ein positiver Zusammenhang

G 6 Ausländische Bevölkerung 2008



Quelle: Ausländerzentralregister

zwischen Bevölkerungsdichte und Ausländeranteil. Die Stadtstaaten Hamburg und Berlin verzeichnen mit jeweils 13% die höchsten Anteilswerte. In Thüringen leben mit 1,5% relativ die wenigsten Ausländerinnen und Ausländer.

Großteil der ausländischen Mitbürger stammt aus der Türkei

Die mit Abstand meisten Ausländerinnen und Ausländer, die in Rheinland-Pfalz leben, sind türkische Staatsbürger. Ein Viertel der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit kommt aus der Türkei (67 730). Bei den Ausländerinnen und Ausländern aus EU-Staaten liegen die Italienerinnen und Italiener (26 600) sowie die Polinnen und Polen (21 300) hinsichtlich des Bevölkerungsanteils auf den ersten Plätzen.

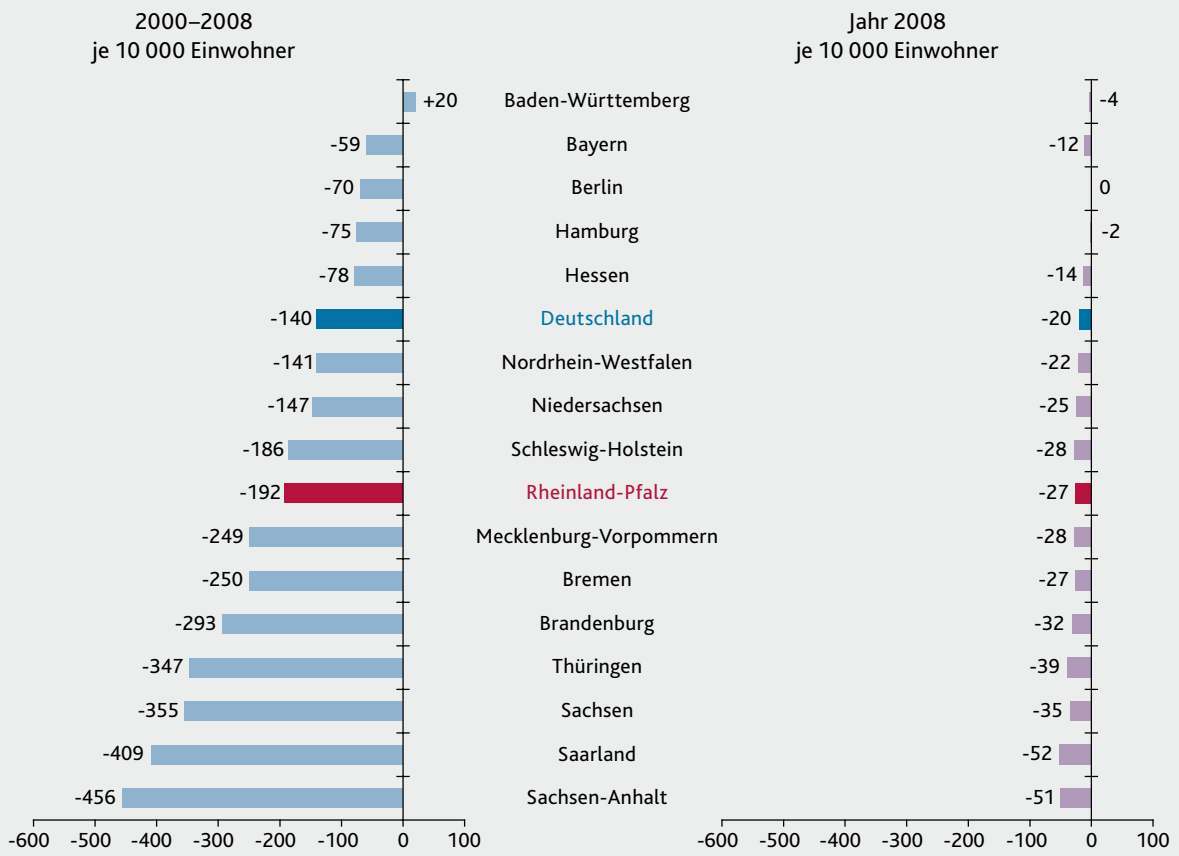
Zahl der Sterbefälle übersteigt Zahl der Geburten

Geburtendefizit wird immer größer

Seit 1972 sterben in Rheinland-Pfalz jedes Jahr mehr Menschen als geboren werden. Dieses Minus in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung wird seit einigen Jahren stetig größer. Im Jahr 2008 standen in Rheinland-Pfalz 42 932 Sterbefälle nur noch 32 223 Geburten gegenüber. Damit erreichte das Geburtendefizit mit einem Minus von 10 709 Personen den höchsten Stand seit Bestehen des Landes.

Auf 10 000 Einwohner gerechnet lag die Zahl der Geborenen um 27 unter der Zahl der Gestorbenen. Im Jahr 2000 lag das Gebur-

G 7 Geborenenüberschuss (+) bzw. Gestorbenenüberschuss (–)



Quelle: Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Langfristiger Vergleich zeigt Geburtendefizit in allen Ländern – Ausnahme Baden-Württemberg

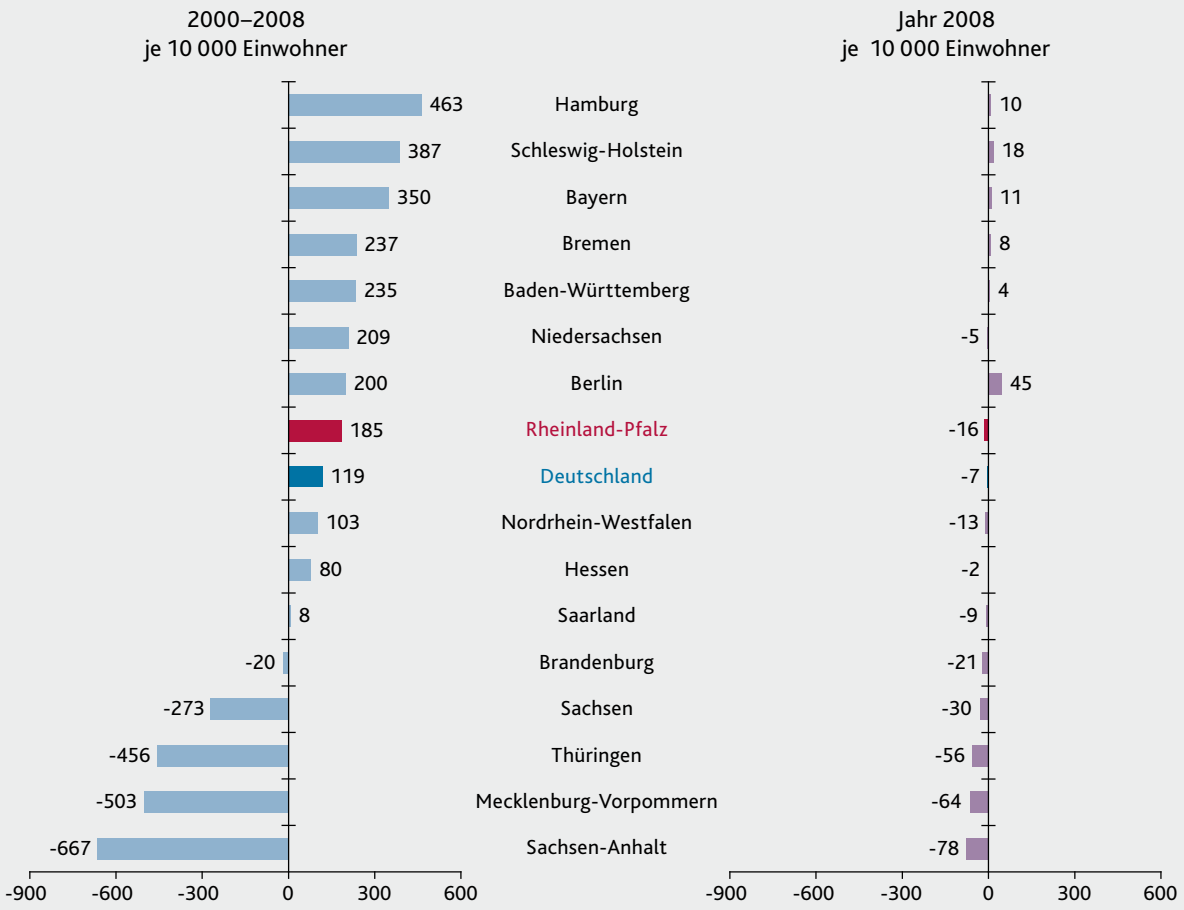
tendefizit je 10 000 Einwohner erst bei elf Personen. Über den gesamten Zeitraum 2000 bis 2008 starben auf 10 000 Einwohner bezogen 192 Menschen mehr als geboren wurden. Das bedeutet Platz neun im Vergleich der Bundesländer. Von allen Ländern kann in der langfristigen Betrachtung seit 2000 nur Baden-Württemberg eine positive natürliche Bilanz vorweisen. Dort wurden je 10 000 Einwohner 20 Menschen mehr geboren als starben. In allen anderen Ländern verursachte die natürliche Bevölkerungsbewegung Bevölkerungsverluste. Am größten waren diese in Sachsen-Anhalt mit einem Minus von fast 460 Personen je 10 000 Einwohnern.

Erstmals seit 22 Jahren Wanderungsdefizit

Im Jahr 2008 zogen 95 561 Menschen über die Landesgrenze nach Rheinland-Pfalz, den umgekehrten Weg wählten 102 206 Personen. Damit war die Wanderungsbilanz erstmals seit 22 Jahren wieder im Defizit: Insgesamt zogen 6 645 Menschen weniger nach Rheinland-Pfalz als das Land verließen.

Bezogen auf 10 000 Einwohner verließen 16 Personen mehr das Land als zuzogen. Seit dem Jahr 2000 kamen bezogen auf 10 000 Einwohner 150 Personen mehr nach Rheinland-Pfalz als wegzogen. Das ist Platz fünf unter den Ländern.

G 8 Saldo der Wanderungen über die jeweilige Landesgrenze



Quelle: Wanderungsstatistik

Wanderungsdefizit verstärkt Bevölkerungsrückgang

Bis zum Jahr 2005 konnte das Geburtendefizit, durch eine positive Wanderungsbilanz ausgeglichen werden, bereits seit dem Jahr 2005 war dies nicht mehr möglich, so dass die Bevölkerungszahl seither rückläufig ist. Durch das Wanderungsdefizit wird dieser Rückgang nun noch verstärkt.

Stärkste Wanderungsverflechtungen mit Nordrhein-Westfalen

Die stärksten Wanderungsverflechtungen gibt es zwischen Rheinland-Pfalz und seinen unmittelbaren Nachbarländern. Im Jahr 2008 zogen fast 16 500 Menschen aus Nordrhein-Westfalen nach Rheinland-Pfalz, gut 17 400 zogen dorthin. Starke Verflechtungen gab es aber auch mit den Nachbarländern Hessen und Baden-Württemberg.

Immer mehr Rheinland-Pfälzer wandern ins Ausland aus

Steigende Fortzugszahlen sind insbesondere auch ins Ausland zu registrieren. Gegenüber dem Jahr 2000 stieg die Zahl der Fortzüge ins Ausland um 32%. Zeitgleich sank die Zahl der Zuzüge aus dem Ausland um fast 4%.

Menschen in Rheinland-Pfalz leben besonders häufig in großen Haushalten

Zahl der kleineren Haushalte deutlich gestiegen

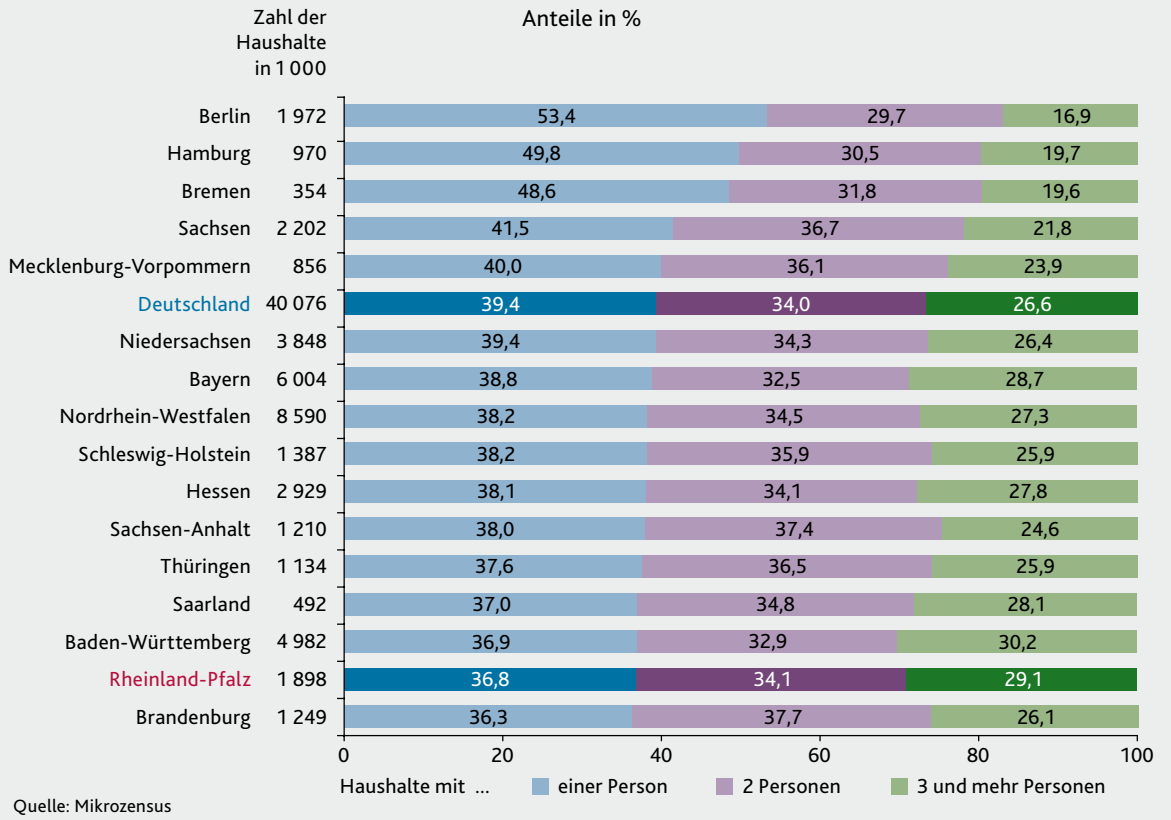
Die Zahl der Haushalte ist in Rheinland-Pfalz seit dem Jahr 2000 um rund 6% auf nunmehr 1,9 Mill. gewachsen. Für diesen Anstieg sind die kleineren Haushalte mit einer oder zwei Personen verantwortlich

T 1 Zusammenfassung

Merkmal	Jahr	Einheit	Rheinland-Pfalz		Erster		Letzter	
			Rang	Wert	Land	Wert	Land	Wert
Bevölkerung	2008	Anzahl	7	4 028 351	NW	17 933 064	HB	661 866
Anteil der Bevölkerung der Länder an der Gesamtbevölkerung in Deutschland	2008	%	7	4,9	NW	21,9	HB	0,8
Veränderung der Bevölkerung	2008/ 2000	%	9	-0,2	HH	3,3	ST	-8,9
Bevölkerungsdichte	2008	Einwohner je km²	9	203	BE	3 849	MV	72
Anteil der unter 20-Jährigen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung	2008	%	6	19,8	NI	20,5	ST	14,8
Anteil der 20- bis unter 65-Jährigen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung	2008	%	14	59,7	BE	64,8	SH	58,7
Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der jeweiligen Gesamtbevölkerung	2008	%	10	20,5	SN	24,1	BE HH	18,8
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis unter 65-Jährige)	2008	Quotient	5	33,1	NI	34,7	TH	24,1
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis unter 65-Jährige)	2008	Quotient	7*	34,3	BE	29,0	SN	39,7
Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre) an allen Frauen	2008	%	8	36,7	HH	42,2	ST	33,2
Zusammengefasste Geburtenziffer (Frauen von 15 bis unter 45 Jahre)	2008	Ziffer	8	1 372	SN	1 436	HH	1 243
Anteil der ausländischen Bevölkerung an der jeweiligen Gesamtbevölkerung	2008	%	9	7,2	HH	13,2	TH	1,5
Geborenenüberschuss (+) bzw. Gestorbenenüberschuss (–)	2000-2008	je 10 000 Einwohner	9	-192	BW	20	ST	-456
	2008	je 10 000 Einwohner	8	-27	BE	0	SL	-52
Wanderungssaldo (über die Landesgrenze)	2000-2008	je 10 000 Einwohner	8	185	HH	463	ST	-667
	2008	je 10 000 Einwohner	11	- 16	BE	45	ST	-78
Haushalte	2008	1 000	8	1 898	NW	8 590	HB	354
Anteil der Ein-Personen-Haushalte an allen Haushalten	2008	%	15	36,8	BE	53,4	BB	36,3
Anteil der Haushalte mit zwei Personen an allen Haushalten	2008	%	10	34,1	BB	37,7	BE	29,7
Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen an allen Haushalten	2008	%	2	29,1	BW	30,2	BE	16,9

* Niedrigster Wert = Rang 1.

G 9 Haushaltsgröße 2008



Quelle: Mikrozensus

(+13 bzw. +5%). Dagegen sank die Zahl der großen Haushalte (–8%). In 37% der Haushalte lebte im Jahr 2008 eine Person allein, in 34% wohnten zwei Personen zusammen. Der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen lag bei 29%. Nur in Baden-Württemberg war der Anteil der großen Haushalte noch höher.

In rheinland-pfälzischen Haushalten leben durchschnittlich 2,1 Personen

Im Schnitt sind die Haushalte in Baden-Württemberg mit 2,2 Personen je Haushalt am größten. Rheinland-Pfalz und Bayern folgen mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,1 Personen je Haushalt. In den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg ist die durchschnittliche Haushaltsgröße besonders niedrig: Dort wohnt bereits in jedem zweiten Haushalt eine Person allein.

Ausblick

Diese und noch weitere interessante Themen finden Sie in der Statistischen Analyse „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen". In den nächsten Ausgaben des Statistischen Monatshefts werden weitere ausgewählte Ergebnisse aus dem Ländervergleich vorgestellt.

Romy Feldmann, Diplom-Kauffrau, ist Referentin im Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum.

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin in diesem Referat.

Info

Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen

Das Statistische Landesamt hat soeben die Publikation „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“ zum dritten Mal veröffentlicht. In dieser Statistischen Analyse wird für einen umfangreichen Katalog von Merkmalen zu den Themenbereichen Bevölkerung, Wohlstand und Soziales, Gesundheit und Pflege, Wahlen, Bildung, Verkehr, Wohnen, Umwelt, Wirtschaft, Entwicklungspotenziale, Arbeitsmarkt und Öffentliche Finanzen die Position von Rheinland-Pfalz im Kreis der Bundesländer aufgezeigt.

In der vorangestellten Zusammenfassung sind für jedes Merkmal die Platzierung für Rheinland-Pfalz sowie die Länder mit dem höchsten bzw. niedrigsten Merkmalswert aufgelistet. Dies ermöglicht nicht nur einen schnellen Überblick über die Platzierungen von Rheinland-Pfalz, sondern – durch die Angabe der Spannweite – auch eine Einordnung dieser Rangziffern.

Anhand übersichtlicher Grafiken werden die Ergebnisse dargestellt und kommentiert. Sie lassen die unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Bundesländer erkennen und sind Teil des Controllings in einem föderativen Gemeinwesen, das durch Zusammenarbeit und Solidarität, aber auch durch Wettbewerb gekennzeichnet ist.
Der umfangreiche Tabellenanhang enthält die Werte aller ausgewählten Merkmale und zeigt zudem auch zeitliche Entwicklungen auf, wobei jeweils die aktuellsten verfügbaren Erhebungen herangezogen wurden.

Die Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz – ein Ländervergleich in Zahlen“ (Bestellnummer Z2088 201001) kann zum Preis von 15,00 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden – Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de. Die PDF-Datei steht im Internet unter http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/laendervergleich/rlp-laendervergleich_2010.pdf zum kostenfreien Download zur Verfügung.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

ifo Geschäftsklima macht im Juli einen kräftigen Sprung nach oben

ifo Geschäftsklimaindex steigt im Juli deutlich

Dem ifo Geschäftsklimaindex zufolge befindet sich die deutsche Wirtschaft in Hochstimmung. Der Index machte den größten Aufwärtssprung seit der Wiedervereinigung und erreichte damit den höchsten Stand seit Juli 2007. Er stieg von 101,8 auf 106,2 Punkte. Nach der verhaltenen Entwicklung in den vergangenen drei Monaten rechneten viele Konjunkturexperten auch für den Juli eher mit einem Rückgang. Das kräftige Plus wird mit Sonderfaktoren (wie z. B. der Fußball-WM) erklärt.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen deutlich günstiger beurteilt

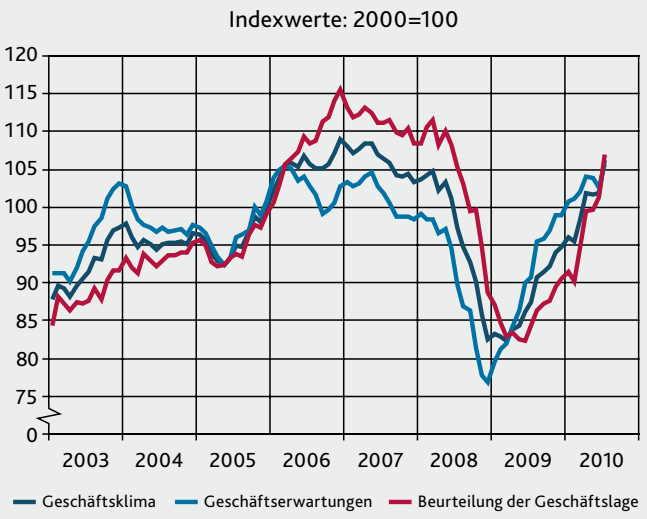
Die befragten Unternehmen beurteilten sowohl ihre Lage als auch ihre Geschäftsaussichten deutlich besser als im Vormonat. Die günstigere Lagebeurteilung war allgemein erwartet worden; überraschend war allerdings das Ausmaß der Stimmungsverbesserung. Der Lageindex stieg von 101,2 auf 106,8 Punkte. Völlig überraschend kamen dagegen die optimistischeren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Der Erwartungsindex verbesserte sich von 102,5 auf 105,5 Punkte. Bei den professionellen Konjunkturbeobachtern überwiegt für die kommenden Monate eher die Skepsis. Sorgen bereiten vor allem die Konjunkturentwicklung in den USA, die Entwicklung der Staatsfinanzen im Euroraum und das Auslaufen der Konjunkturprogramme in vielen Ländern.

Bessere Stimmung in allen Wirtschaftsbereichen

Die Unternehmen waren in allen vier großen Wirtschaftsbereichen (verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel) überwiegend in guter Laune. Im verarbeitenden Gewerbe zeigt die „ifo Konjunkturuhr“ derzeit sogar eine Boomphase an. Lediglich im Bauhauptgewerbe haben sich die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate im Vergleich zum Vormonat leicht verschlechtert.

Stand: Juli 2010

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft[1)]



1) Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel (saisonbereinigt).
Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München

Deutlicher Anstieg der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes: +33%

Für Rheinland-Pfalz zeigt sich die weitere Erholung der konjunkturellen Lage auch anhand harter Indikatoren. Im Berichtsmonat Mai 2010 lagen die Auftragseingänge um 24% über dem Vorjahresniveau, das infolge der Wirtschaftskrise allerdings sehr schwach war. Gegenüber dem Vormonat gab es ein Minus von 6,2%. Der Wert des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts für April 2010

(in den die Originalwerte der Berichtsmonate März bis Mai 2010 einfließen) lag mit +33% dagegen zum sechsten Mal in Folge über dem Vorjahreswert und erreichte etwa das Niveau vom September 2008. Im März 2010 hatte es einen Auftragszuwachs um 36% gegeben, nach einer Verbesserung des Ordervolumens um 28% im Februar.

Auslandsnachfrage zieht wieder stärker an

Im Berichtsmonat Mai 2010 waren sowohl die Auftragseingänge aus dem Inland als auch aus dem Ausland im Vormonatsvergleich rückläufig (–6,1 bzw. –6,4%). Im Vergleich zum Mai 2009 wiesen die Inlandsaufträge dagegen ein Plus von 18% auf, die Auslandsaufträge zogen in diesem Zeitraum um 30% an. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt stieg die heimische Nachfrage im April 2010 wie schon im März um 26%, das Ordervolumen aus dem Ausland erhöhte sich sogar um 39% (März: +44%).

Auftragseingänge in der chemischen Industrie steigen um 27%

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen" (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: 29%) hat sich im Berichtsmonat Mai 2010 die Auftragslage im Vormonatsvergleich deutlich verschlechtert (–10%). Gegenüber Mai 2009 wurde dagegen ein kräftiges Plus von 17% registriert. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt gab es im April ein Auftragsplus von 27%, nach einer Verbesserung um 34% im März. Im Januar 2010 war nach 16 Monaten erstmals seit Beginn der Wirtschaftskrise wieder ein Anstieg des Ordervolumens festgestellt worden. Sowohl die Bestellungen aus dem Inland (+22%) als auch aus dem Ausland (+30%) zogen schwächer an als im Vormonat.

Fahrzeugbau: Kräftig steigende Auftragseingänge

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen" (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: 11%) stiegen die Auftragseingänge im April 2010 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt mit +65% genauso kräftig wie im Februar. Zwischenzeitlich war im März mit +75% sogar ein noch größeres Plus registriert worden. Bei der Beurteilung dieser Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass der Vergleich zur besonders schwachen Nachfrage zum Jahresbeginn 2009 die aktuelle Lage positiver erscheinen lässt, als sie tatsächlich ist. Im Berichtsmonat Mai 2010 lag das Auftragsvolumen um 3,9% unter dem Vormonatswert, aber um 62% höher als im Mai 2009. Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten verbesserte sich im Drei-Monats-Durchschnitt um 47%. Nach den besonders kräftigen Einbrüchen im Vorjahr zogen vor allem die Auslandsaufträge mit einer Zunahme um 87% sprunghaft an.

Deutliches Plus bei den Auftragseingängen im Maschinenbau

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: 9%) kam es im Berichtsmonat Mai 2010 zu einer Verschlechterung von 2,9% gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum auftragsschwachen Mai 2009 stieg die Nachfrage dagegen um 38%. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt übertrafen im April 2010 die Bestellungen mit +39% zum sechsten Mal in Folge den Vorjahreswert, nach einem Plus von 30% im März. Nachdem im Februar (+3,8%) die heimische Nachfrage erstmals nach 16 Monaten wieder gestiegen war, fiel die Verbesserung im März (+13%) und jetzt im April (+24%) noch deutlicher aus. Bei der Auslandsnachfrage gab es einen weiteren kräftigen Anstieg um 51%.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe ziehen an

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe steigen um 4%

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im April 2010 gegenüber April 2009 „geglättet" um 4% gestiegen. Davor waren zwölf Monate in Folge rückläufige Auftragszahlen festgestellt worden. Zuletzt hatte das Minus von November 2009 bis März 2010 zwischen 2,3 und 7,4% gelegen. Im Tiefbau

kam es im Drei-Monats-Durchschnitt – nach den Verbesserungen der Auftragslage in den Vormonaten – zu einem Rückgang von 2,4%. Dagegen war im Hochbau nach 14 Monaten mit rückläufigen Auftragseingängen ein deutliches Plus von 15% festzustellen. Im März hatte das Auftragsminus noch 9,2% betragen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass gerade im Bauhauptgewerbe selbst die gleitenden Durchschnittswerte häufig noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt werden. Der Anteil des Tiefbaus am gesamten baugewerblichen Umsatz lag 2009 bei 52%, der des Hochbaus bei 48%.

Zahl der Baugenehmigungen weiter gesunken

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, einem Frühindikator für die Baukonjunktur, ist im April 2010 im Drei-Monats-Durchschnitt um 8,2% gesunken. Davor hatte es im Februar und März bereits Rückgänge von 7,3 bzw. 3,2% gegeben. Nach den kräftigen Rückgängen zur Jahresmitte 2009 hatte sich von August 2009 bis Januar 2010 die Zahl der Baugenehmigungen im Vorjahresvergleich erhöht.

Umsatzsteigerungen im Großhandel – Umsatzeinbußen im Einzelhandel, im Kfz-Handel und im Gastgewerbe

Umsatz im Einzelhandel gesunken

Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im April 2010 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt einen realen Rückgang um 0,6% gegenüber dem Vorjahr auf. Im Februar und März war noch ein Umsatzplus von 1,1 bzw. 0,4% festgestellt worden.

Weiterhin Umsatzrückgang im Kfz-Handel

Im Kraftfahrzeughandel gingen die Umsätze zum Jahresbeginn 2010 zurück. Im Drei-Monats-Durchschnitt kam es im April zu einem realen Minus von 3,8%, nachdem es bereits von Januar bis März Rückgänge in einem Bereich von 4,7 bis 5,4% gegeben hatte. Ursache hierfür ist nicht zuletzt die Tatsache, dass die aktuellen Umsatzzahlen

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

Die **Auftragseingänge** sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung üblicherweise der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung" oder „Entspannung" der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

den Monatswerten gegenübergestellt werden, in denen die „Abwrackprämie" für Altautos, die Mitte Januar 2009 eingeführt wurde, ihre größte Wirkung gezeigt hatte.

Umsatzsteigerung im Großhandel

Die Umsätze im Großhandel stiegen im April 2010 gegenüber April 2009 real um 5,3%. Bereits im Februar und März war es zu einer Erhöhung um 0,1 bzw. 2,4% gekommen, nachdem es zuvor zwölf Monate in Folge Rückgänge des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts in einem Bereich von 4,6 bis 8,5% gegeben hatte.

Weiterhin Umsatzeinbußen im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe lagen die Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im April 2010 preisbereinigt um 2,1% unter dem Vorjahreswert (Veränderung der geglätteten Monatsumsätze). Davor waren schon seit April 2009 Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich in einem engen Korridor von –1,4 bis –3% festgestellt worden.

Jahresteuerungsrate im Juli bei 1,2%

Höhere Preise für Heizöl und Kraftstoffe tragen zum Preisanstieg bei

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Juli 2010 im Vergleich zum Vormonat um 0,2% gestiegen. Gegenüber dem Juli des Vorjahres hat sich der Index um 1,2% erhöht. Damit setzte sich der moderate Preisanstieg der letzten Monate fort. Von März bis Juni war eine Erhöhung des Preisindex zwischen 1 und 1,3% registriert worden. Davor hatte in den Monaten von November 2009 bis Februar 2010 die Teuerungsrate nur zwischen 0,3 und 0,7% betragen. Zu dem Anstieg im Juli 2010 trugen insbesondere die im Vorjahresvergleich kräftigen Preiserhöhungen für Heizöl und Kraftstoffe (+27 bzw. +11%) bei.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es im Juli 2010 in der Indexhauptgruppe „Verkehr" (+3,4%). Überdurchschnittliche Preissteigerungen gab es unter anderem auch in den Bereichen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" (+2,3%) sowie „Bekleidung und Schuhe" (+1,7%). Niedrigere Preise als im Vorjahr wurden in den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" (–0,3%) sowie „Nachrichtenübermittlung" (–1,7%) festgestellt. Ein besonders starker Preisrückgang war wieder im Bereich „Bildungswesen" (–17%) zu verzeichnen. Dieser wird durch die schrittweise Abschaffung von Kindergartenbeiträgen verursacht.

Arbeitslosigkeit steigt im Juli

Zahl der Arbeitslosen nimmt zu

Nach dem Rückgang in den Vormonaten ist die Arbeitslosigkeit im Juli wieder gestiegen. Dies war allerdings erwartet worden, weil in diesem Monat verstärkt Schul- bzw. Hochschulabsolventen den Übergang in die Ausbildung bzw. in den Beruf suchen. Darüber hinaus laufen zum Quartalsende oft Zeitverträge aus bzw. werden häufiger Kündigungen vorgenommen.

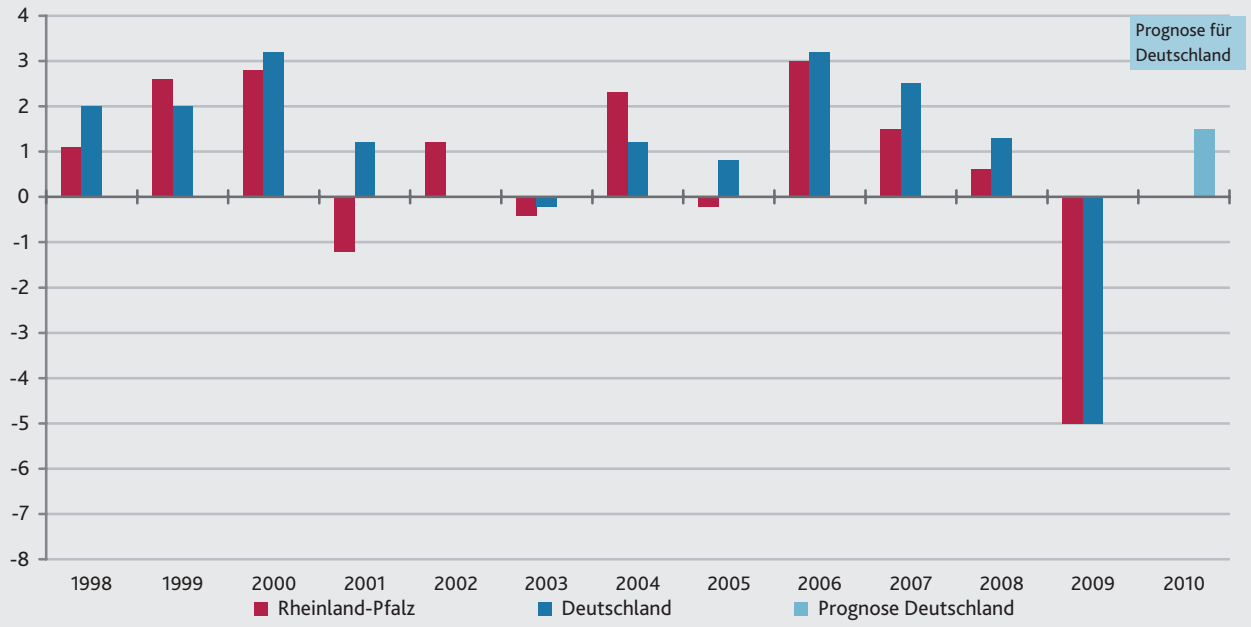
Insgesamt waren im Berichtsmonat knapp 120 900 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das waren 4 400 bzw. 3,8% mehr als im Juni. Gegenüber Juli 2009 nahm die Zahl der registrierten Arbeitslosen allerdings deutlich ab; sie verringerte sich um 10 400 bzw. 7,9%.

Arbeitslosenquote 5,8%

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, stieg im Juli auf 5,8%. Im Juni hatte die Quote bei 5,5% und im Juli 2009 noch bei 6,3% gelegen.

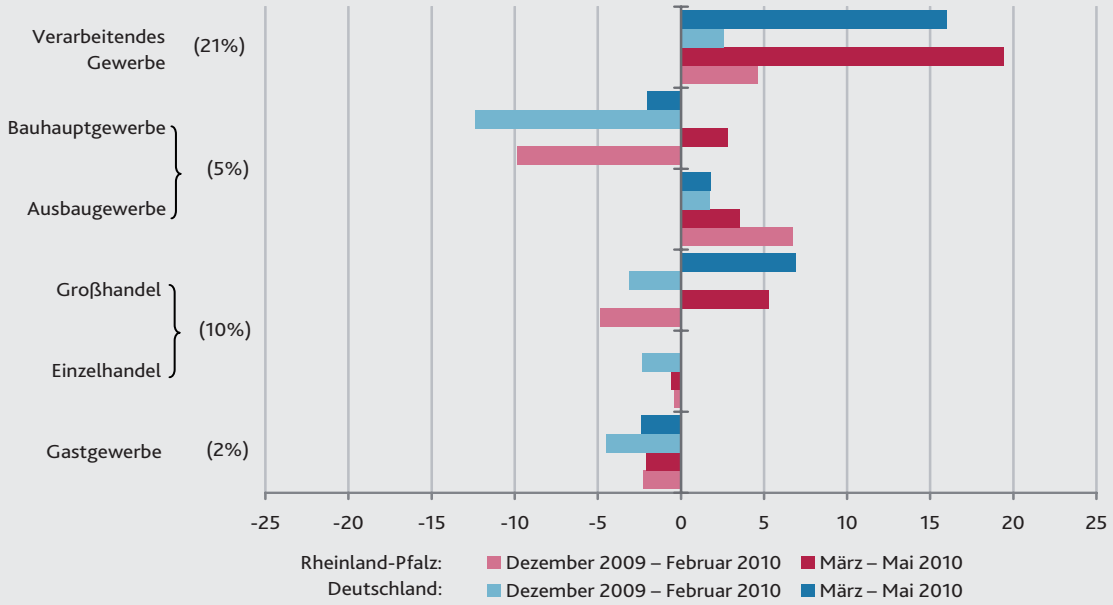
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz[1)] und in Deutschland
– Preisbereinigt –
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin für 2010 im September 2010.
Quelle Prognosewert: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2010

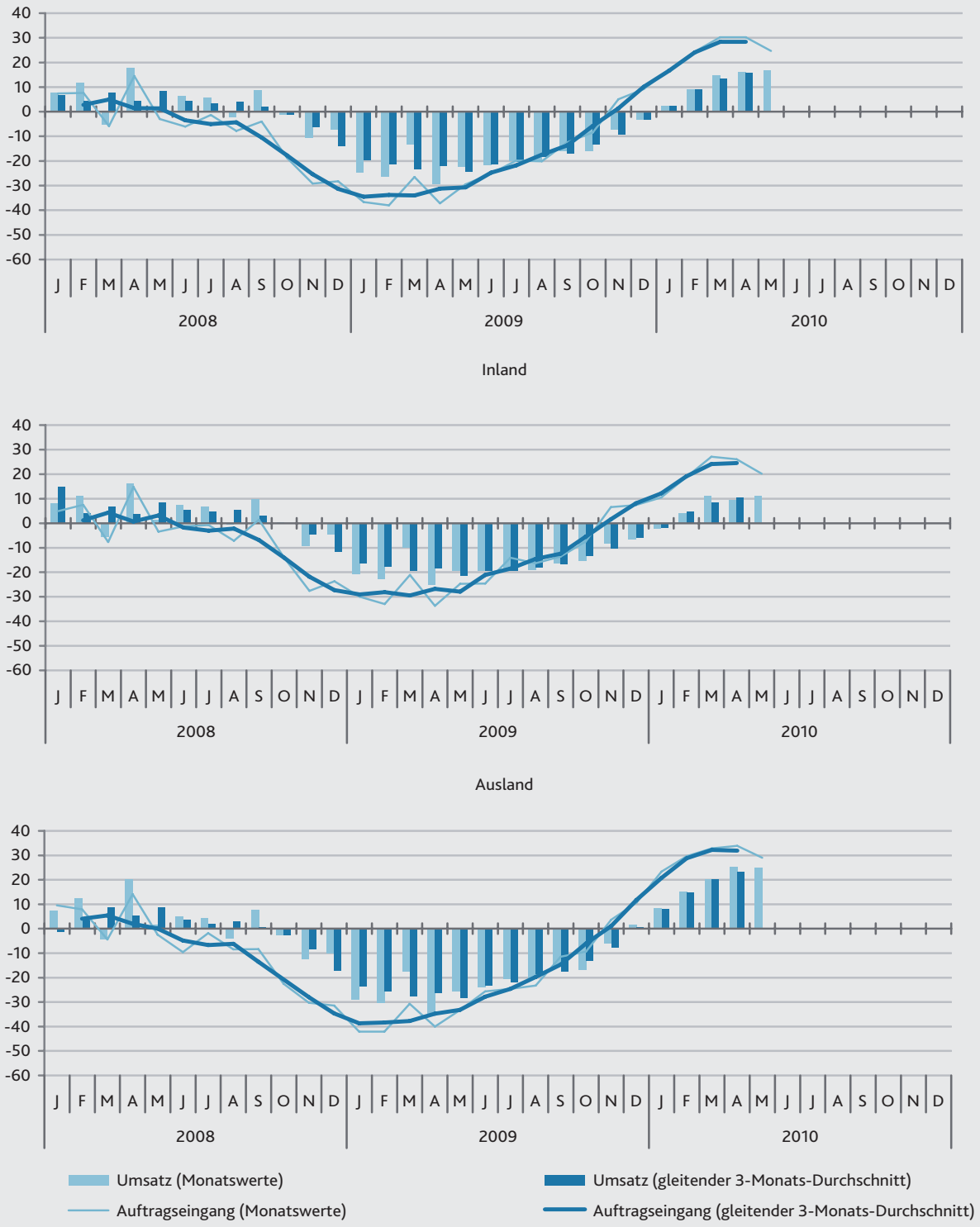
Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen [1)]
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
3-Monats-Durchschnitte[2)3)] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2009. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale. –
3) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1)] und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

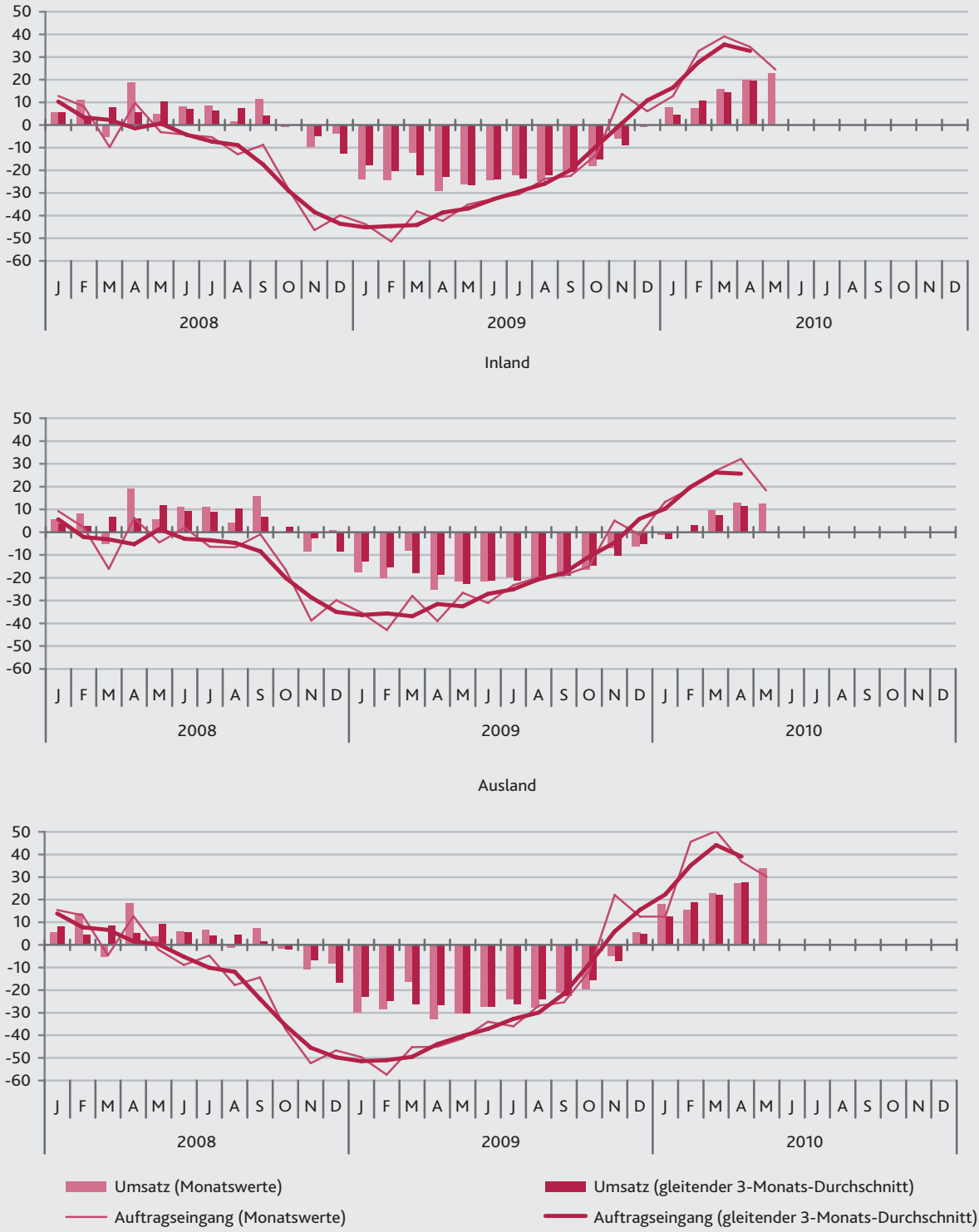


1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

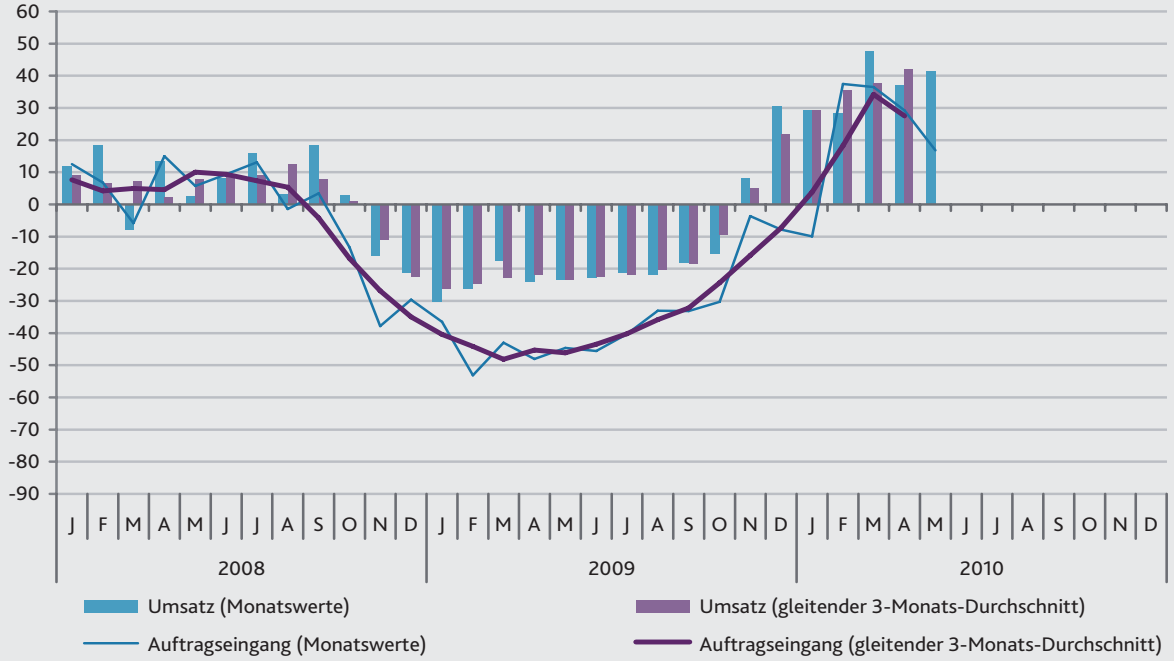
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

Insgesamt



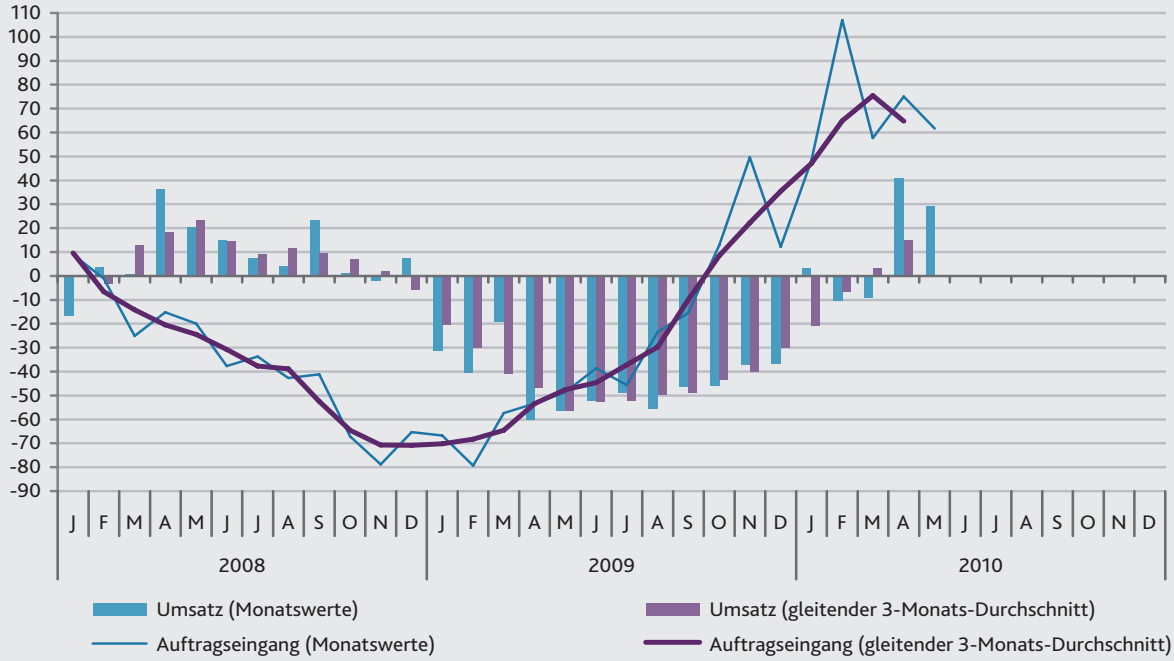
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 29%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



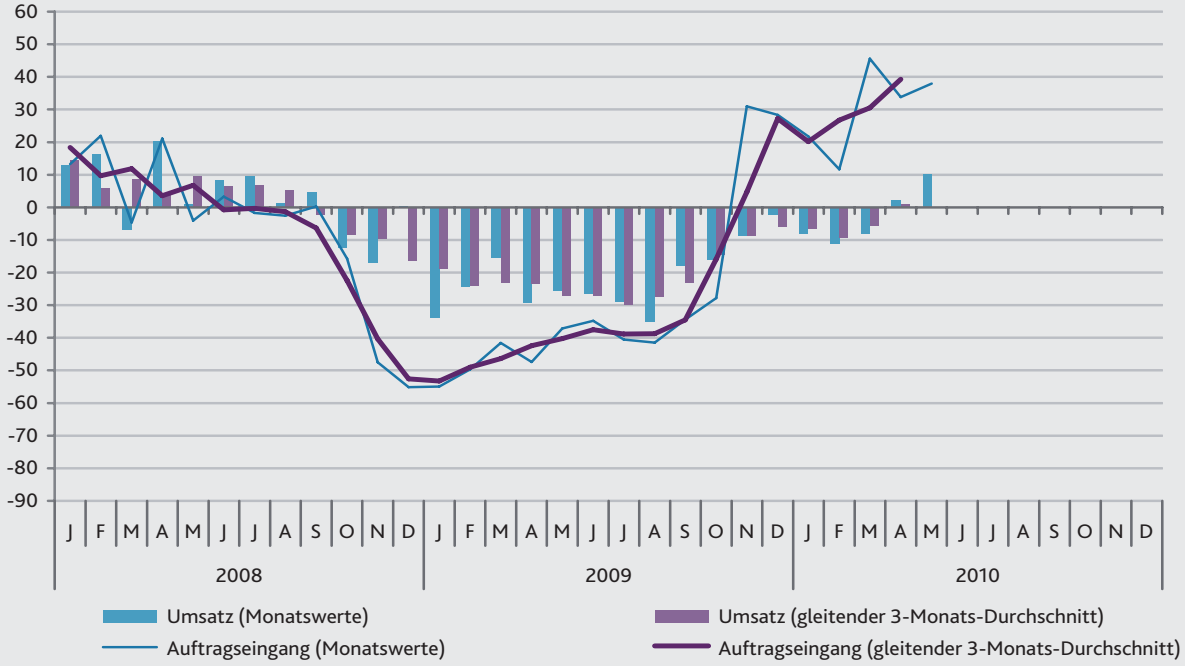
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 11%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



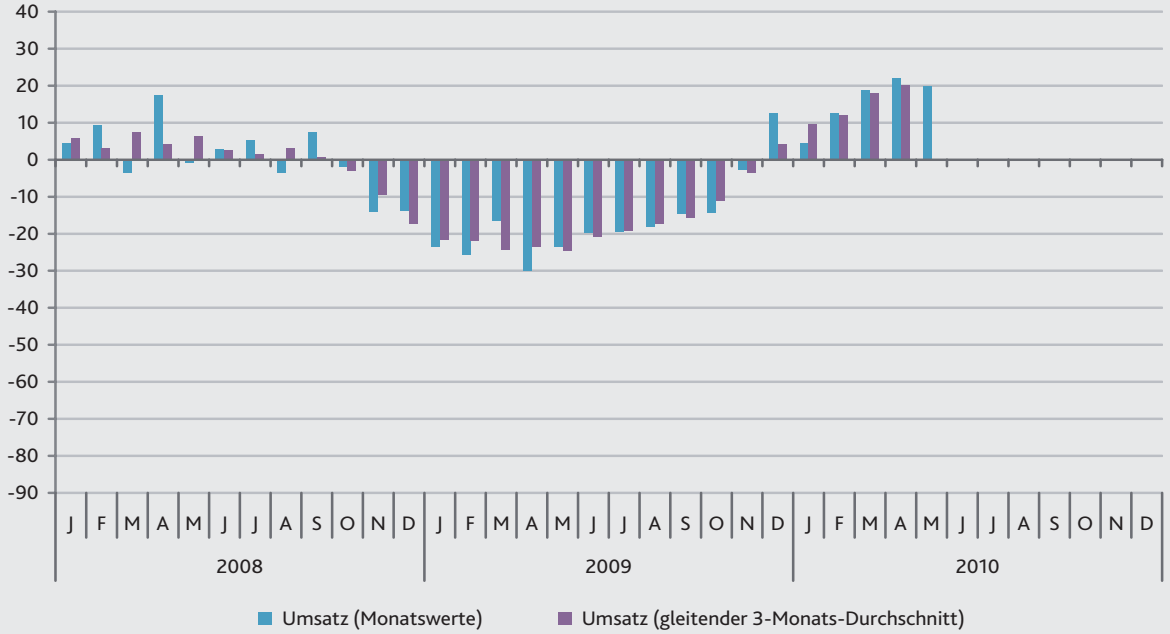
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 9%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



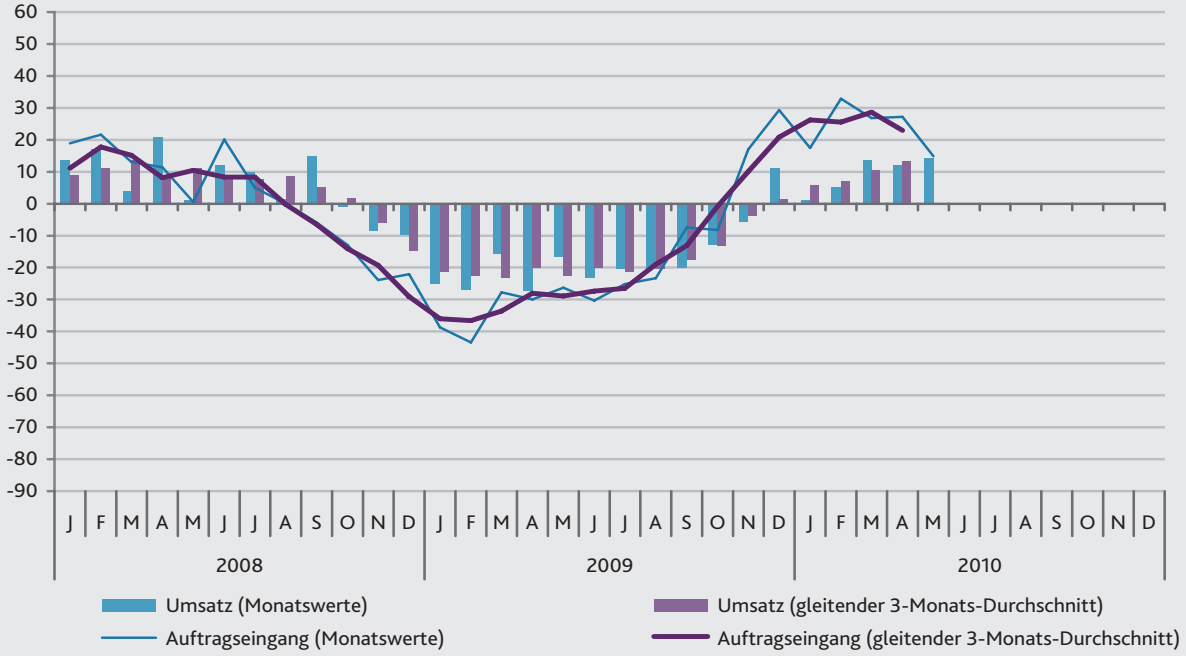
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Umsatz (nominal)
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren[1]
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



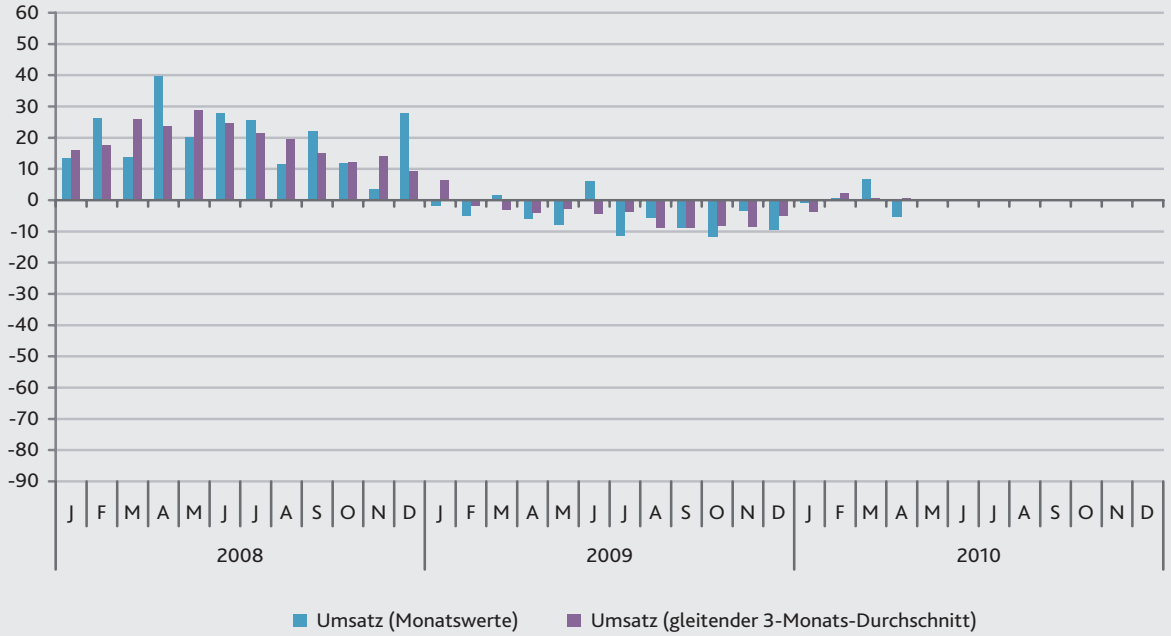
1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Herstellung von Metallerzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



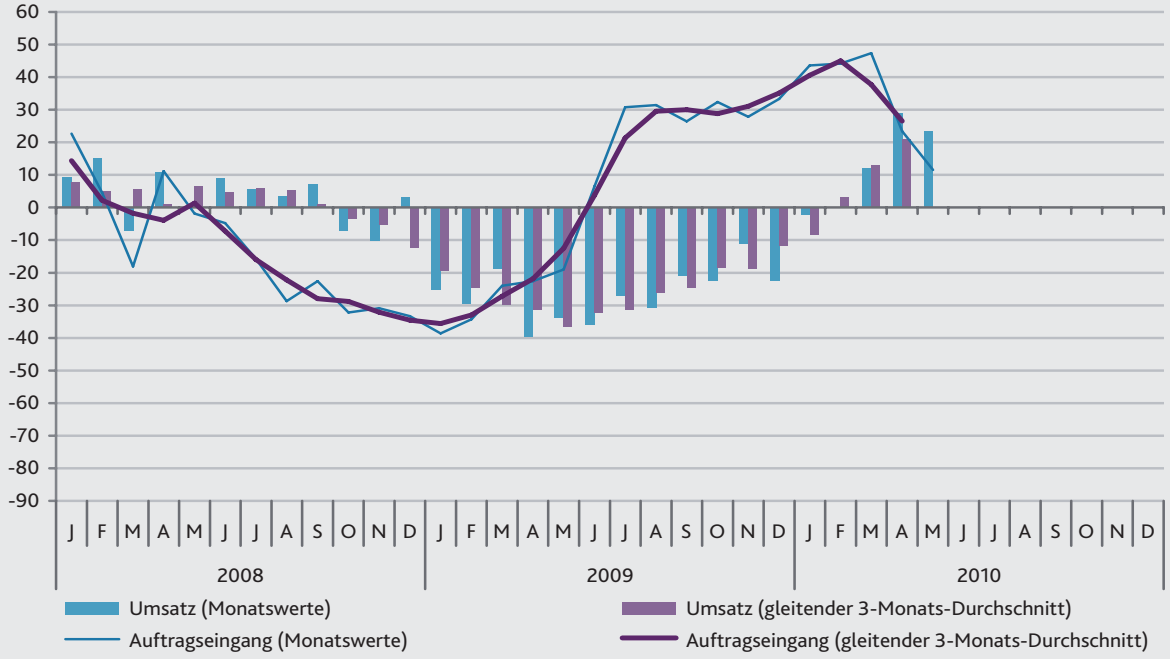
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Umsatz (nominal)
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln[1]
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



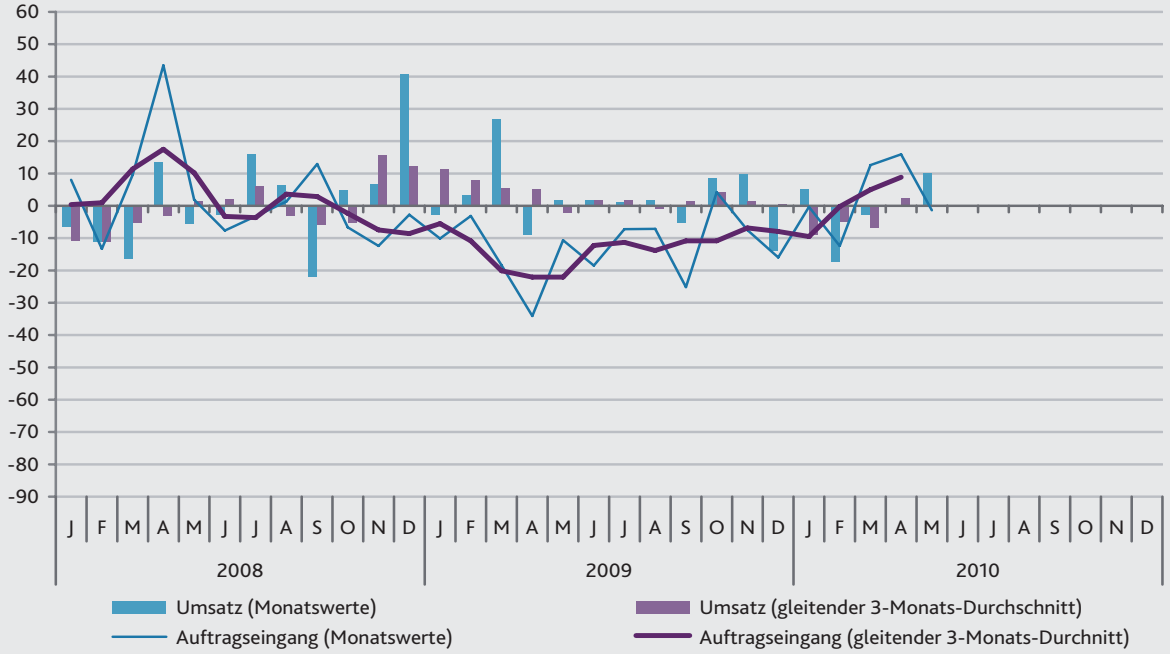
1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Metallerzeugung und -bearbeitung
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 4%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

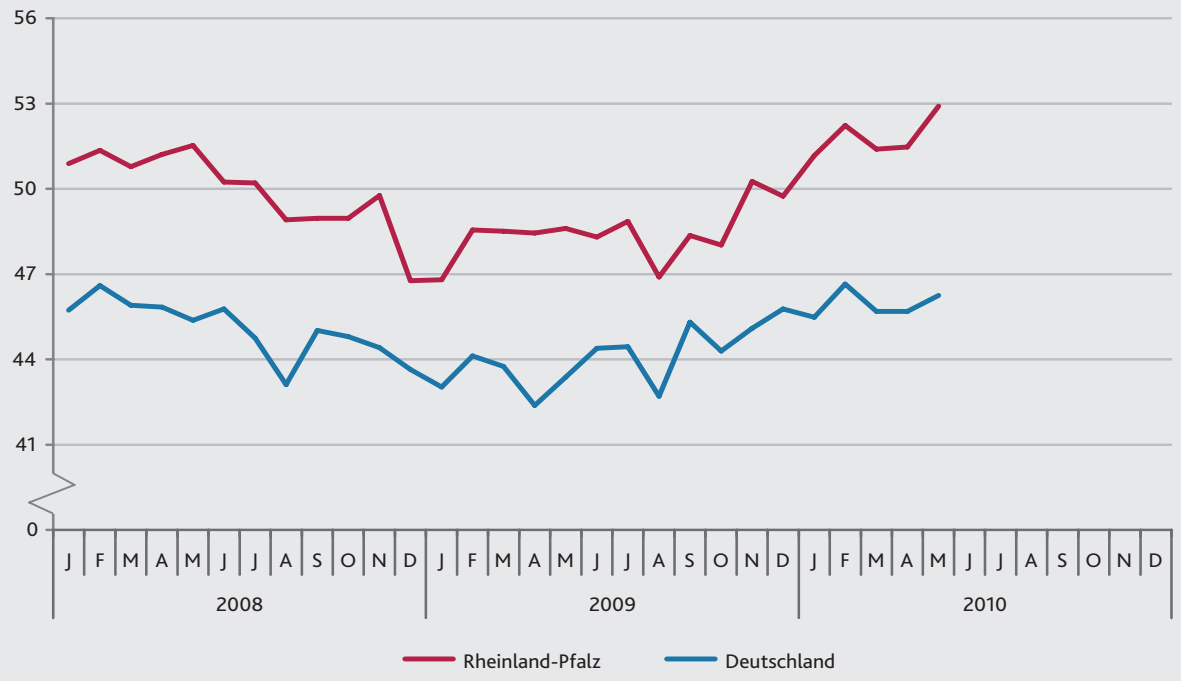
Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 5%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



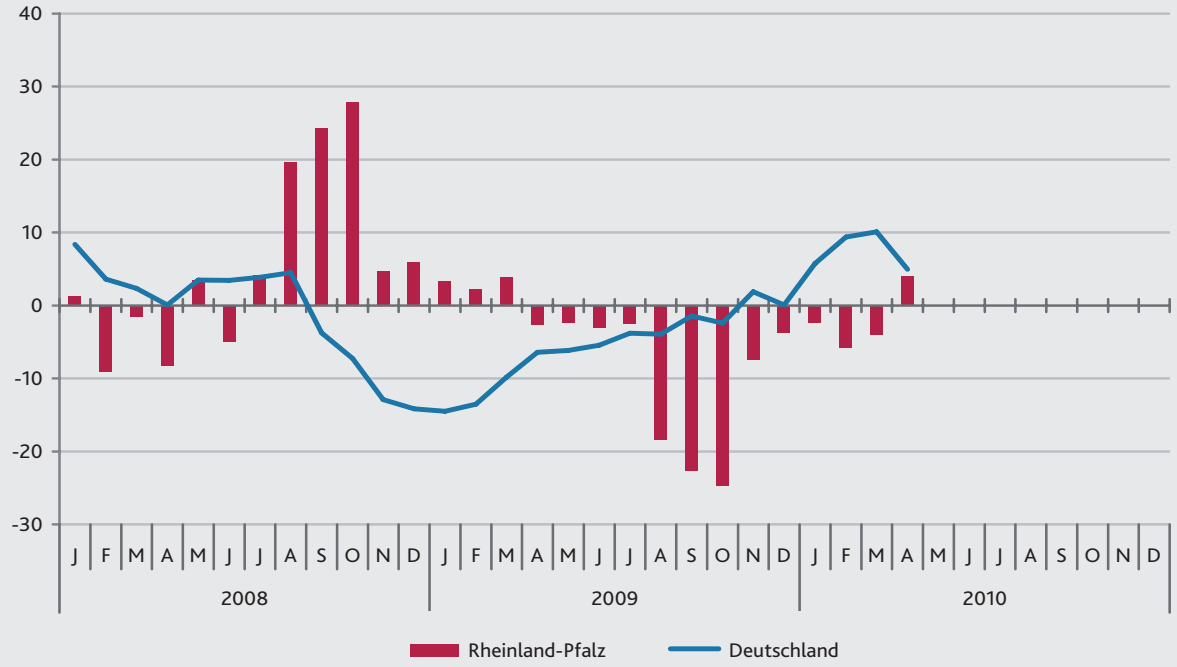
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im verarbeitenden Gewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

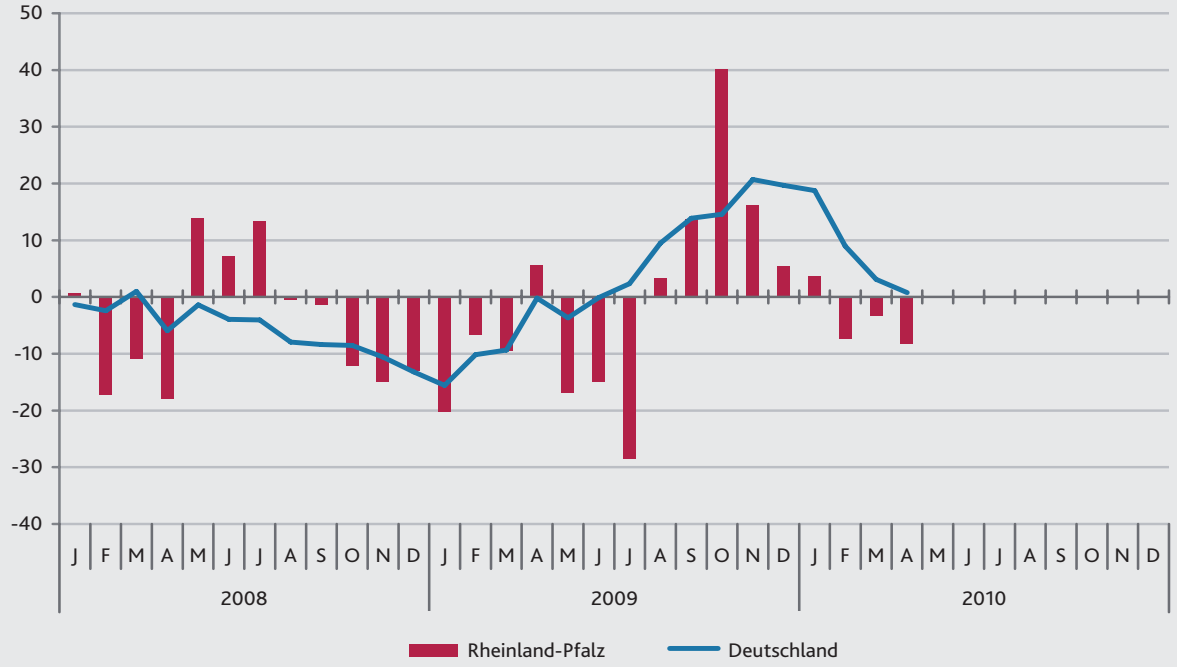
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Baugenehmigungen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

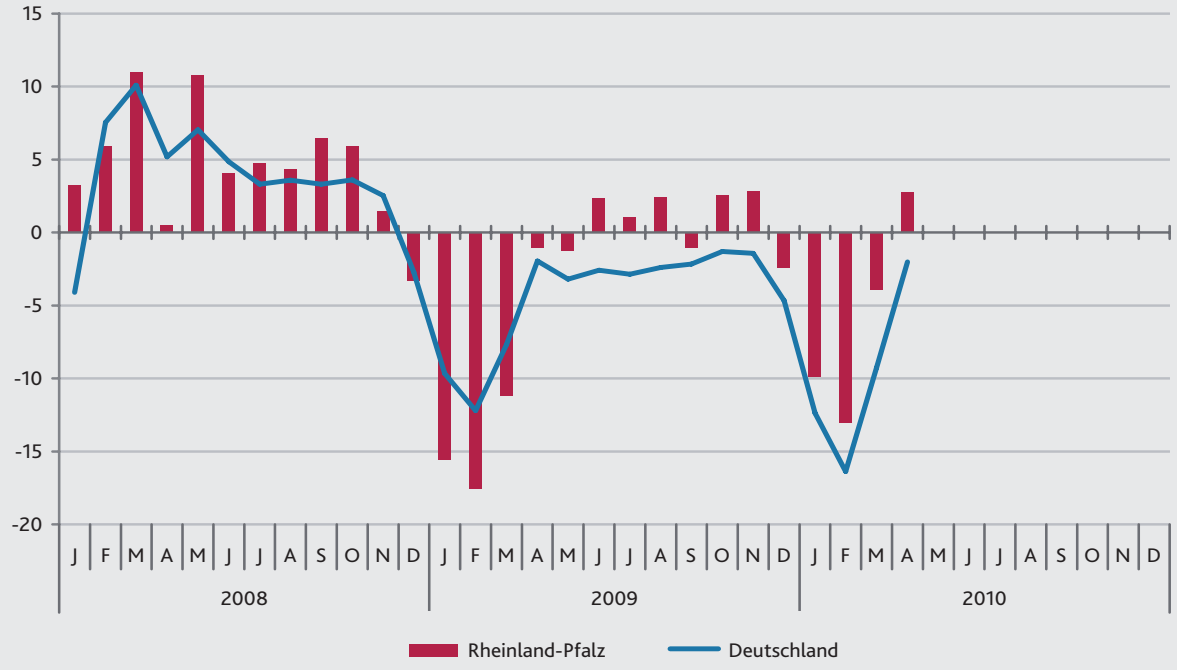
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

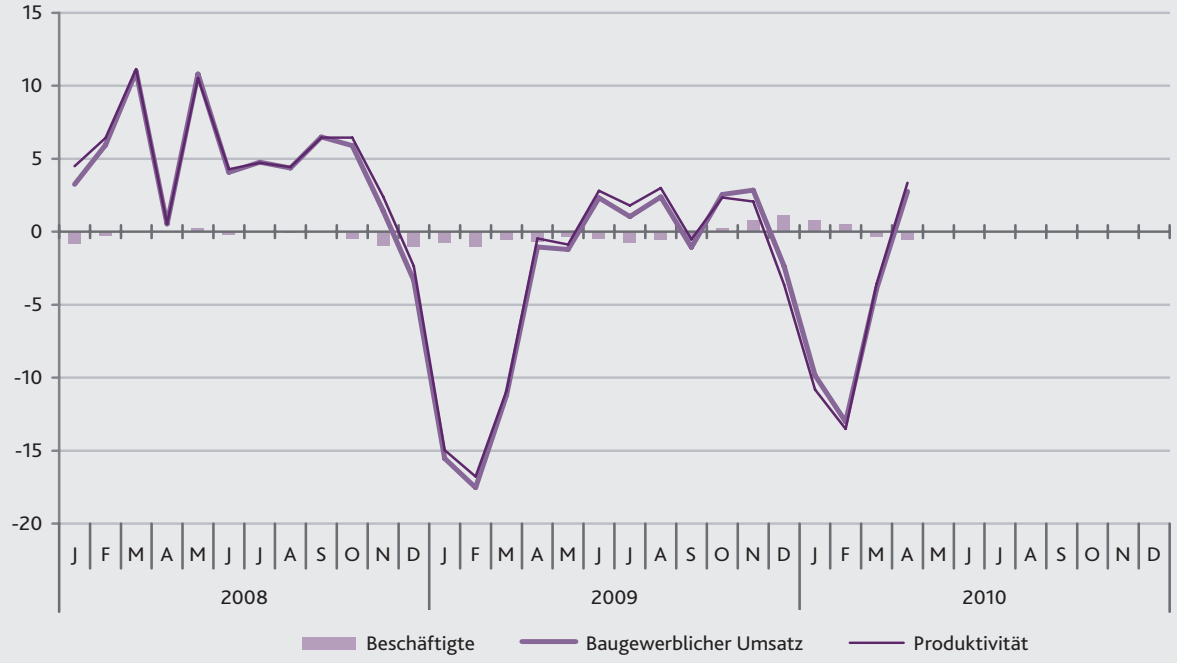
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im Bauhauptgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

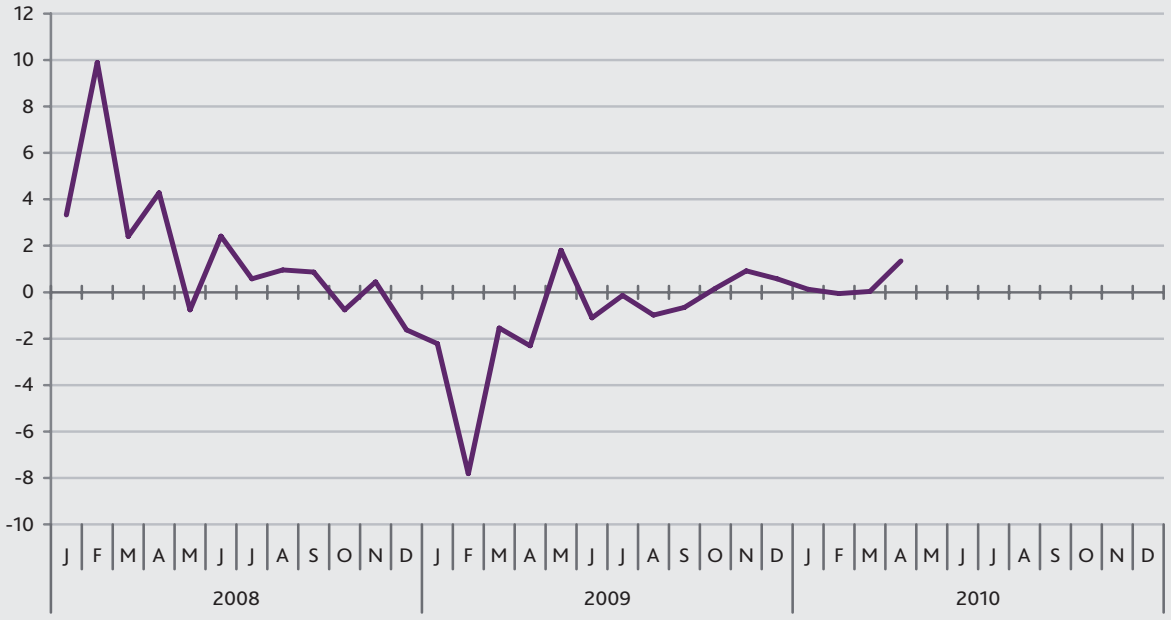
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Gästeübernachtungen

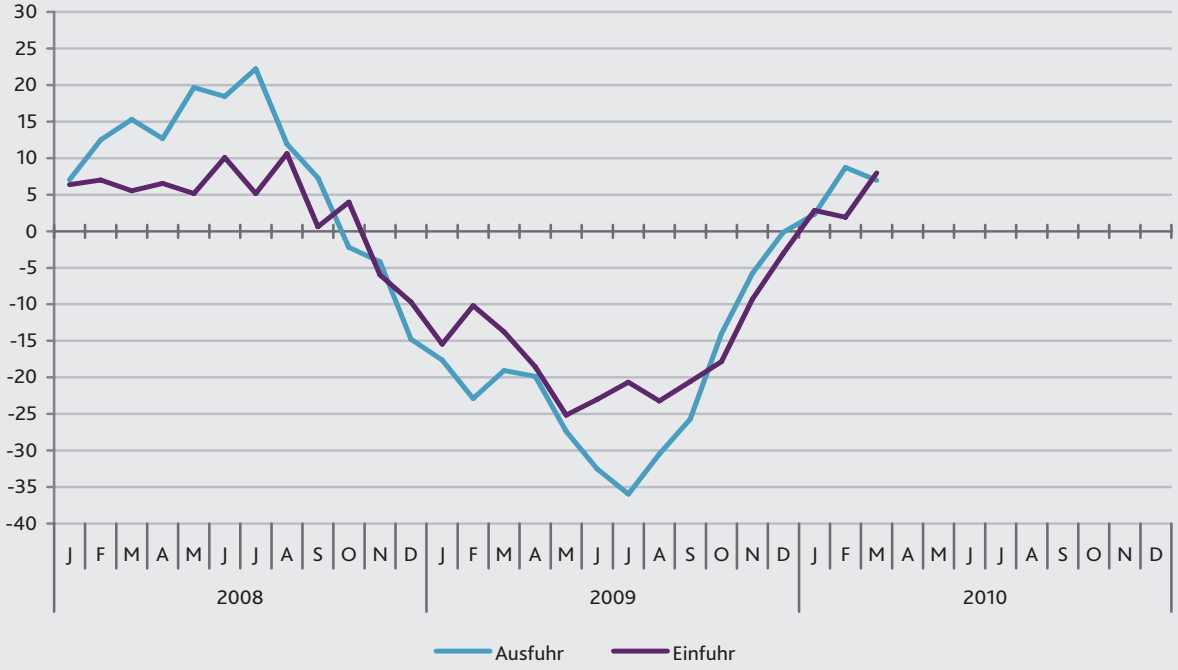
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

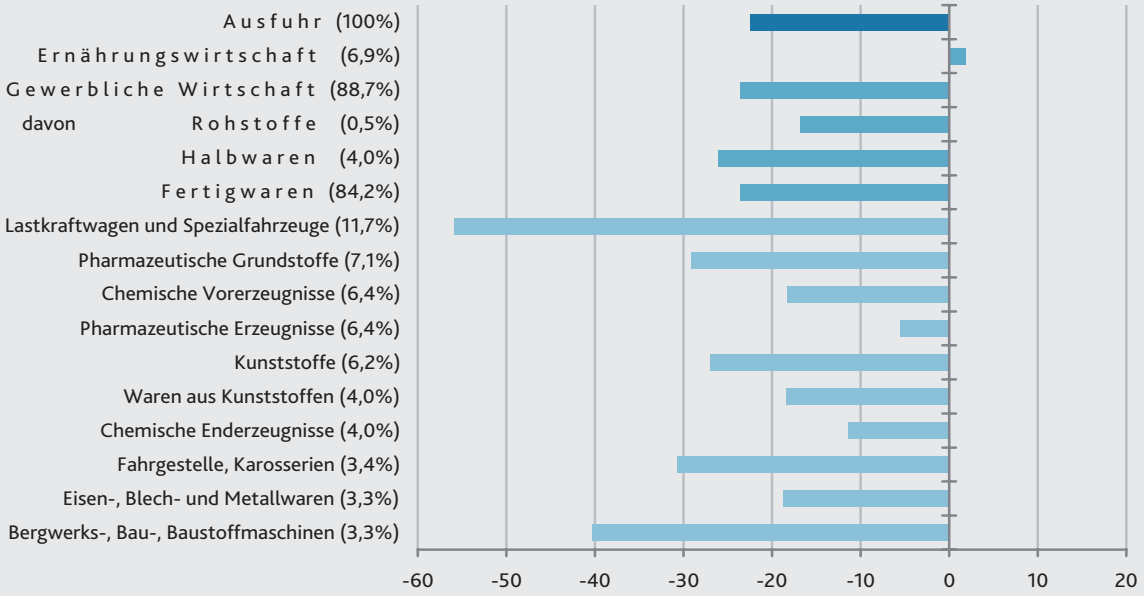
Außenhandel[1] in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



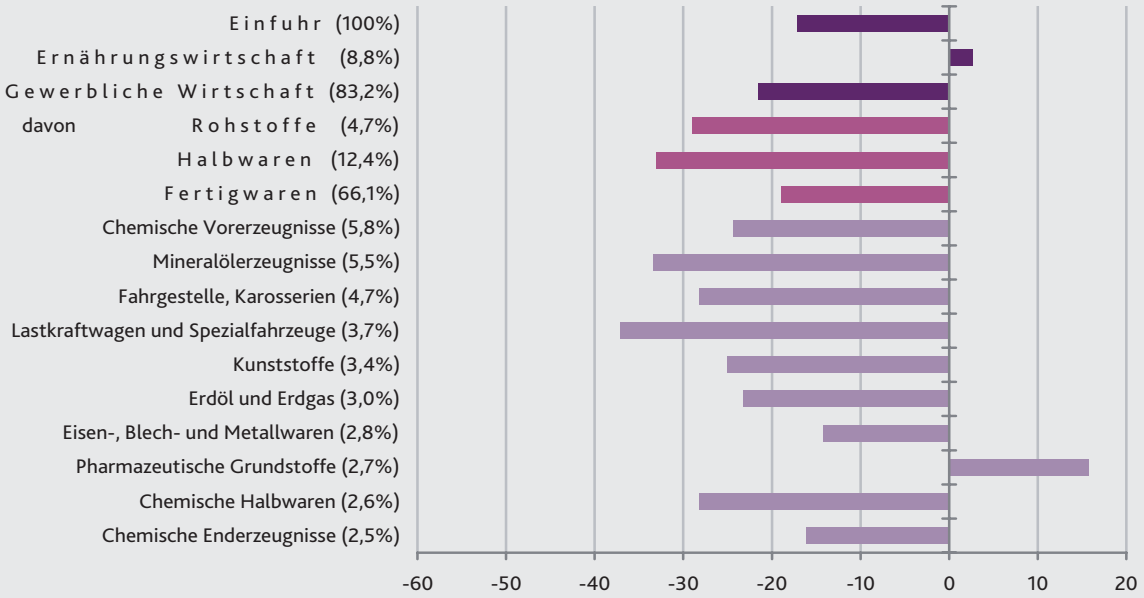
1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. - 2) Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2009 bis Dezember 2009 nach Warengruppen[1)]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

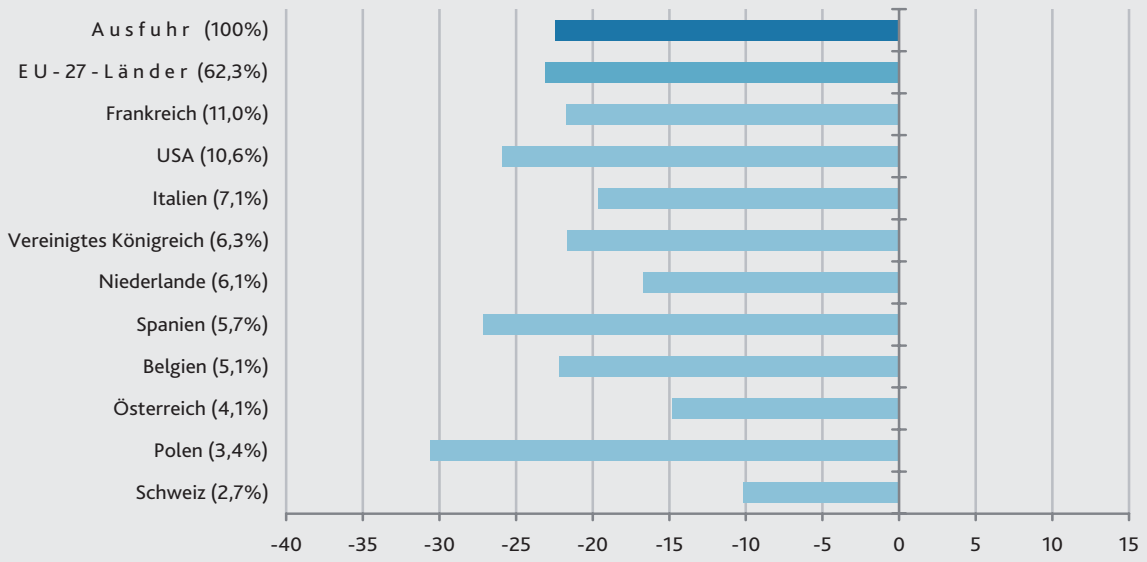
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2009 bis Dezember 2009 nach Warengruppen[1)]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2009 bis Dezember 2009 nach Bestimmungsländern[1)]

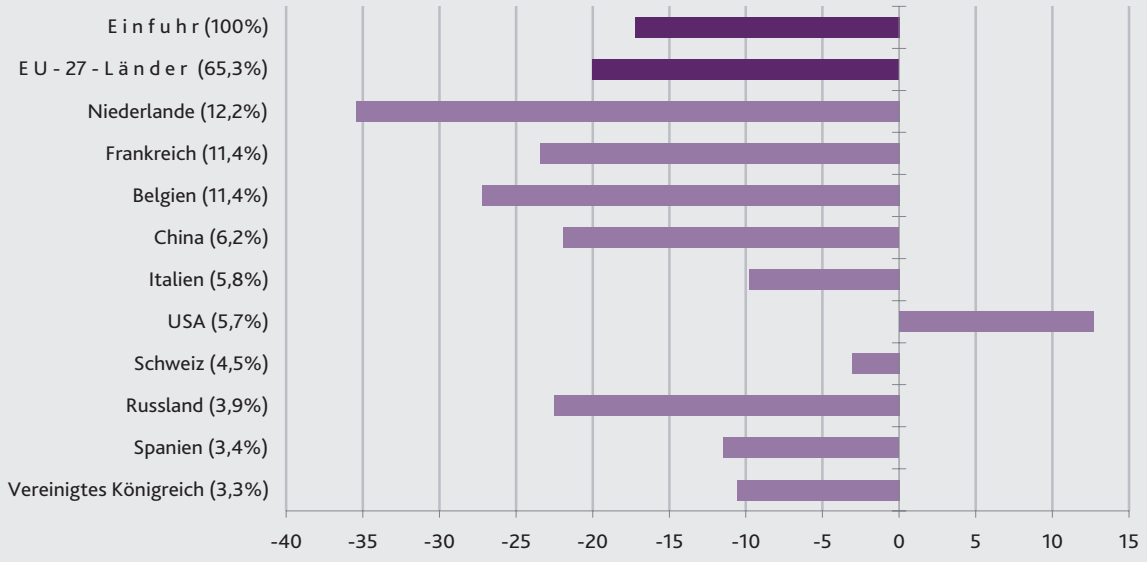
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



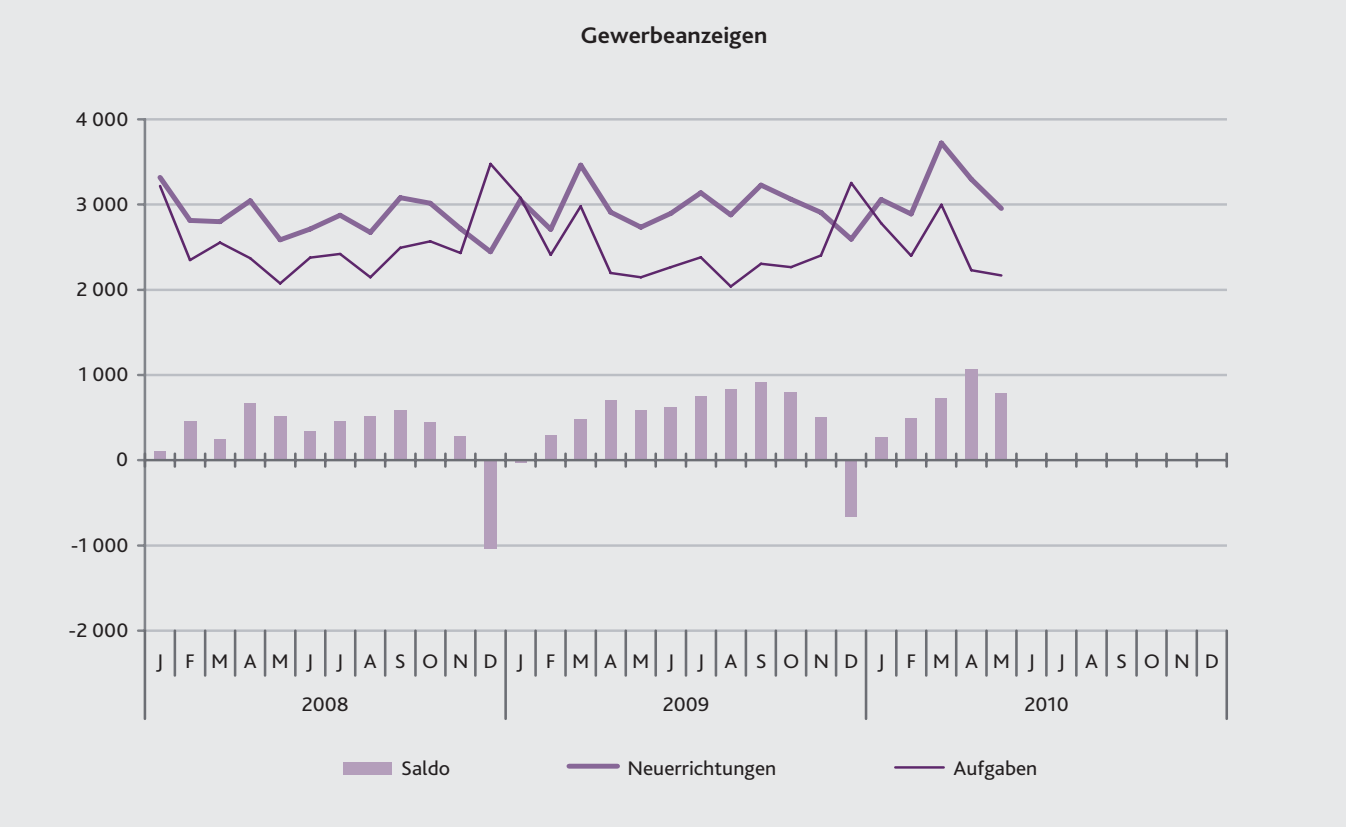
1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

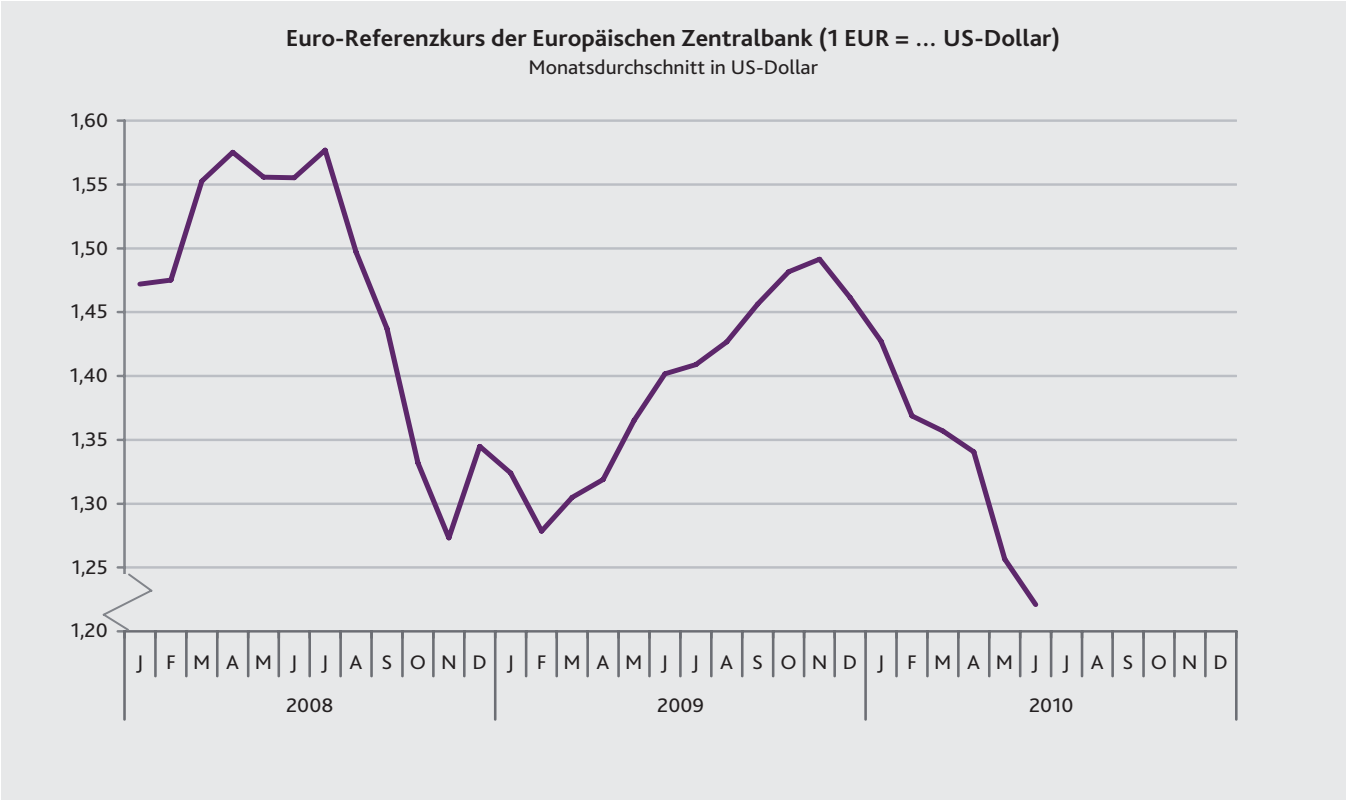
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2009 bis Dezember 2009 nach Herkunftsländern[1)]

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



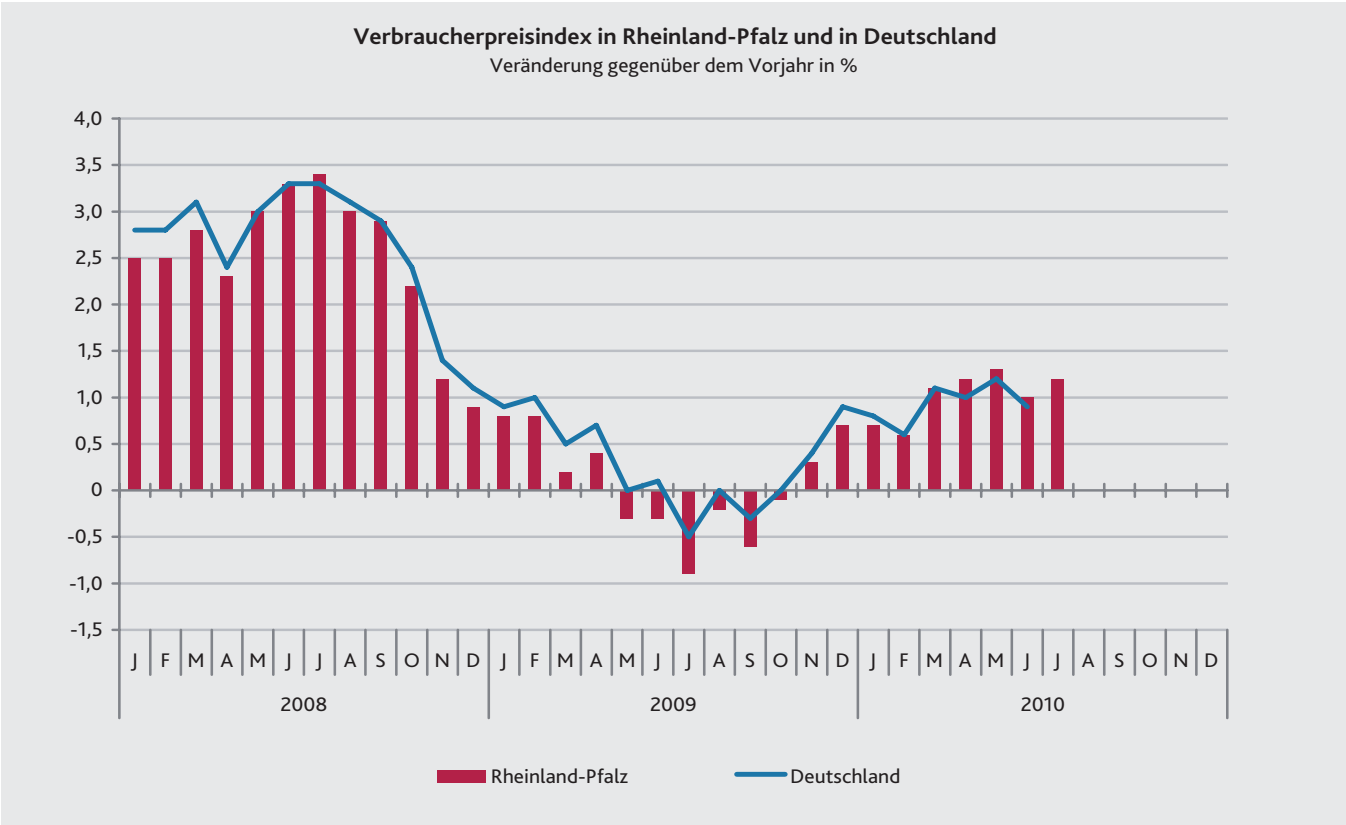
1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.



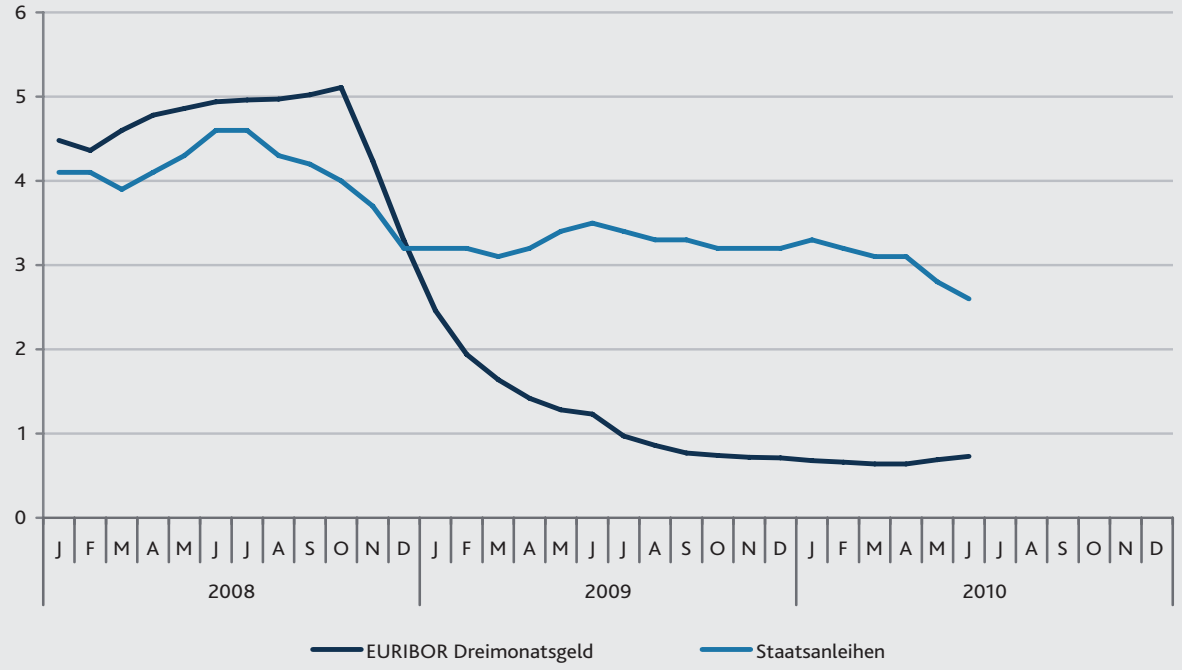


Quelle: Europäische Zentralbank

Unternehmensinsolvenzen
160
150
140
130
120
110
100
90
80
0
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2008
2009
2010

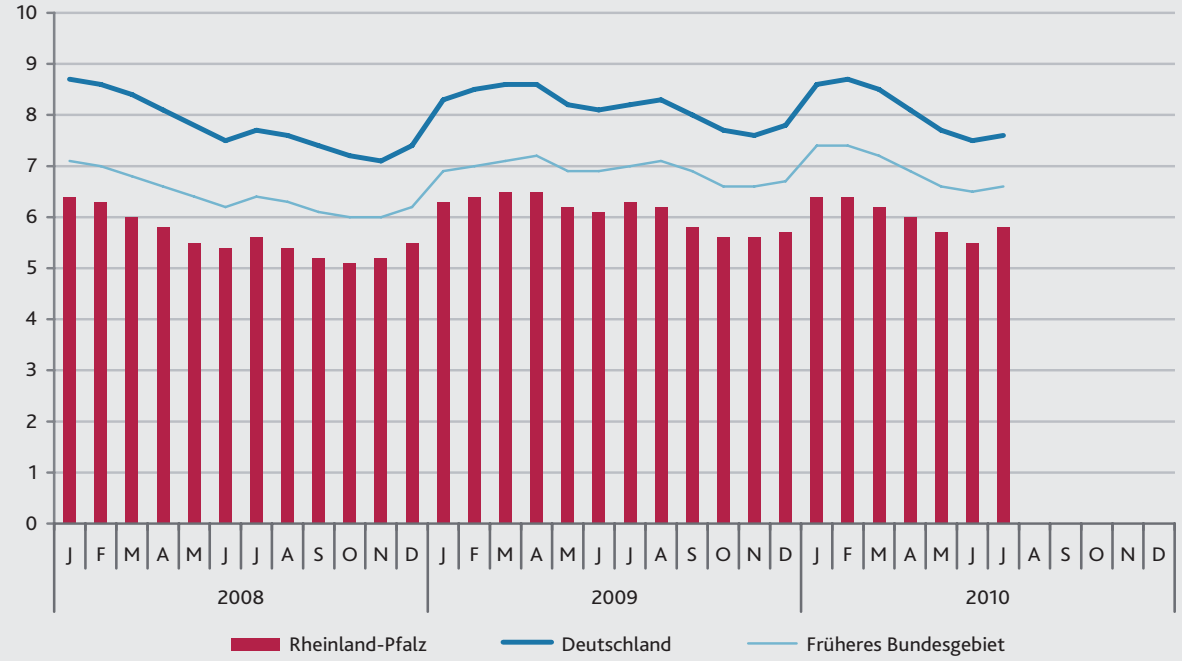

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
4,0
3,5
3,0
2,5
2,0
1,5
1,0
0,5
0
-0,5
-1,0
-1,5
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2008
2009
2010
Rheinland-Pfalz
Deutschland

Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



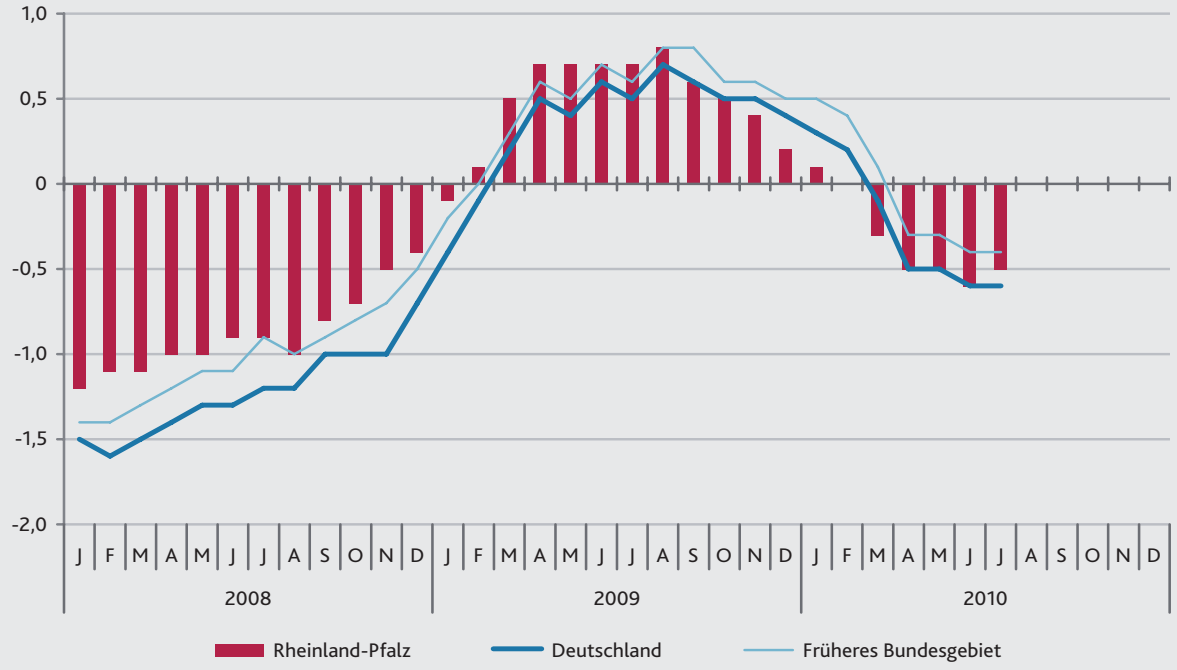
Quelle: Deutsche Bundesbank

Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



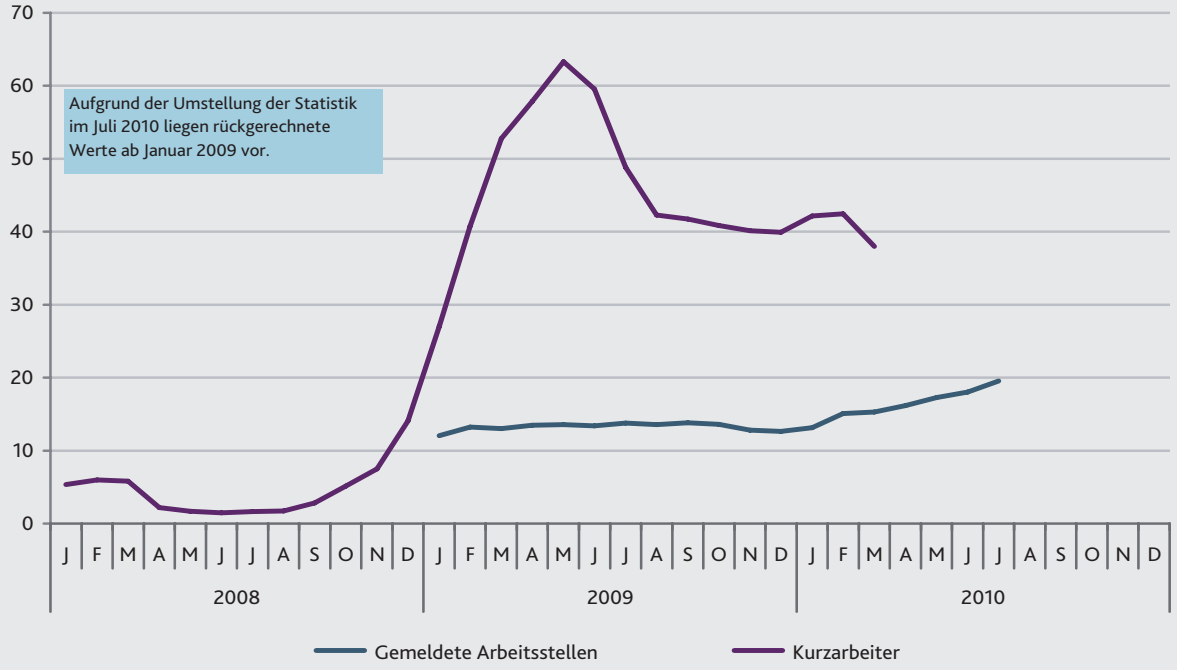
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



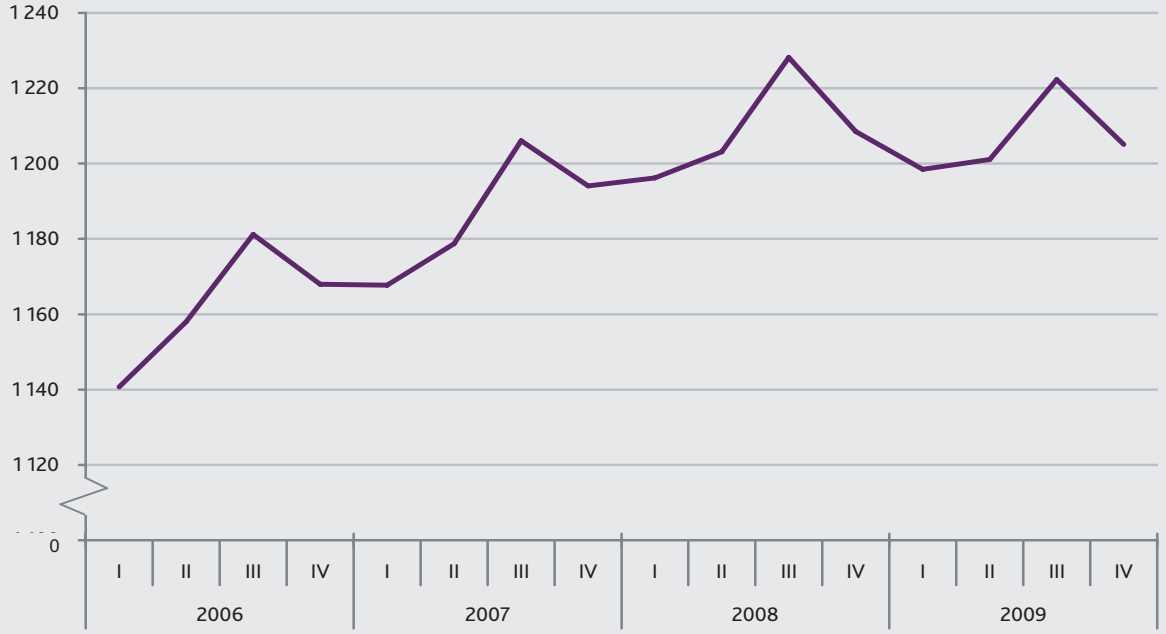
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



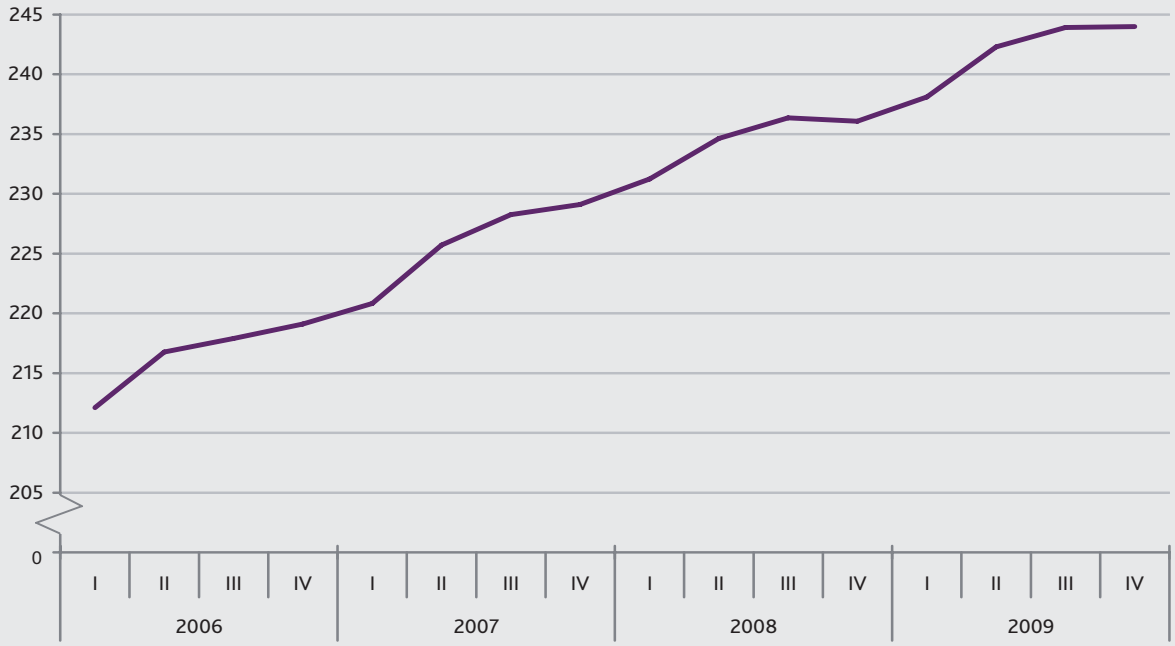
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

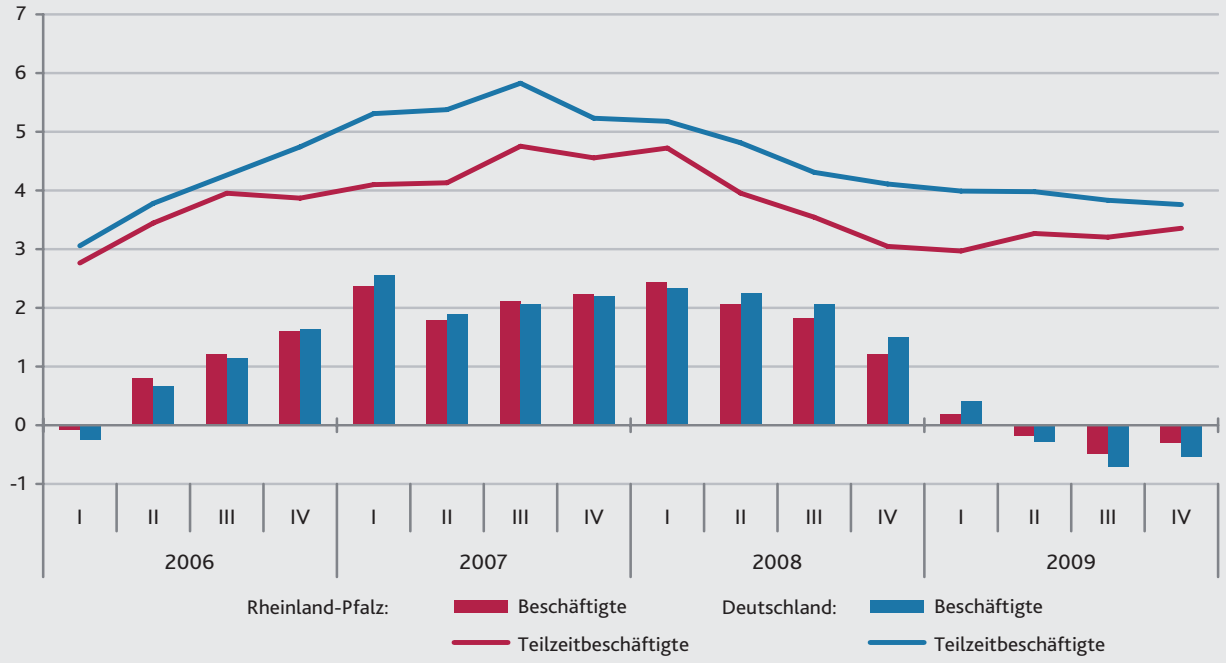
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

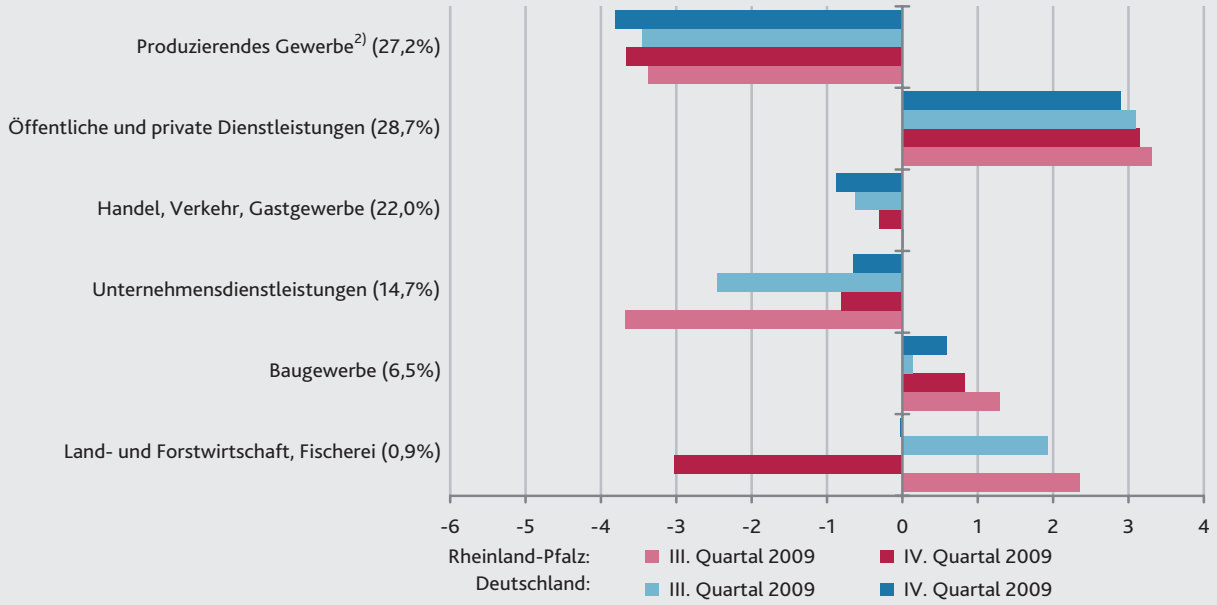
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

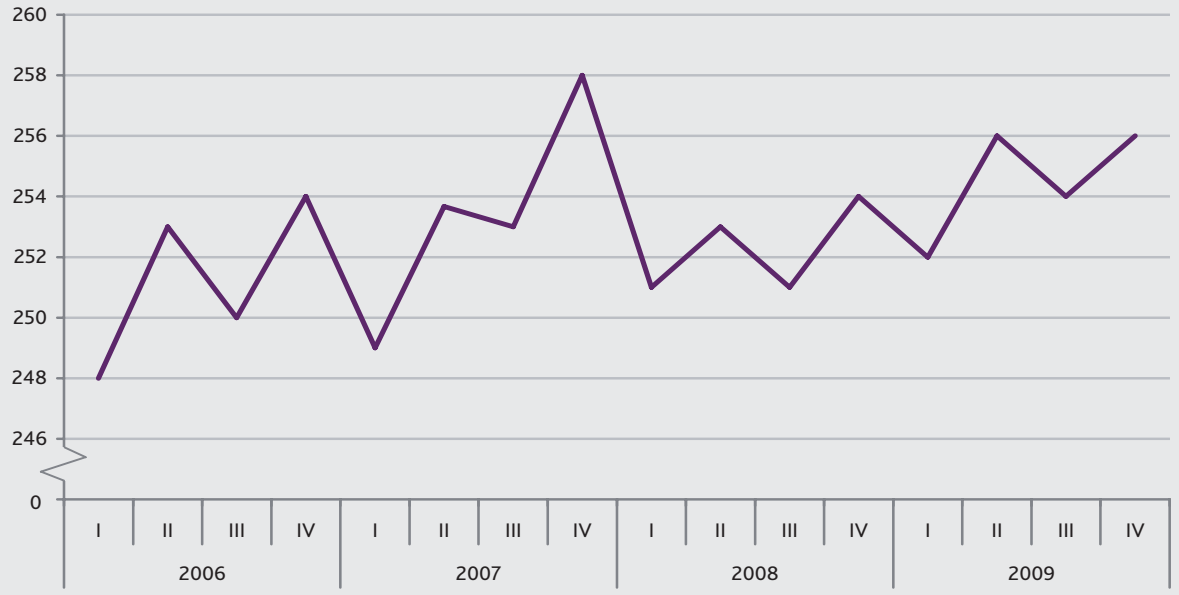
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1)] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



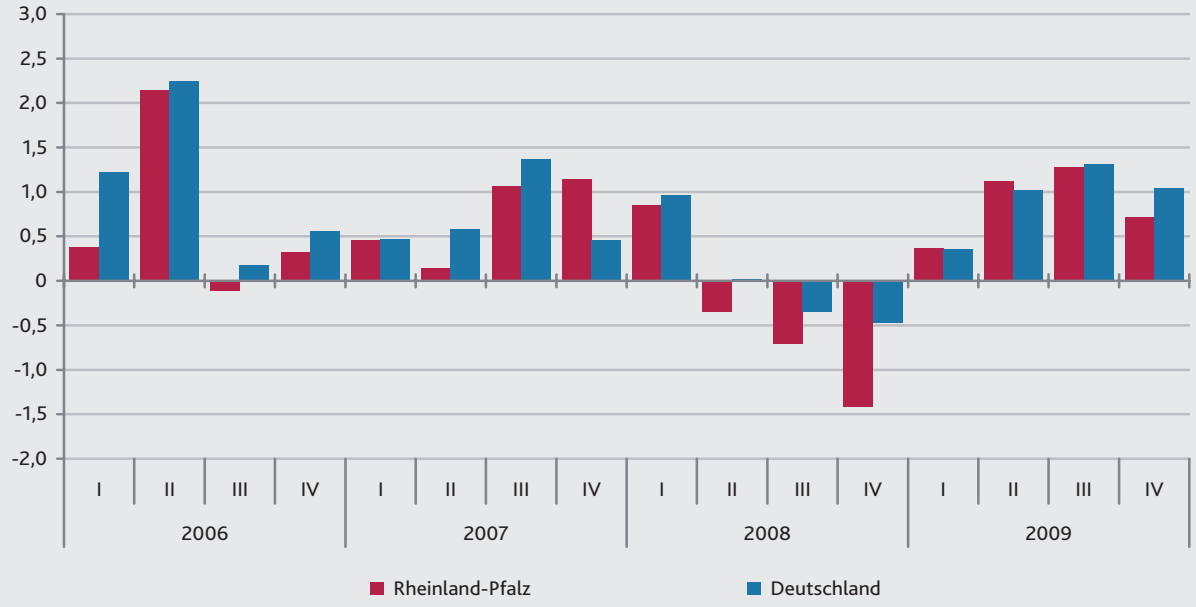
1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2009. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte[1] am Arbeitsort
in 1 000



1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

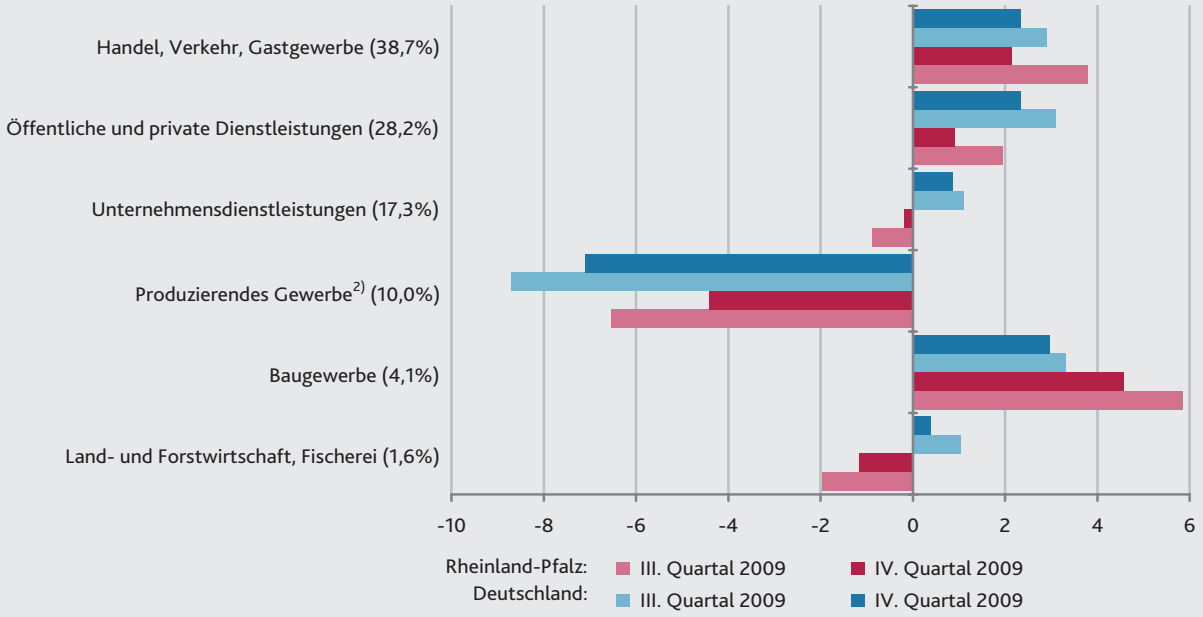
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1)] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2009. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. Juli 2010.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleis-tungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig

zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeförderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeord-

net, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2008	2009					2010		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 028 [1]	4 013 [1]	4 026	4 023	4 021	4 013	4 011	4 009	...
darunter Ausländer [2]	1 000	308 [1]	306 [1]	308	308	307	306	306	306	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung [3]										
* Eheschließungen [4]	Anzahl	1 672	1 656	417	625	909	2 272	456	622	...
* Lebendgeborene [5]	Anzahl	2 685	2 573	1 821	2 263	2 694	3 127	1 921	2 339	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,0	7,7	5,3	7,3	7,9	9,2	5,6	7,6	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) [6]	Anzahl	3 578	3 659	4 191	4 074	4 173	4 155	3 420	3 613	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,6	10,9	12,3	13,2	12,2	12,2	10,0	11,7	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene [6]	Anzahl	8	10	6	16	7	12	4	7	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	4,0	3,3	7,1	2,6	3,8	2,1	3,0	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 892	-1 085	-2 370	-1 811	-1 479	-1 028	-1 499	-1 274	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 3,2	- 6,9	- 5,9	- 4,3	- 3,0	- 4,4	- 4,1	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 963	7 989	7 830	6 396	8 142	6 220	7 370	6 244	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 619	2 656	2 785	2 149	2 804	1 994	2 430	2 030	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 517	8 224	8 302	6 994	8 899	6 710	7 509	6 973	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 828	2 608	2 654	2 228	3 319	2 278	2 495	2 369	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	- 554	- 234	- 472	- 598	- 757	- 490	- 139	- 729	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene [7]	Anzahl	12 673	12 832	13 202	11 045	13 567	11 109	11 941	11 047	...

ERWERBSTÄTIGKEIT

Beschäftigte [8] [9]	Einheit	2006	2007	2008				2009		
		30.6.		31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort [10]	1 000	1 158	1 179	1 196	1 203	1 228	1 209	1 198	1 201	1 222
* Frauen	1 000	521	527	539	540	553	550	549	549	559
* Ausländer/-innen	1 000	70	73	74	77	78	73	74	76	77
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	217	226	231	235	236	236	238	242	244
* darunter Frauen	1 000	187	195	200	202	203	204	205	208	209
davon nach Wirtschaftsbereichen [11]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	9	10	11	9	10	11	11
* Produzierendes Gewerbe	1 000	.	.	408	411	419	412	407	404	409
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	.	.	262	263	269	265	263	264	269
* Erbringung von Unternehmsdienstleistungen	1 000	.	.	182	185	188	179	175	176	181
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	.	.	334	333	341	344	344	345	352

1) Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8) Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 10) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung. – 11) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.

Arbeitsmarkt [1]	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Arbeitslose	Anzahl	116 260	127 400	129 236	127 511	131 330	125 293	119 043	116 551	120 924
* Frauen	Anzahl	57 758	57 826	58 111	57 612	60 144	56 246	54 518	54 271	57 608
Männer	Anzahl	58 501	69 574	71 125	69 899	71 186	69 047	64 525	62 280	63 316
SGB III (Arbeitslosengeld I) [2]	Anzahl	43 862	52 957	53 941	52 347	55 776	48 495	44 405	43 021	47 061
SGB II (Arbeitslosengeld II) [3]	Anzahl	72 398	74 443	75 295	75 164	75 554	76 798	74 638	73 530	73 863
* Arbeitslosenquote [4]	%	5,6	6,1	6,2	6,1	6,3	6,0	5,7	5,5	5,8
* Frauen	%	6,0	6,0	6,0	5,9	6,2	5,8	5,6	5,5	5,9
* Männer	%	5,3	6,2	6,3	6,2	6,3	6,1	5,8	5,6	5,6
* Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	%	5,6	6,6	6,4	6,3	8,0	5,6	5,3	5,2	6,9
Jüngere von 15 bis unter 20 Jahren	%	4,0	4,1	3,8	3,7	5,3	3,2	3,2	3,2	4,9
Ältere von 50 bis unter 65 Jahren	%	6,0	6,2	6,2	6,2	6,1	6,3	5,9	5,8	5,8
Ältere von 55 bis unter 65 Jahren	%	5,7	6,4	6,3	6,3	6,2	6,7	6,2	6,2	6,2
* Ausländer/-innen	%	12,6	13,6	13,7	13,6	13,7	13,3	12,5	12,2	12,4
Deutsche	%	5,1	5,6	5,6	5,5	5,7	5,4	5,1	5,0	5,2
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	4 624	46 248	63 319	59 544	48 794	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen	Anzahl	-	13 243	13 545	13 396	13 773	16 169	17 275	18 040	19 557

BAUTÄTIGKEIT (Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	467	432	444	516	457	301	440	477	432
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	443	408	419	492	435	278	422	449	413
3 und mehr Wohnungen [6]	Anzahl	23	24	25	24	22	23	18	28	19
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	2	1	25	-	1	-	-	1
Unternehmen	Anzahl	88	63	46	42	53	22	41	63	35
private Haushalte	Anzahl	376	366	397	449	404	278	399	414	396
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	642	627	696	641	694	485	565	682	618
* Umbauter Raum	1 000 m^3	437	441	505	554	509	322	415	485	459
* Wohnfläche	1 000 m^2	82	80	87	87	97	59	77	92	84
Wohnräume	Anzahl	3 532	3 434	3 726	4 335	3 940	2 478	3 166	3 703	3 396
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	107	111	122	142	127	80	107	128	118
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	133	106	116	93	117	91	127	141	134
davon										
öffentl. Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	14	10	13	9	15	12	14	22	11
Unternehmen	Anzahl	116	89	100	78	95	77	106	116	119
private Haushalte	Anzahl	3	2	3	3	2	2	7	3	4
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	22	9	7	10	18	16	14	7	3
* Umbauter Raum	1 000 m^3	1 243	707	1 703	1 009	734	698	488	988	785
* Nutzfläche	1 000 m^2	156	98	210	105	111	88	73	132	101
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	105	75	129	69	91	52	51	101	69
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	752	714	800	712	786	578	645	740	673
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	4 197	3 977	4 381	4 867	4 552	2 970	3 763	4 205	3 838

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 3) Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 4) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 5) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) [1]	t	10 686	10 468	11 671	10 165	10 302	9 324	11 725	10 164	10 245
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 520	2 406	2 777	2 326	2 185	2 024	2 591	2 326	2 008
darunter										
* Kälber [2]	t	18	13	14	15	11	6	20	15	10
* Jungrinder	t	-	11	14	10	5	8	11	10	4
* Schweine	t	8 094	8 001	8 846	7 757	8 061	7 268	9 064	7 757	8 179
* Eiererzeugung [3]	1 000	9 727	8 738	9 964	9 424	9 331	8 464	10 118	12 303	12 415
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden [4]										
* Betriebe	Anzahl	1 038	1 039	1 040	1 040	1 040	1 011	1 007	1 004	1 003
* Beschäftigte [5]	Anzahl	248 154	242 777	245 157	243 762	242 726	237 059	236 944	236 779	236 996
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 786	29 376	31 281	28 813	28 362	29 103	32 621	29 899	28 905
* Entgelte [6]	Mill. EUR	884	852	796	877	1 004	770	805	829	899
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 485	5 209	5 612	5 073	4 972	5 341	6 500	6 082	6 108
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie [7]	Mill. EUR	3 413	2 805	2 831	2 782	2 705	3 216	3 829	3 622	3 609
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 932	1 285	1 632	1 178	1 196	1 131	1 502	1 397	1 391
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	107	96	103	93	81	85	108	93	92
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 033	1 023	1 046	1 020	990	909	1 061	970	1 016
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 804	1 499	1 474	1 527	1 472	1 880	2 177	2 094	2 083
Herst. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 083	598	847	490	528	544	772	689	681
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 244	2 526	2 722	2 457	2 417	2 789	3 340	3 130	3 232
Exportquote [8]	%	50,0	48,5	48,5	48,4	48,6	52,2	51,4	51,5	52,9
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2005=100	108,9	76,7	74,5	73,3	74,3	85,3	103,6	98,6	92,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2005=100	109,1	78,0	74,4	75,6	75,1	90,0	103,9	98,0	91,2
Investitionsgüterproduzenten	2005=100	105,4	67,5	67,5	63,6	65,5	73,6	101,1	96,7	91,5
Gebrauchsgüterproduzenten	2005=100	89,4	78,9	76,1	66,5	73,6	105,8	110,5	98,4	102,4
Verbrauchsgüterproduzenten	2005=100	127,6	109,5	107,8	103,8	109,1	106,1	112,1	111,8	102,6
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2005=100	109,4	68,4	65,8	66,8	66,5	78,9	89,8	86,3	77,7
Herst. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005=100	93,1	54,0	51,8	51,3	53,4	61,3	81,7	89,8	86,3
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe [2) 9)]	Anzahl	111	116	116	116	116	163	163	163	166
* Beschäftigte [2) 5) 9)]	Anzahl	9 943	10 014	10 010	9 988	10 017	9 490	9 521	9 458	9 431
* Geleistete Arbeitsstunden [2) 9)]	1 000 h	1 261	1 272	1 378	1 245	1 224	1 167	1 349	1 201	1 144
* Bruttoentgeltsumme [2) 9)]	Mill. EUR	35	36	33	42	36	32	33	42	36
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung [10]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	759	567	883	559	293	521	592	492	422
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	743	551	866	545	281	504	575	479	408

1) Aus gewerblichen Schlachtungen vonTieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 5) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 10) Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Baugewerbe [1)]

Bauhauptgewerbe [2)]

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	36 466	36 362	35 740	36 641	36 517	35 449	35 930	36 111	36 277
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 647	3 479	3 413	3 905	3 628	1 839	3 630	3 819	3 629
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 419	1 291	1 243	1 426	1 273	743	1 337	1 366	1 303
* gewerblicher Bau [3)]	1 000 h	929	877	947	949	908	561	945	928	876
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 298	1 311	1 223	1 530	1 447	535	1 348	1 525	1 450
darunter Straßenbau	1 000 h	664	653	585	781	733	205	631	801	712
* Entgelte [4)]	Mill. EUR	84	83	73	85	81	62	76	88	86
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	363	355	279	332	333	168	287	330	353
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	113	103	88	96	88	54	96	103	110
* gewerblicher Bau [3)]	Mill. EUR	105	102	92	105	99	53	78	88	96
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	145	150	99	132	147	62	113	139	147
darunter Straßenbau	Mill. EUR	66	74	43	61	69	21	51	66	74

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau) [5)]

	Einheit	2008	2009	2008		2009				2010
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Betriebe [6)]	Anzahl	312	358	311	313	356	357	358	359	364
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) [6)]	Anzahl	11 985	13 063	12 029	12 127	13 153	13 024	13 085	12 990	13 076
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 819	4 210	3 856	3 921	3 996	4 129	4 324	4 392	4 101
* Entgelte [4)]	Mill. EUR	83	90	81	90	86	88	90	97	86
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	311	330	302	409	249	306	329	436	258

HANDEL [7)]

Großhandel [P 8)]

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Beschäftigte	2005=100	123,6	119,3	119,9	118,6	118,9	119,3	118,5	118,9	119,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	115,1	119,4	116,5	116,2	118,0	125,2	117,1	117,3	118,7
* Umsatz nominal [9)]	2005=100	119,9	106,3	109,5	109,5	104,2	94,2	123,7	114,5	117,0
* Umsatz real [9)]	2005=100	108,7	101,1	104,9	104,0	99,1	88,2	114,0	104,0	106,2

Einzelhandel [P 10)]

* Beschäftigte	2005=100	106,0	107,0	107,2	106,9	106,9	105,4	105,7	105,5	105,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	108,3	108,6	109,2	108,7	108,9	105,9	106,4	106,5	105,9
* Umsatz nominal [9)]	2005=100	111,2	110,4	109,8	116,9	110,3	96,2	116,9	112,0	109,2
* Umsatz real [9)]	2005=100	107,7	107,6	106,9	113,1	106,6	93,3	112,5	107,3	104,9

Kfz-Handel [P 11)]

* Beschäftigte	2005=100	102,9	106,9	105,1	106,4	106,2	106,8	107,2	107,7	108,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	115,1	126,1	123,6	124,5	124,2	127,8	133,2	135,3	136,3
* Umsatz nominal [9)]	2005=100	94,1	95,4	106,5	104,9	99,6	77,9	104,2	99,2	97,2
* Umsatz real [9)]	2005=100	90,6	91,1	102,0	100,1	95,1	74,4	99,2	94,1	92,6

GASTGEWERBE [P]

* Beschäftigte	2005=100	105,1	105,7	98,4	104,9	109,9	99,5	101,1	105,2	107,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	111,5	115,2	106,0	114,6	120,3	109,8	111,3	117,2	119,0
* Umsatz nominal [9)]	2005=100	102,8	99,9	85,9	98,4	114,4	74,4	86,6	100,1	114,6
* Umsatz real [9)]	2005=100	96,6	93,8	81,0	92,9	107,4	68,3	79,4	91,5	104,5

1) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 6) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 7) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 8) Einschließlich Handelsvermittlung. – 9) Ohne Umsatzsteuer. – 10) Einschließlich Tankstellen. – 11) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS [1)]

	Einheit	2008	2009			2010			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Gästeankünfte	1 000	621	620	448	597	816	351	440	619	836
* darunter von Auslandsgästen	1 000	148	150	84	141	190	80	83	147	206
* Gästeübernachtungen	1 000	1 686	1 678	1 110	1 615	2 140	925	1 119	1 580	2 191
* darunter von Auslandsgästen	1 000	427	437	207	380	544	213	197	363	592

VERKEHR

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2008	2009			2010			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden [2)]	Anzahl	2 017	1 950	1 404	1 720	1 844	1 672	1 361	1 621	1 920
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 331	1 293	803	1 095	1 306	866	752	1 028	1 403
* Getötete Personen	Anzahl	19	19	14	23	7	9	12	16	32
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	10	11	8	17	4	7	9	10	9
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	3	1	2	1	-	-	2	15
Radfahrer	Anzahl	2	1	-	2	-	-	-	-	2
Fußgänger	Anzahl	3	2	3	1	2	-	2	2	4
* Verletzte Personen	Anzahl	1 738	1 682	1 026	1 447	1 694	1 154	994	1 342	1 825
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	329	313	150	232	315	153	149	218	387
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	147	140	103	134	136	95	95	126	132
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	82	79	16	44	89	6	9	29	140
Radfahrer	Anzahl	47	48	9	20	49	8	9	23	64
Fußgänger	Anzahl	35	32	22	20	31	27	29	27	37

Kraftfahrzeuge [3)]

	Einheit	2008	2009			2010			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 408	16 398	21 252	18 847	21 068	9 298	14 053	13 580	12 604
darunter										
Krafträder	Anzahl	835	693	1 262	1 241	1 028	271	1 301	1 189	865
* Personenkraftwagen [4)]	Anzahl	10 243	14 675	18 682	16 540	18 991	8 217	11 376	11 220	10 686
* Lastkraftwagen	Anzahl	929	716	838	704	664	617	970	798	730
Zugmaschinen	Anzahl	314	248	380	300	302	150	331	311	271

Personenbeförderung

	Einheit	2008	2009	2008		2009				2010
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	62 125	61 778	56 089	63 707	65 502	63 399	54 542	63 669	57 395
Personenkilometer [5)]	Mill.	577	574	508	636	586	581	499	629	539

Binnenschifffahrt

	Einheit	2008	2009			2010			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Güterempfang	1 000 t	1 158	985	1 070	1 063	1 015	971	984	1 260	1 055
* Güterversand	1 000 t	945	834	655	771	910	723	788	1 056	958

AUSSENHANDEL [6)]

Ausfuhr (Spezialhandel) [7)]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 753	2 910	2 748	3 021	3 482	2 765	2 921	3 594	3 379
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	256	261	244	231	275	244	246	277	265
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	3 328	2 541	2 393	2 668	3 096	2 433	2 582	3 206	3 017
* Rohstoffe	Mill. EUR	20	17	13	17	21	14	13	23	17
* Halbwaren	Mill. EUR	149	110	92	105	105	106	120	137	135
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 159	2 414	2 288	2 547	2 970	2 314	2 448	3 045	2 864
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 009	781	682	822	1 372	802	776	964	1 064
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 150	1 634	1 606	1 725	1 599	1 512	1 672	2 081	1 800

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschließlich Dezember 2007 nur unter Alkoholeinwirkung). – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL [1]	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Ausfuhr (Spezialhandel) [2]										
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 678	2 040	1 975	2 103	2 002	1 921	2 052	2 477	2 248
* darunter in EU-Länder [3]	Mill. EUR	2 338	1 799	1 752	1 850	1 757	1 701	1 807	2 176	1 956
Belgien	Mill. EUR	190	148	150	154	143	135	150	171	160
Luxemburg	Mill. EUR	49	48	53	51	49	38	51	59	57
Dänemark	Mill. EUR	50	33	33	36	31	33	31	37	35
Finnland	Mill. EUR	31	22	19	26	21	21	22	24	27
Frankreich	Mill. EUR	413	323	333	349	311	331	354	432	361
Griechenland	Mill. EUR	44	32	35	24	32	32	31	34	27
Großbritannien	Mill. EUR	237	186	179	171	180	170	177	218	182
Irland	Mill. EUR	13	8	10	8	11	9	8	10	8
Italien	Mill. EUR	265	213	198	222	206	219	228	256	246
Niederlande	Mill. EUR	228	190	188	201	196	170	172	222	187
Österreich	Mill. EUR	153	130	123	137	134	109	117	144	137
Schweden	Mill. EUR	66	42	39	42	39	41	49	53	61
Spanien	Mill. EUR	215	157	167	160	147	158	169	167	176
Portugal	Mill. EUR	27	19	17	16	17	18	17	24	18
* Afrika	Mill. EUR	83	75	70	80	69	57	77	88	80
* Amerika	Mill. EUR	542	403	339	431	1 002	421	342	495	590
darunter nach USA	Mill. EUR	418	310	243	351	923	306	228	339	460
* Asien	Mill. EUR	418	364	336	373	377	347	426	505	433
darunter nach China	Mill. EUR	76	84	60	80	78	84	103	113	114
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	33	29	28	34	32	21	24	29	28
Einfuhr (Generalhandel) [2]										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 236	1 851	1 888	2 329	1 705	1 915	1 929	2 305	2 159
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	196	201	204	220	206	217	188	212	212
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 860	1 458	1 507	1 543	1 337	1 556	1 592	1 914	1 800
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	105	75	104	79	68	78	91	82	74
* Halbwaren	Mill. EUR	278	186	182	190	171	256	223	325	299
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 477	1 197	1 221	1 274	1 097	1 222	1 278	1 507	1 427
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	401	324	270	342	277	374	361	472	439
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 076	873	951	932	820	848	916	1 035	989
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 703	1 367	1 380	1 466	1 271	1 398	1 466	1 703	1 620
* darunter aus EU-Ländern [3]	Mill. EUR	1 459	1 167	1 182	1 235	1 063	1 105	1 235	1 394	1 342
Belgien	Mill. EUR	254	185	170	182	164	188	196	241	226
Luxemburg	Mill. EUR	38	39	39	30	31	31	32	33	34
Dänemark	Mill. EUR	27	26	24	34	25	21	27	16	19
Finnland	Mill. EUR	11	9	7	8	10	9	9	9	10
Frankreich	Mill. EUR	256	196	236	238	194	147	195	258	248
Griechenland	Mill. EUR	7	6	9	10	5	8	9	8	10
Großbritannien	Mill. EUR	74	66	60	57	53	57	79	74	73
Irland	Mill. EUR	7	8	8	9	8	11	9	14	11
Italien	Mill. EUR	129	116	115	118	109	125	136	145	124
Niederlande	Mill. EUR	273	176	175	196	156	175	185	206	212
Österreich	Mill. EUR	71	63	63	73	57	53	60	68	72
Schweden	Mill. EUR	46	28	30	29	25	30	26	25	31
Spanien	Mill. EUR	75	67	68	68	55	73	76	86	74
Portugal	Mill. EUR	14	12	12	11	13	12	15	15	14
* Afrika	Mill. EUR	34	29	32	42	31	35	36	52	40
* Amerika	Mill. EUR	210	214	237	588	170	225	185	243	217
darunter aus USA	Mill. EUR	145	156	175	512	104	101	106	149	134
* Asien	Mill. EUR	283	236	230	227	225	253	239	304	277
darunter aus China	Mill. EUR	131	109	120	102	110	116	115	132	132
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	5	8	7	7	5	4	3	4

GEWERBEANZEIGEN [4]	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 392	3 517	4 103	3 517	3 234	3 394	4 308	3 751	3 297
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 094	3 015	3 618	2 749	2 666	2 891	3 586	2 675	2 561

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Insgesamt	Anzahl	592	627	634	626	536	582	815	686	612
davon										
* Unternehmen	Anzahl	107	115	113	149	117	118	138	106	100
* Verbraucher	Anzahl	355	374	381	336	306	343	505	429	377
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	115	115	113	108	90	110	146	120	107
* sonstige natürliche Personen, [1] Nachlässe	Anzahl	16	23	27	33	23	11	26	31	28
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	98	149	75	239	113	592	121	92	92

HANDWERK [2]

	Einheit	2008	2009	2008		2009				2010
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
* Beschäftigte [3]	2007=100 [4]	97,1	96,0	98,5	96,8	95,7	95,4	97,1	95,7	96,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2007=100 [5]	103,5	101,1	107,8	113,0	85,8	102,9	104,9	110,7	76,3

PREISE

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005=100	106,1	106,2	105,9	106,3	106,3	107,3	107,3	107,4	107,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2005=100	103,0	103,7	103,6	103,6	103,6	104,5	104,6	104,6	104,6

VERDIENSTE [6]

	Einheit	2008	2009	2008		2009				2010
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
* Bruttomonatsverdienste [7] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer [8] im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 391	3 431	3 096	3 123	3 102	3 142	3 169	3 190	3 185
* männlich	EUR	3 582	3 613	3 257	3 285	3 251	3 297	3 328	3 350	3 345
* weiblich	EUR	2 890	2 961	2 673	2 703	2 715	2 744	2 762	2 780	2 780
* produzierendes Gewerbe	EUR	3 615	3 575	3 222	3 240	3 139	3 178	3 223	3 253	3 224
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 241	3 308	3 044	3 046	3 057	3 070	3 039	3 092	3 130
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 697	3 642	3 269	3 284	3 199	3 202	3 247	3 298	3 284
* Energieversorgung	EUR	4 951	5 013	4 192	4 285	4 278	4 346	4 343	4 326	4 297
* Wasserversorgung [9]	EUR	2 870	2 877	2 701	2 696	2 673	2 702	2 704	2 758	2 743
* Baugewerbe	EUR	3 002	3 017	2 848	2 885	2 620	2 886	2 948	2 884	2 718
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 226	3 326	3 003	3 037	3 074	3 116	3 131	3 144	3 157
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 204	3 284	2 918	2 934	2 941	3 001	3 040	3 098	3 071
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 739	2 793	2 530	2 579	2 541	2 581	2 587	2 625	2 596
* Gastgewerbe	EUR	1 984	1 992	1 901	1 924	1 928	1 938	1 927	1 944	2 005
* Information und Kommunikation	EUR	4 192	4 245	3 804	3 821	3 802	(3 901)	(3 884)	(3 943)	4 168
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 356	4 398	3 708	3 742	3 807	3 804	3 796	3 797	3 865
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 347	(3 256)	2 962	3 003	(2 996)	(2 980)	(3 045)	(3 088)	3 372
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 714	3 748	3 379	3 404	3 439	3 432	3 418	3 461	3 519
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 922	1 952	1 850	1 871	1 879	1 891	1 902	(1 846)	(1 851)
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	EUR	3 117	3 233	2 995	3 011	3 053	3 103	3 136	3 136	3 142
* Erziehung und Unterricht	EUR	3 803	3 946	3 728	3 727	3 735	3 854	3 884	3 881	3 896
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 334	3 440	3 100	3 157	3 195	3 217	3 218	3 244	3 236
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 217	(3 378)	3 009	3 140	(3 166)	(3 185)	(3 213)	(3 201)	(3 108)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 700	2 775	2 522	2 612	2 589	2 622	2 621	2 646	2 642

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 7) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 8) Einschließlich Beamte. – 9) Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen.

GELD UND KREDIT [1]	Einheit	2007	2008			2009				2010
		Durchschnitt		30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	119 209	116 529	113 898	111 890	111 171	111 639	112 534	116 428	116 512
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 896	13 120	12 544	12 903	12 152	11 682	11 421	11 908	11 877
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 417	11 062	10 954	10 305	10 497	11 275	11 892	13 052	13 298
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 897	92 347	90 400	88 682	88 522	88 682	89 221	91 468	91 337
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	111 411	107 081	104 599	103 408	102 704	102 925	103 339	105 575	105 490
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	98 448	97 036	96 410	94 962	94 732	95 167	95 489	96 893	96 928
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	12 963	10 044	8 189	8 446	7 972	7 758	7 850	8 682	8 562
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	7 799	9 448	9 299	8 482	8 467	8 714	9 195	10 853	11 022
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	100 212	101 309	98 243	100 456	101 671	102 226	104 036	106 742	106 999
Sichteinlagen	Mill. EUR	29 349	29 449	29 108	29 365	31 352	33 464	35 897	37 983	38 890
Termineinlagen	Mill. EUR	35 704	38 076	35 806	37 754	36 452	34 778	33 558	33 252	31 999
Sparbriefe	Mill. EUR	7 374	8 972	9 253	9 263	9 252	8 197	7 582	7 333	7 152
Spareinlagen	Mill. EUR	27 787	24 813	24 076	24 074	24 615	25 787	26 999	28 174	28 958
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	96 908	98 361	95 507	98 117	99 456	100 204	101 786	104 561	104 441
davon von										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	94 374	95 971	93 190	95 805	97 311	97 988	99 590	102 415	102 597
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 535	2 390	2 317	2 312	2 145	2 216	2 196	2 146	1 844
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 304	2 948	2 736	2 339	2 215	2 022	2 250	2 181	2 558

STEUERN	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 007	2 755	2 239	3 273	2 813	2 652	2 629	3 247	3 577
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	982	913	504	1 450	1 154	864	491	1 197	1 403
Lohnsteuer	Mill. EUR	674	667	464	932	555	443	471	889	554
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	141	139	-	424	-	-	-	387	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	128	96	- 5	- 99	382	227	- 18	- 161	572
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	63	61	15	485	25	21	28	425	60
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge [2]	Mill. EUR	47	43	16	67	14	10	14	87	7
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge [3]	Mill. EUR	18	17	-	47	-	-	0	81	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	70	46	14	64	178	163	- 4	- 44	211
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 0	- 3	-	30	-	-	-	- 27	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 025	1 841	1 735	1 823	1 658	1 788	2 139	2 051	2 173
Umsatzsteuer	Mill. EUR	427	456	345	523	485	340	361	471	455
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 598	1 385	1 389	1 301	1 174	1 448	1 778	1 579	1 718
Zölle	Mill. EUR	161	145	133	136	125	163	178	149	167
Bundessteuern [4]	Mill. EUR	78	96	58	92	100	138	105	125	140
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	23	27	24	31	30	29	24	27	24
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	44	40	24	50	60	53	24	38	73

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). – 2) Bis 2008 Zinsabschlag. – 3) Bis 2008 Zinsabschlag-Zerlegung. – 4) Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu; als Ausgleich erhalten die Länder entsprechende Zuweisungen vom Bund.

noch STEUERN	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Landessteuern	Mill. EUR	94	70	83	80	84	44	39	44	45
Vermögensteuer	Mill. EUR	0	0	- 0	0	0	0	0	0	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	18	16	12	14	13	8	11	14	10
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	19	16	16	13	14	19	14	15	16
Kraftfahrzeugsteuer [1]	Mill. EUR	40	20	41	37	38	-	-	-	-
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	13	12	11	12	11	11	11	12	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	0	0	4	4	0	0	4
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	2	3	3	2	3	3	3

	Einheit	2008	2009	2008		2009				2010
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Gemeindesteuern	Mill. EUR	523	429	520	505	460	478	392	385	414
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	6	4	5	5	5	3	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	106	107	120	96	89	118	120	99	100
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	404	309	385	399	358	347	256	275	302
sonstige Gemeindesteuern [2]	Mill. EUR	9	9	9	7	9	7	11	8	7

Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	826	690	831	1 024	502	730	655	874	500
Gewerbesteuer (netto) [3]	Mill. EUR	326	255	319	264	351	290	184	196	286
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	344	283	338	592	45	280	295	513	87
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	37	32	39	62	4	29	40	55	15

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	765	695	499	936	871	640	464	810	974
Landessteuern	Mill. EUR	94	70	83	80	84	44	39	44	45
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	372	333	160	541	439	321	148	438	550
Lohnsteuer	Mill. EUR	235	225	145	282	183	131	142	280	178
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	54	41	- 2	- 42	163	97	- 8	- 68	243
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	27	25	4	240	- 2	8	9	210	21
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge [4]	Mill. EUR	21	19	7	29	6	4	6	38	3
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	35	23	7	32	89	81	- 2	- 22	106
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	280	278	213	306	348	276	235	324	379
Umsatzsteuer	Mill. EUR	199	216	160	242	289	203	175	229	307
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	81	62	53	64	59	72	60	96	72
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	4	10	2	0	0	11	1	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	1	5	0	0	0	5	1	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	8	23	5	0	0	22	2	-
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	5	1	0	0	5	0	-
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 578	1 448	1 189	1 689	1 457	1 438	1 429	1 710	1 869
Bundessteuern	Mill. EUR	78	96	58	92	100	138	105	125	140
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	427	396	216	658	506	380	210	538	616
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 068	952	905	937	851	919	1 103	1 046	1 113
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	4	10	2	0	0	11	1	-

1) Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen dem Bund zu; als Ausgleich erhalten die Länder entsprechende Zuweisungen vom Bund. – 2) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Bis 2008 Zinsabschlag.

Neuerscheinungen im Juli 2010

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 4. Vierteljahr 2009 (vorläufiges Ergebnis)
Bestellnr.: A1013 200944

Bevölkerungsvorgänge 2009
Bestellnr.: A1023 200900

Bevölkerung der Gemeinden am 31. Dezember 2009
Bestellnr.: A1033 200922

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 2009 – Ergebnisse des Mikrozensus
Bestellnr.: A1053 200900

Haushalte und Familien 2009 – Ergebnisse des Mikrozensus
Bestellnr.: A1063 200900

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2009 (vorläufiges Ergebnis)
Bestellnr.: A6013 200900

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Berufsbildung 2009
Bestellnr.: B2053 200900

Abschlussprüfungen an Hochschulen im Prüfungsjahr 2009
Bestellnr.: B3033 200900

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2010 (vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung)
Bestellnr.: C1013 201000

Milcherzeugung und -verwendung, Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eiererzeugung 2009
Bestellnr.: C3053 200943

Rinderbestände und Rinderhaltungen im Mai 2010
Bestellnr.: C3073 201021

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Mai 2010
Bestellnr.: D1023 201005

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im April 2010 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Bestellnr.: E1023 201004

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Mai 2010
Bestellnr.: E1033 201005

Bauhauptgewerbe im April 2010 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Bestellnr.: E2023 201004

Beschäftigung in der Energie- und Wasserversorgung 2009
Bestellnr.: E4013 200900

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im April 2010
Bestellnr.: E4023 201004

Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas 2009
Bestellnr.: E4113 200900

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk im 1. Vierteljahr 2010
Bestellnr.: E5023 201041

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Mai 2010
Bestellnr.: F2033 201005

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am 31. Dezember 2009
Bestellnr.: F2073 200900

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Mai 2010
Bestellnr.: G1023 201005

Aus- und Einfuhr im April 2010
Bestellnr.: G3023 201004

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im April 2010
Bestellnr.: G4023 201004

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle 2009
Bestellnr.: H1013 200900

Straßenverkehrsunfälle im April 2010
Bestellnr.: H1023 201004

Zulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen sowie Fahrerlaubnisprüfungen 2009
Bestellnr.: H1043 200900

Luftverkehr 2009
Bestellnr.: H3013 200900

Sozialleistungen

Wohngeld 2008
Bestellnr.: F2043 200800

Ausgaben und Einnahmen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2008
Bestellnr.: K1133 200800

Kriegsopferfürsorge 2008
Bestellnr.: K3033 200801

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen für das 1. Vierteljahr 2010 – Kassenergebnisse
Bestellnr.: L2023 201041

Der Umsatz und seine Besteuerung 2008
Bestellnr.: L4013 200800

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Juni 2010
Bestellnr.: M1013 201006

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im Mai 2010
Bestellnr.: M1043 201042

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2009
Bestellnr.: M1073 200900

Gesamtrechungen

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten, Landkreisen und Regionen 1992 bis 2008
Bestellnr.: P1023 200800

Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den kreisfreien Städten, Landkreisen und Regionen 1996 bis 2008
Bestellnr.: P1043 200800

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Mai 2010
Bestellnr.: Z1013 201005

Sonstige Veröffentlichungen

Amtliches Verzeichnis der Gemeinden und Gemeindeteile – Stand: Januar 2010
Bestellnr.: A1132 201001

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Juli 2010
Bestellnr.: Z2201 201007

Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

E-Mail-Versand (kostenfrei): Anlagevermögen in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2008 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 4 – Berechnungsstand: August 2009
Bestellnr.: P1245E 200800

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de stehen die aktuellen Statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: © Koblenz-Touristik und Manfred Riege

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:
Printausgabe: 60,00 EUR

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

Kostenfreier Download im Internet: http://www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.